1. Blatt. Nr. 82. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Mittwoch, den 2. April 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Bildenbruchstr. 27, in Buer Rathofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21641 Amt Horst-E. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Kanzler Brüning droht.

Er verliest ein Rahmenprogramm über die Behebung der wirtschaftlichen und finanziellen Nöte. – Versöhnlicher Ausgleich zwischen den einzelnen Berufsständen und Volksschichten. – Die Sozialdemokratie ablehnend. – Und die Deutschnationalen?

Letzter Versuch mit diesem Reichstag.

Siegt Hugenberg oder Westarp?

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Vier Stunden nur hat das Kabinett im ganzen über sein Programm beraten. Das ist bei Ministern, die aus so verschiedenen Lagern stammen, nicht viel. Kein Wunder, wenn die Fama zu berichten wußte, es sei nicht möglich gewesen, eine Einigung über die entscheidenden Punkte zu erzielen. Jedenfalls hat der Reichstag wohl selten mit solcher Spannung der Antrittsvorlesung einer Regierung entgegengesehen wie dieser. Das Haus ist besetzt, wie sonst nur an Tagen mit wichtigen namentlichen Abstimmungen. Auch die Tribünen sind überfüllt. Das diplomatische Korps hat seine Logen voll besetzt; allerdings die Botschafter selbst sind nicht erschienen, sondern haben ihre Vertretung den Attachés überlassen. Die Vertreter der Länder dagegen sind vollzählig zur Stelle und das Kollegium der Geheimräte hinter der Ministerbank staut sich in drangvoll-fürchterlicher Enge. Das ist verständlich; denn neben dem politischen Interesse ist auch ein Stück Neugier dabei. Dr. Brüning gehört, obwohl er nun doch schon ein gutes halbes Jahr die Leitung der Zentrumsfraktion innehat, nach außen hin zu den weniger bekannten Abgeordneten. Er ist selten auf der Rednertribüne erschienen; er hat mehr in den Ausschüssen gearbeitet. Jedenfalls hat man von seinem geistigen Profil kaum, von seinem Gesicht keine klare Vorstellung. Der kurze Weg bis zur Rednertribüne ist deshalb für ihn, als ihm unmittelbar nach Beginn der Sitzung der Präsident das Wort erteilt, ein Spießrutenlaufen durch die Reihen neugierig-er Blicke. Er ist zweifellos ein interessanter Typ, in seinem Aeußern ganz etwas anderes, als was man sich gemeinhin unter einem Politiker vorstellt. Das Gesicht scharf geschnitten, die Stirn hoch, hinter der Brille dunkle Augen; dem ersten Eindruck nach mehr ein Gelehrter, mehr ein Verstandesmensch als ein Willensmensch. Aber das täuscht vielleicht. Ein Redner freilich ist er nicht. Dazu fehlt ihm vor allem die Stimme, vielleicht auch das Temperament. Wenn der Reichstag nicht über die Lautsprecheranlage verfügte, so würde seine Stimme kaum über die ersten Reihen hinwegdringen, zumal, da er mit bewußter Eintönigkeit seine Rede abliest.

Sie hat keine Ueberraschungen gebracht; sollte es wohl auch nicht. Die Erklärung will kein auf lange Sicht berechnetes Programm entwickeln; sie will nur die Aufgabe der nächsten Zukunft herausstellen und keinen Zweifel über die Mittel lassen, die sie anzuwenden bereit ist. Also mehr ein Rahmen, der erst ausgefüllt werden soll. Ein kurzes Wort über die Außenpolitik, die „organisch" weitergeführt werden soll. Die Formulierung klingt nach einer Konzession an die Herren Schiele und Treviranus, ist aber, soweit wir wissen, von Dr. Curtius selbst vorgeschlagen und entspricht dem üblichen Schema, wie überhaupt der ganze Passus über die Außenpolitik, den der Außenminister ausgearbeitet hat, vom Kabinett widerspruchslos angenommen worden ist. Der entscheidende Teil aber gilt der Innenpolitik. Die drei wichtigsten Themen sind hier gegeben: Finanzreform, Agrarreform und Osthilfe. In der Finanzreform nimmt das Kabinett die Vorlage der früheren Regierung wieder auf mit der einen Ergänzung, daß der letzte Kompromißvorschlag zur Arbeitslosenversicherung, mit dessen Ablehnung die Sozialdemokraten das Kabinett Müller stürzten, übernommen wird. In der Agrarreform wie bei der Osthilfe bleibt es bei der Ankündigung, ohne daß die Einzelheiten der Schiele'schen Entwürfe bereits mitgeteilt werden. Darüber hinaus die Anerkenntnis des Zuganges zur Sparsamkeit, der Appell zur Aufrechterhaltung der Ordnung und für den Verzicht auf rein parteipolitische Erwägungen.

Alles in allem also keine Kampfrede; die Tonart ist mehr versöhnlich gestimmt. Der Kanzler will dem Reichstage noch einmal die Hand reichen; aber er spricht auch offen aus, daß jetzt der letzte Versuch mit diesem Reichstag gemacht wird, und baut zum Schluß den unmißverständlichen Satz in die Erklärung, daß „die Regierung gewillt und in der Lage ist, alle verfassungsmäßigen Mittel für die schnellste Durchführung ihrer Vorschläge einzusetzen". Das heißt auf Deutsch: Wenn der Reichstag nicht will, wird die Regierung dem Reichspräsidenten die Auflösung vorschlagen und sie hat vom Reichspräsidenten die Zusage, daß er diesem Antrage entsprechen wird.

Damit ist also volle Klarheit geschaffen. Der Reichstag weiß, daß es um sein eigenes Schicksal geht, wenn er der Regierung in den Arm zu fallen sucht. Ob die Drohung etwas helfen wird? Niemand vermag das zu sagen, obwohl die Regierung selbst einen sehr starken Optimismus zeigt. Die Sozialdemokraten haben sich freilich sehr beeilt, ihr einen Korb zu hängen; sie haben gegen fünfzehn Stimmen beschlossen, ein unmotiviertes Mißtrauensvotum gegen das Kabinett einzubringen, ebenso wie die Kommunisten, so daß also das Aneinandervorbeistimmen durch Mißtrauensanträge mit verschiedenen Motivierungen zur Unmöglichkeit wird. Die Entscheidung liegt deshalb ausschließlich bei den Deutschnationalen. Bekennen sie sich zu einem unmotivierten Mißtrauensvotum, dann ist die Niederlage der Regierung in diesem Reichstage entschieden. Ein motiviertes Mißtrauensvotum würde wohl schon genügen, wenn nicht ein Teil der Fraktion abspringt, das sozialdemokratische Mißtrauensvotum niederstimmen zu helfen. Der offizielle Parteiapparat behauptet zwar, daß den Deutschnationalen die Entscheidung nicht schwer fallen werde, daß sie unter allen Umständen gegen die Regierung stimmen würden. Aber die Tatsachen reden doch eine etwas andere Sprache. Die Deutschnationalen haben beantragt, daß die Aussprache über die Regierungserklärung auf den Donnerstag verschoben wird; gegen ihren Wunsch soll sie aber doch schon am Mittwoch stattfinden. Die Deutschnationalen haben offenbar Zeit gewinnen wollen, um bei ihren Landesorganisationen herumzufragen, die rebellisch zu werden beginnen. In der Fraktion setzt der Kampf Hugenbergs gegen Westarp noch einmal mit erneuter Kraft ein. Die Frage, ob die Deutschnationalen bedingungslose Opposition treiben, oder zum Teil zur positiven Mitarbeit bereit sind, ob sie wenigstens dem Kabinet eine Chance geben wollen, kann, wie sie auch entschieden wird, den Bruch der Partei bedeuten, weil Herr Hugenberg mit dem Kampf gegen jede Regierung, in der die Deutschnationalen nicht maßgebend vertreten sind, sich so festgelegt hat, daß er auch nur eine Duldung dieser Regierung als eine schwere persönliche Niederlage empfinden müßte. Auf der anderen Seite sind die landwirtschaftlichen Gegenden daran interessiert, daß die Deutschnationalen dem neuen Kabinett wenigstens einen gewissen Spielraum von einigen Monaten geben, und es wird erzählt, daß die pommersche Landesorganisation bereits erklärt hat, sie würde geschlossen aus der Partei abwandern, wenn die Regierung sofort gestürzt würde. Es mag also nicht ganz einfach sein, die Fraktion so zu führen, daß sie ohne schweren Schaden an ihrem Bestand aus dieser Zwickmühle herauskommt.

Versuche scheinen im Gange zu sein, einen Antrag vorzubereiten, der die Regierungserklärung „zur Kenntnis nimmt", und über alle anderen Anträge zur Tagesordnung übergeht. Wenn dieser Antrag mit deutschnationaler Unterstützung angenommen würde, wäre die Auflösung vermieden. Aber auch das bedeutete für die Politik Hugenbergs einen Mißerfolg, den er kaum mehr tragen kann. Wahrscheinlich also werden die Deutschnationalen, die bereits am Dienstag nachmittag mit ihren Beratungen begannen, so rasch nicht zum Schluß kommen, sondern mit verfänglichen Fragen im Laufe der Aussprache der Regierung Fallen stellen, vielleicht in der Hoffnung, wenn sie den ganzen Kampf ins Außenpolitische hinüberspielen, dadurch doch noch eine geschlossene Front ihrer Fraktion erreichen zu können.

Die Regierungserklärung.

Vollbesetztes Haus. – Störungsversuche der Kommunisten.

Ein großer Tag.

Berlin, 1. April. (Drahtb.)

Der Reichstag trat am Dienstag nachmittag vier Uhr zusammen, um die Erklärung des neuen Reichskabinetts entgegenzunehmen. Haus und Tribünen waren stark besetzt. Zahlreiche Diplomaten wohnten der Verhandlung bei. Am Regierungstisch hatten alle Kabinettsmitglieder Platz genommen.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Präsidenten Loebe erhielt sofort

Reichskanzler Dr. Brüning

das Wort:

Ich habe die Ehre, Ihnen die neue Reichsregierung vorzustellen in der Zusammensetzung, wie sie Ihnen soeben der Herr Präsident des Reichstages bekannt gegeben hat. Dabei ergreife ich die Gelegenheit, um dem scheidenden Herrn Reichskanzler für seine hingebende, von ernster Sachlichkeit getragene Arbeit im Dienste des Vaterlandes die aufrichtige Hochachtung der neuen Regierung auszusprechen.

Der letzte Versuch.

Das neue Reichskabinett ist entsprechend dem mir vom Herrn Reichspräsidenten erteilten Auftrag

an keine Koalition gebunden; doch konnten selbstverständlich die politischen Kräfte dieses hohen Hauses bei seiner Gestaltung nicht unbeachtet bleiben.

Das Kabinett ist gebildet mit dem Zweck, die nach allgemeiner Auffassung für das Reich lebensnotwendigen Aufgaben in kürzester Frist zu lösen.

Es wird der letzte Versuch sein, die Lösung mit diesem Reichstag durchzuführen.

Einen Aufschub der lebensnotwendigen Arbeiten kann niemand verantworten. Die Stunde fordert schnelles Handeln. Daher erwarten Sie von mir heute nicht ausführliche Erklärungen über die beabsichtigten Maßnahmen im einzelnen.

Selbstbewußte Außenpolitik.

Die neue Regierung wird Deutschlands Lebensinteressen in

organischer Weiterentwicklung der bisherigen Außenpolitik

aktiv vertreten. Nationales Selbstbewußtsein, Vertrauen in die innere Kraft des eigenen Volkes, sind die Grundlagen ebenso wie die Erkenntnis, daß der Wiederaufstieg Deutschlands nur im friedlichen Zusammenwirken mit allen Völkern erreichbar ist. Loyale Durchführung der internationalen Vereinbarungen, Klärung und weiterer Ausbau unseres Verhältnisses zu allen Staaten, zu denen wir in freundschaftlichen Beziehungen stehen, Förderung internationaler Zusammenarbeit, insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiet zur Erleichterung der schwierigen Lage der eigenen, mit der Weltwirtschaft eng verknüpften Wirtschaft, das sind die Grundlinien dieser Außenpolitik.

Endziel ist und bleibt ein wirtschaftlich gesundes, ein politisch freies und gleichberechtigtes Deutschland,

das seinen Wiederaufbau im Schutze des Friedens vollenden kann und das ein unentbehrlicher Faktor in der Staatsgemeinschaft sein muß. Besonders herzlich in dieser Stunde gedenkt die Reichsregierung der Rheinlande, deren endliche Befreiung von der Besetzung unmittelbar bevorsteht. Nicht zu vergessen bleibt die Treue der Bevölkerung der besetzten Gebiete in schwersten Stunden. Nicht zu Ende geht die Fürsorge für ihre Notlage. Alsbaldige Räumung des Saargebietes zur Vollendung des begonnenen Befreiungswerkes ist das Ziel der von der Reichsregierung tatkräftig zu fördernden Verhandlungen.

Auf zu innerer Sammlung.

Innenpolitisch ist unsere Lage angesichts der sozialen und wirtschaftlichen Notstände und der mit ihnen verbundenen radikalen Strömungen Anlaß zu besonderer Wachsamkeit.

Diesen Strömungen läßt sich nicht nur mit dem Einsatz staatlicher Mittel begegnen, sie müssen in erster Linie durch wirtschaftliche Aufbauarbeit behoben werden.

Die Reichsregierung fühlt sich stark genug, mit den Mitteln, welche das Grundgesetz unserer staatlichen Ordnung, die Weimarer Verfassung, der deutschen Republik zur Verfügung stellt, allen gefahrvollen Bedrohungen entgegenzuwirken.

Mit tiefem Ernst nimmt die Reichsregierung die Mahnung zur nationalen Einigung auf, die der Reichspräsident in seiner Kundgebung vom 13. März an das deutsche Volk gerichtet hat. Erbitterte Kämpfe um außenpolitische Fragen haben das deutsche Volk zerrissen. Nach der Entscheidung dieser Kämpfe wollen wir das Werk der Versöhnung in Angriff nehmen. Was unser Volk zum gemeinsamen Denken und Handeln, zur Zusammengehörigkeit zwingt, wird im Mittelpunkt unseres Wirkens stehen. Der Blick muß auf die gemeinsame Not und die gemeinsam zu beschließende Abhilfe und nicht auf das Trennende gerichtet sein.

Die Sanierung der Finanzen.

Alle infolge der langwierigen Verhandlungen über den Youngplan noch nicht erledigten finanziellen und wirtschaftlichen Maßnahmen müssen sofort durchgeführt werden.

Sanierung der Finanz- und Kassenlage, Unterstützung der Länder und Gemeinden in ihrer schwierigen finanziellen Lage ist das Dringendste. Ohne eine schnelle Ordnung der Finanz- und Kassenlage fehlt die Gewähr der dringend notwendigen Entlastung der Wirtschaft und der Milderung der Arbeitslosigkeit. Durch Uebernahme des von dem letzigen Reichsfinanzminister aufgestellten Entwurfes eines Reichshaushaltsgesetzes für das Rechnungsjahr 1930 können die Arbeiten des Reichsrates in den festgesetzten Fristen durchgeführt werden. Die Reichsregierung übernimmt das zu diesem Haushaltsplan gehörende Deckungsprogramm. Diese Deckungsvorlagen sind in der Form des letzten Vermittlungsvorschlages der bisherigen Regierungsparteien mit der finanziellen Sicherung der Arbeitslosenversicherung, der gesetzlichen Festlegung der Steuersenkung und der Ausgabenersparnis ein einheitliches Ganzes. Neue Steuerlasten zur Sanierung der Kassenlage sind nur tragbar, wenn sie im Rahmen eines auf weite Sicht gestellten, Schritt für Schritt durchzuführenden Gesamtprogramms stehen.

Eingehende Sparvorschläge auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens werden in kürzester Frist von der Reichsregierung den zuständigen Körperschaften unterbreitet werden.

Diese Sparmaßnahmen sollen nicht von einem antisozialen Geist getragen sein. Sie haben lediglich den Zweck, ihrerseits zur Senkung der Steuern, zur Hebung der Produktivität der Wirtschaft, zur Stärkung der Tributfreudigkeit Deutschlands beizutragen. Sie sollen Raum schaffen für die Senkung der auf dem Handwerk und dem gesamten städtischen und ländlichen Mittelstand besonders schwer lastenden Realsteuern.

Die Regierung ist von ernster Sorge erfüllt über die Notlage des gewerblichen Mittelstandes.

Sie wird alle Kräfte einsetzen, dem Artikel 164 der Reichsverfassung entsprechend den gewerblichen Mittelstand in Landwirtschaft, Handel und Gewerbe zu fördern, vor Ueberlastung und Aussaugung zu schützen.

Sozialpolitik vom Lande aus.

Die Notwendigkeit einer planmäßigen, auf Wirtschaftlichkeit und Ersparnisse gerichteten Vereinfachung auf allen Gebieten der öffentlichen Verwaltung schafft die Garantie und die Voraussetzung für die Weiterverfolgung der Sozialpolitik, die als eine staatliche Notwendigkeit von der neuen Reichsregierung unbedingt anerkannt wird.

Finanzielle, soziale und wirtschaftliche Aufgaben müssen von einheitlichen Gesichtspunkten aus angefaßt werden.

Gerade von diesem Standpunkt aus ist das Rettungswerk unserer in schwerstem Ringen um die Existenz kämpfenden Landwirtschaft vordringlich. Die Agrarkrise hat in besonders bedrohten Landteilen den Charakter einer Volks- und Staatskrise angenommen. Die Landwirtschaft hat wie jeder andere Stand, der unverschuldet ins Elend und in Lebensgefahr geraten ist, das Recht auf die Hilfe des Staates. Stützung und Wiederbelebung der ländlichen Wirtschaft ist das wirksamste Mittel zur Drosselung der Landflucht und zur Schaffung neuer Absatz- und Arbeitsmöglichkeiten für Gewerbe und Arbeiterschaft. Von hier aus muß der Druck auf den Arbeitsmarkt und die ständige Bedrohung der Lebenshaltung des deutschen Volkes beseitigt werden. Deshalb ist die Regierung entschlossen, in Fortführung und Erweiterung der von dem bisherigen Reichsernährungsminister bis in die letzten Tage getroffenen Maßnahmen ein

umfassendes und durchgreifendes Hilfsprogramm für die Landwirtschaft schleunigst zu verwirklichen.

Sie scheut dabei angesichts der ernsten Lage nicht vor außergewöhnlichen Mitteln zurück. Die Reichsregierung ist davon überzeugt, daß nur auf diesem Wege der drohende Zusammenbruch der Landwirtschaft aufzuhalten, eine wesentliche Besserung der gegenwärtigen Krise und dadurch eine Wendung der Lage dieses Berufsstandes herbeizuführen ist. Die Regierung hat bereits mit der Ausarbeitung der notwen-

Höllenmaschine als Aprilscherz.

Nächtliche Aufregung der Berliner Behörden.

Blumenerde statt Pulver.

AZ. Berlin, 2. April. (Eig. Drahtb.)

Spät war es im „Roten Hause" in Berlin in der Nacht zum Dienstag geworden, wo nur ein Ausschuß noch tagte. Mitternacht war längst vorüber, als sich die Mitglieder entschlossen, den Heimweg anzutreten. Nun konnte das Rathaus endlich geschlossen werden. Während der Pförtner noch einmal alles abging, meldete sich ein „reisener Handwerksbursche", der das Gebäude des Magistrats für ein Asyl für Obdachlose ansah und begehrte Einlaß. Der wurde ihm begreiflicherweise verweigert. Dafür teilte man ihm die richtige Adresse mit. Aber nun ist endgültig Schluß, dachte der Pförtner, da hörte er aus einer Ecke des Treppenflures ein geheimnisvolles Ticken. Der im Dienst ergraute Mann kennt jeden Winkel des Hauses, jedes Geräusch der Nacht. Dieses ist ihm unbekannt. Eifrig ging er auf die Suche und fand ein wohl verschnürtes Paket, aus dem ein gleichmäßiges Ticken kommt, das geheimnisvoll und rätselhaft ist. Da alarmiert er doch lieber die Polizei. Die kommt mit einem Riesenaufgebot von Beamten und Kriminalisten, die sich auf das Fundstück stürzen. Schutzpolizisten, die mit einem Seil das Rathaus in weitem Umkreise absperren, denn mittlerweile hat es sich herumgesprochen, daß man eine

Höllenmaschine

entdeckt hat. Auch die Feuerwehr muß kommen, damit ja nichts passiert. Sachverständige machen sich an die Untersuchung und Unschädlichmachung des gefährlichen Instruments. Sie fanden zwei große Granitsteine sowie zwei Konservenbüchsen. In einer der Büchsen befand sich eine Stechuhr oder vielleicht auch eine elektrische Zäheruhr, deren Zeiger auf 0.4 und 6 gestellt waren und die sich in Tätigkeit befand, so daß man annehmen mußte, daß eine Explosion um 4.06 Uhr vorgesehen war. Diese Uhr war durch Kabeldrähte mit zwei gewöhnlichen Taschenlampen und mit der anderen Konservenbüchse verbunden. Da es sich nach der ganzen Aufmachung allem Anschein nach um eine Höllenmaschine handelte, wurde auch die politische Polizei unterrichtet, von der mehrere Beamte erschienen und eine genaue Durchsuchung des vorgefundenen Materials vornahmen. Dabei entdeckten sie nach Oeffnen der zweiten Büchse, daß diese

nicht mit Pulver, sondern mit gewöhnlicher Blumenerde gefüllt

war. Auf dem Kartondeckel befindet sich ein Adressenzettel, der mit schwarzem Eisenlack überstrichen ist, so daß man die Adresse nicht erkennen kann. Es wird auf chemischem Wege versucht werden, den Lack zu entfernen, um so die Adresse freizulegen. Das Paket scheint von dem „Handwerksburschen" an die genannte Stelle gelegt worden zu sein. Eine der Taschenlampen trägt die Firma Neu-Deutschland und die Nummer 0619, die andere Taschenlampe hat keine Firmenbezeichnung. Die Aufregung legte sich darauf schnell und alles eilte beglückt nach Hause.

Ein übler Aprilscherz fürwahr, dessen Urheber unbekannt ist, vielleicht auch bleibt, denn die angestellten Ermittlungen haben bis jetzt nichts ergeben. Immerhin besser ein schlechter Aprilscherz als die rauhe Wirklichkeit.

bigen Gesetzesvorlagen begonnen. Diese Maßnahmen schaffen allein nicht die Gewähr, um das

deutsche Volkstum in der Ostmark wieder fester mit seiner Heimat und seiner Scholle zu verbinden.

Durchgreifende und umfassende Ostbilfe, Zug um Zug mit dem allgemeinen Agrarprogramm, ist hier eine besondere Notwendigkeit. Zur Deckung dieser notwendig werdenden Ausgaben wird die Reichsregierung, **ohne den Steuerzahler neu zu belasten**, eine besondere Vorlage unterbreiten. In Uebereinstimmung mit dem Reichspräsidenten hat sich die Reichsregierung zu diesem Vorgehen entschlossen. Die Reichsregierung wird an diesen Vorschlägen und an ihrer Durchführung unter allen Umständen festhalten. Sie ist gewillt und in der Lage, alle verfassungsmäßigen Mittel hierfür einzusetzen. Das Werk des versöhnenden Ausgleiches zwischen den einzelnen Berufsschichten und Schichten der Bevölkerung erträgt keinen Verzug. Diesem Gedanken muß auch der Reichstag in seiner Stellungnahme zur neuen Reichsregierung Rechnung tragen.

Parteipolitische Erwägungen müssen in dieser Stunde in den Hintergrund treten.

Sachliche Einstellung zu diesem Programm des Kabinetts allein sichert die Zukunft des deutschen Volkes.

*

Die Rede des Reichskanzlers wurde ohne erhebliche Zwischenfälle angehört. Aus der Mitte der Regierungsparteien ertönte wiederholt Beifall. Als der Kanzler erklärte, daß die Sparmaßnahmen nicht von antisozialem Geist getragen sein sollen, antworteten die Kommunisten mit großem Gelächter und mit Zwischenrufen. Am Schluß fand die Kanzlerrede bei den Regierungsparteien starken Beifall, während von den Kommunisten Pfui-Rufe ertönten.

Der Beginn der Aussprache wurde auf Mittwoch zwölf Uhr festgesetzt.

Jede Partei marschiert getrennt

bei der heutigen Debatte.

× **Berlin**, 1. April. (Drahtb.)

In der Reichstagssitzung am Mittwoch werden die Regierungsparteien keine gemeinsame Erklärung abgeben, sondern jede Regierungspartei wird für sich eine allerdings kurze Erklärung abgeben lassen, so daß mit einer übermäßig langen Dauer der Reichstagssitzung nicht gerechnet wird; man nimmt an, daß die Abstimmungen ungefähr um sechs Uhr beginnen können, wenn sie nicht auf Donnerstag verschoben werden.

Vertrauenserklärung der Deutschen Volkspartei für das Kabinett Brüning.

⊙ **Berlin**, 2. April. (Drahtb.)

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei beschäftigte sich am Dienstag nachmittag in einer kurzen Sitzung mit der Regierungserklärung. Die Fraktion beschloß einmütig, einer Erklärung zuzustimmen, die das Vertrauen der Deutschen Volkspartei zum Kabinett Brüning zum Ausdruck bringt. Die Erklärung wird am Mittwoch in der Debatte vom Parteiführer Dr. Scholz verlesen werden.

Die absinkende Reichsbahn.

Ständiger Rückgang der Betriebseinnahmen.

Klagen Dr. Dorpmüllers.

× **Düsseldorf**, 1. April. (Drahtb.)

Generaldirektor Dr. Dorpmüller machte vor dem Düsseldorfer Industrieklub bemerkenswerte Ausführungen über aktuelle Reichsbahnfragen.

Der Redner erklärte, er wolle ein offenes Bild über die derzeitige Lage der Reichsbahn geben. Zunächst beschäftigte er sich mit der Umstellung der Reparationsverpflichtungen Deutschlands vom Dawesplan auf den Youngplan. Bei dieser Umstellung habe die Reichsbahn **schlecht abgeschnitten**. Dr. Dorpmüller führte aus, daß die Reichsbahn eine Entwicklung genommen hat, wie sie in anderen Ländern bereits seit Anfang dieses Jahrhunderts vor sich gegangen ist. Er zeigte, daß die Autonomie der Reichsbahn, wie der Youngplan sie festlege, scharf umgrenzt sei. Die Aufsichtsrechte des Reiches seien so weitgehend, daß sie insbesondere das große Gebiet der Einnahme- und Ausgabewirtschaft stark beeinflussen, und auch der Reichstag habe mit Hilfe des Aufsichtsrechtes der Regierung immer noch einen weitgehenden Einfluß. Ueberhaupt sei ein **Mißbrauch der Selbständigkeit der Reichsbahn ausgeschlossen**, weil die Verwaltung des größten Reichsunternehmens niemals gegen die öffentliche Meinung angehen könne. Dr. Dorpmüller kam sodann auf den

verhängnisvollen Einfluß der Arbeitsdrosselungen

und die sonstigen Einschränkungen zu sprechen. Er erörterte die Frage der bevorstehenden **Tariferhöhungen** in Bezug auf den **Personen**- wie **Güterverkehr** in allen Einzelheiten. Der Teil des Personenverkehrs, der bei der letzten Tariferhöhung erfaßt wurde, soll zunächst nicht weiter belastet werden.

Sehr eingehend beschäftigte sich der Redner auch mit den **Ausgaben** der Reichsbahn. Er setzte auseinander, wie der Etat der Bahn insbesondere durch die Gehälter und Löhne belastet wird; sind doch die Ausgaben für das Personal von der Gründung der Gesellschaft an um rund 750 Millionen Mark im Jahre gestiegen, während die Einnahmen in dem gleichen Zeitraum nur um 700 Millionen stiegen. Die Aufrechterhaltung der sogenannten **Leistungszulagen** erklärte Dr. Dorpmüller für unbedingt **erforderlich** und er legte dar, auf welche Erfahrungen er diese seine Ansicht stützen müsse. Die Reichsbahn habe das Recht, in jedem Jahre 65 Millionen Mark für Leistungszulagen auszugeben, sei aber bis jetzt noch niemals über 27 Millionen Mark hinausgegangen. Dr. Dorpmüller erkannte die Pflichttreue und den Fleiß des Personals lobend an.

Am Schlusse seiner Rede bekannte er sich zu dem Grundsatz, unter allen Umständen die Finanzwirtschaft gesund zu erhalten. Der Ernst der Lage ergebe sich daraus, daß in den ersten drei Monaten des Jahres 1930 die **Betriebseinnahmen dauernd zurückgegangen** sind, und zwar bereits um mehr als 100 Millionen Mark im Vergleich zum Vorjahre. Er schloß mit den Worten: Der einzige Trost, der uns bleibt, ist der, daß wir schon durch schlimmere Zeiten durchgekommen sind.

2,33 Millionen in öffentlichen Diensten.

Feststellungen des Statistischen Amtes.

AZ. Berlin, 2. April. (Eig. Drahtb.)

Vom Statistischen Reichsamt ist nunmehr auf Grund der Finanzstatistik eine Erhebung über den Personalstand der öffentlichen Verwaltung im Deutschen Reich vorgenommen worden. Es muß aber betont werden, daß es sich nur um den Personalstand bei den Hoheitsverwaltungen des **Reiches** und der **Länder** sowie bei Kämmereiverwaltungen der Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern handelt. Es kommt also nur der allgemeine Verwaltungsapparat in Frage. Nicht erhoben wurde die Zahl der Personalkräfte in Reichs-, Landes- und Gemeindebetrieben, also auch nicht der Personalstand der Reichsbahn, Reichspost, Reichsdruckerei.

Der Stichtag der Erhebung ist der 31. März 1927. An diesem Tage waren mit den erwähnten Einschränkungen im Deutschen Reich 1 039 853 Beamte und Angestellte vorhanden. Von diesen sind 114 105 Militärpersonen (Reichsheer und Reichsmarine). Von den restlichen 925 748 Personalkräften entfallen 121 509 (13,1 v. H.) auf das Reich, 387 822 (39,8 v. H.) auf die Länder (ohne Hansestädte). 395 530 (42,7 v. H.) auf die Gemeinden und Gemeindeverbände (ohne Hansestädte) und 40 887 (4,4 v. H.) auf die Hansestädte. In den Gemeindezahlen sind die in Preußen, Waldeck und Schaumburg-Lippe in Gesamtschulverbänden und in Gemeinden unter 2000 Einwohner beschäftigten und aus einer Landesschulklasse mit Zuschüssen des Landes besoldeten Volksschullehrer enthalten, desgleichen die Volksschullehrer in Gesamtschulverbänden und in Gemeinden unter 2000 Einwohner des Landes Oldenburg. Zu den Beamten und Angestellten kommen noch 281 675 Arbeiter und 38 180 nebenberuflich oder ehrenamtlich tätige Personen. Bei der Reichsbahn beträgt der Personalstand nach dem letzten Jahresbericht 700 663, bei der Reichspost 330 413. Das wären insgesamt 2 335 784 Personen, die in öffentlichen Diensten stehen.

Neue deutsche Flottenfahrt.

Eine Mittelmeer-Reise.

⊙ **Berlin**, 1. April. (Drahtb.)

Am Dienstag morgen haben das Linienschiff „Schleswig Holstein" mit dem Flottenkommandanten an Bord, das Linienschiff „Hessen" sowie die Torpedoboote T. 158, 155, 158, 190 und 196 die Fahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach der Nordsee angetreten. Der Kreuzer „Königsberg" mit dem Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte folgte um 15 Uhr. Die Ostseestreitkräfte treffen sich am 2. April am Weser-Feuerschiff mit den Seestreitkräften der Nordsee, um die Reise, die nach dem Mittelmeer führt, anzutreten. Der Marinearsenal-Tankdampfer „Wollin" wird die Flotte auf dieser Reise als Oeltankstation begleiten.

Für die Reise sind vier Wochen im Atlantischen Ozean und sechs Wochen im Mittelmeer vorgesehen. Ende Mai treten die Schiffe die Rückreise an, wobei sämtliche Schiffe sich an den spanischen Balearen versammeln. Eine fünftägige Schlußübung vereinigt die Seestreitkräfte bis zum 18. Juni.

Jagd nach Arbeit.

Sturm auf die Ford-Werke in Detroit.

⊙ **Neuyork**, 2. April. (Drahtb.)

Gerüchte über die Neueinstellung von mehreren Tausend Arbeitern bei den Fordwerken waren am Dienstag in Detroit die Ursache von großen Kundgebungen. 15 000 entlassene Arbeitslose wollten die Fabrikgebäude stürmen. Die Eingänge zum Werk wurden von starken Polizeimannschaften besetzt. Die Unruhestörer wurden schließlich mit Hilfe von Tränengasbomben zerstreut.

Doch Stillegung bei Becker.

Die notwendige Einheitsfront konnte nicht erzielt werden.

Schwere soziale Schäden.

⊙ **Düsseldorf**, 1. April. (Drahtb.)

Von der Leitung des Stahlwerks Becker wird mitgeteilt: Am 22. März hatte die Werksleitung der Stahlwerk Becker AG. sich grundsätzlich bereit erklärt, trotz der großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Werkes und der mit Sicherheit zu erwartenden weiteren Verluste im Interesse der Werksangehörigen den Betrieb mindestens auf ein Jahr weiterzuführen. Deshalb mußte die am 1. April der Werksleitung zugestellte Ablehnung ihres aus rein sozialen Erwägungen gemachten Angebotes seitens der **freien und Hirsch-Duncker'schen Gewerkschaften überraschen. Diese Gewerkschaften begründen ihre Ablehnung damit, daß die Laufzeit der zur Zeit geltenden Tarifverträge (Arbeitszeit und Arbeitslohn) bis zum 30. November 1930 festgelegt und es ihnen nicht möglich sei, der Verlängerung dieser Tarifabkommen für die Dauer der angestrebten Werksvereinbarung — 4 Monate länger — zuzustimmen.**

Damit ist der Durchführung der geplanten Werksvereinbarung der Boden entzogen worden.

Entsprechend der Verpflichtung des Werkes, mindestens bis zum 31. März 1931 ohne Rücksicht auf noch weiter eintretende Betriebsverluste den Betrieb fortzuführen, mußte die Sicherheit der Durchführung des Werksabkommens für diesen Zeitraum gegeben sein. Diese Sicherheit ist durch die Nichtzustimmung der genannten Gewerkschaften in Frage gestellt, da der am 30. November mögliche Ablauf der Tarifverträge etwaige tarifliche Veränderungen in der Lohn- und Arbeitszeitfrage bringen kann, die die gewollte Wirkung der Betriebsvereinbarung nach der finanziellen Auswirkung gefährden. Diese Unsicherheit in Verbindung damit, daß die Werksleitung sich aus sozialen Erwägungen bereit erklärte, erhebliche Verluste bei der vorgeschlagenen Regelung in Kauf zu nehmen, hat

die Stillegung unvermeidlich werden lassen.

Hieran konnten die zum Verantwortungsbewußtsein getragenen Erklärungen der dritten am Tarifvertrag beteiligten Partei, des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes sowie der Angestellten-Gewerkschaften nichts ändern, da durch diese alleinige Zustimmung die tarifliche Sicherung nicht gewährleistet ist.

Es ist bedauerlich, daß die freien und Hirsch-Duncker'schen Gewerkschaften als soziale Organisationen das rein wirtschaftlich nicht vertretbare, sondern nur aus sozialen Erwägungen gemachte Angebot des Werkes mit einer Begründung ablehnten, die im Hinblick auf die entstehenden Schäden für ihre Auftraggeber und die Allgemeinheit schlechthin unverständlich ist.

Mahnungen an Grimme.

Fortsetzung der Kultusaussprache im Landtag.

⊙ **Berlin**, 1. April. (Drahtb.)

Der preußische Landtag setzte am Dienstag die allgemeine Aussprache zum ersten Abschnitt des Kultushaushalts fort, der insbesondere das Volksschul- und Kirchenwesen zum Gegenstand hat.

Abg. Schwarzhaupt (DVP.) stimmte den Ausführungen des Ministers vom Vortage über das Berechtigungswesen und das Bildungsprivileg zu. Allerdings hätten seine Freunde die Aufzeigung eines **praktischen Weges** zur Einschränkung des Bildungsprivilegs **vermißt**. Es sei selbstverständlich wünschenswert, daß jeder Mensch die Möglichkeit erhalte, sich entsprechend seinen natürlichen Fähigkeiten auszubilden. Das Problem habe aber auch eine finanzielle Seite. Die Volkspartei erwarte vom Kultusminister, daß er die christlichen Grundlagen der deutschen Kultur schütze. Von der Volksschule bis zur Universität gelte es die Erziehung zum deutschen Menschen mit nationaler Selbstbehauptung. Zwischen den Ausführungen des Kultusministers und der Praxis sozialdemokratischer Schulmänner klaffe hinsichtlich der religiösen Toleranz eine **unüberbrückbare Kluft**. Der Minister solle seinen Standpunkt durchsetzen. Der Vertrag mit den evangelischen Kirchen müsse nun endlich abgeschlossen werden.

Abg. **Bohner** (Dem.) widmete dem früheren Kultusminister Dr. Becker Worte der Anerkennung und des Dankes. Wie notwendig eine von neuem Geist erfüllte Erziehung unserer Jugend noch immer sei, zeige gerade wieder jetzt ein Fall, wo ein Tertianer eines politischen Mordes verdächtig sei. Da müsse man sich fragen, was für einen staatsbürgerlichen Unterricht dieser Junge gehabt haben müsse.

Abg. **Rhode** (WP.) verlangte Auskunft über die Mittel und Wege mit denen der Minister sein großes Kulturprogramm durchführen wolle. Die Wirtschaftspartei fordere Fernhaltung der Schule von der Politik.

Abg. **Lindner** (Chr. Soz. Volksdienst) war der Ansicht, daß der Minister bei einigen seiner Reformpläne gerade bei seinen Parteifreunden auf die größten Schwierigkeiten stoßen werde.

In der zweiten Rednerreihe bezeichnete der

Abg. **Kleinspehn** (Soz.) die Zuschüsse für die Kirchen als unverständlich hoch.

Abg. Dr. **Linneborn** (Ztr.) betonte, auch die kath. Kirche trete für die gerechten Forderungen der evangelischen Kirchen ein. In weltanschaulichen Fragen gebe es keine Aussöhnung zwischen katholischer Kirche und Sozialismus.

Weiterberatung am Mittwoch.

Rätselhaft.

Deterding besucht Tardieu.

Was ist der Grund?

Erdöl. — Rußland. — Kutiepoff?

Paris, 1. April. (Drahtb.).

Der englische Petroleumkönig Sir Henry Deterding hat am Montag ganz unerwartet dem französischen Ministerpräsidenten einen Besuch abgestattet. Da der Inhalt der Besprechung streng geheim gehalten wurde, hat in den Morgenblättern ein großes Rätselraten über die Absichten Deterdings eingesetzt.

Während „Echo de Paris" und „Matin" den Besuch mit dem Verschwinden des russischen Generals Kutiepoff in Verbindung bringen, spricht „Excelsior" von den Bemühungen Deterdings, eine **gemeinsame Aktion europäischer Regierungen** einzuleiten, um die **wirtschaftlichen Beziehungen zu den Sowjets abzubrechen**. „Victoire" will dagegen wissen, daß die Unterredung sich auf einen Finanzskandal bezogen habe, der bald ein gerichtliches Nachspiel haben werde. Nach dem „Neuyork Herald" soll die Besprechung auf die Abänderung der Statuten der mit dem Deterdingschen Konzern im Mossul-Gebiet zusammenarbeitenden französischen Gesellschaft bezogen haben. Diese Statuten sind jedoch noch nicht endgültig angenommen und werden erst nach Ostern dem französischen Parlament zur Billigung unterbreitet werden.

In Geschäftskreisen wird, wie das Emigrantenblatt „Wiedergeburt" wissen will, der Besuch Sir Henry Deterdings auf den Wunsch des Ministerpräsidenten Tardieu zurückgeführt, die Frage zu klären, ob Deterding im Falle einer Lösung der französischen Verträge mit dem sowjetrussischen Naphtha-Syndikat die Versorgung des französischen Petroleummarktes übernehmen würde. Dem Blatt zufolge ist nicht daran zu zweifeln, daß Deterding eine zusagende Antwort sowohl hinsichtlich der Quantität und Qualität der Lieferungen wie auch hinsichtlich des Preises gegeben hat.

*

Nach Auffassung der Morgenpresse steht die Polizei auf Grund übereinstimmender Zeugenaussagen die Verschiffung des Generals Kutiepoff an der normannischen Küste zwischen Villers und Houlgate als erwiesen an. Demnächst soll ein Lokaltermin vorgenommen werden. Die Polizei ist gegenwärtig damit beschäftigt, die Schiffsbewegungen im Kanal in den letzten Januartagen nachzuprüfen, um festzustellen, mit welchem Schiff General Kutiepoff abbefördert worden sein könnte.

Politischer Sturm in Sachsen.

Ablehnung des kommunistischen Auflösungsantrages.

× **Dresden**, 1. April. (Drahtb.)

In der Landtagssitzung wurde am Dienstag der kommunistische Antrag auf Landtagsauflösung in zweiter Lesung gegen die Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten **abgelehnt**. Es herrschte große Erregung im Hause und auf den Tribünen. Präsident Weagel erteilte mehrere Ordnungsrufe und drohte mit Räumung der Tribünen.

Lobenswerter Beschluß.

Eine englische Theatergesellschaft gegen deutschfeindliche Stücke.

× **Neuyork**, 1. April. (Drahtb.)

Bei der Prüfung der Hinterlassenschaft des vor einiger Zeit verstorbenen Dramatikers Hartley Manners stellte sich heraus, daß die englische Theatergemeinschaft Royal General Theatrical Fund die Annahme eines Legats von 3000 Dollar **abgelehnt** hat, weil mit dem Legat die Verpflichtung verknüpft war, zwei deutschfeindliche Stücke von Manners im Laufe der nächsten sechs Jahre zum mindesten einmal jährlich aufzuführen.

Rebellion in Kalkutta.

Fünf Tote.

⊙ **London**, 1. April. (Drahtb.)

In Kalkutta kam es am Dienstag zu ernsten Zusammenstößen zwischen Polizei und Hindus, in deren Verlauf fünf Hindus getötet und drei europäische Polizisten verletzt wurden. Eine Menschenmenge versuchte eine Kundgebung gegen die Inkraftsetzung einer Polizeiverordnung zu veranstalten, die das Herumbringen von Krüppeln während der heißen Stunden des Tages verbietet. Dabei nahm die Menge eine so drohende Haltung an, daß die Polizei von der Feuerwaffe Gebrauch machte. Die Menge versuchte, den Verkehr durch Umwerfen von Karren und Herbeischaffung von allen möglichen Hindernissen aufzuhalten.

Stürmische Heimreise der „Europa".

Dennoch gute Fahrt.

× **Neuyork**, 2. April. (Drahtb.)

Nach einem Funkspruch von Bord des Lloyddampfers „Europa" hatte der Dampfer auch auf zweiten Tag seiner ersten Ostfahrt gegen Sturm und eine bewegte See anzukämpfen. In den 23 Stunden Schiffszeit von Sonntag mittag bis Montag mittag legte er 635 Meilen zurück, was einem Stundendurchschnitt von 27,6 Seemeilen entspricht.

Bei der Berechnung des Tagesdurchschnittes ist zu beachten, daß auf dem Wege von West nach Ost, also auf der Heimreise, bei Schiffen von der Geschwindigkeit der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd die Uhr in 24 Stunden eine Stunde vorausgestellt wird, so daß in Etmalen, das heißt die Zeit von Mittag zu Mittag, in dieser Richtung nur 23 Stunden umfaßt. Auf dem Wege von Ost nach West, also in umgekehrter Richtung, wird die Uhr an jedem Reisetage eine Stunde zurückgestellt, so daß die Etmale in dieser Richtung 25 Stunden umfassen.

Dr. Eckeners Suche

nach einem Landungsplatz in Amerika.

× **Richmond** (Virginia), 1. April. (Drahtb.)

Dr. Eckener besichtigte auf Einladung der Stadt einen in der Nähe befindlichen Flugplatz, der möglicherweise als Landungsplatz für die auf der transatlantischen Route verkehrenden Zeppeline in Frage kommt. Nach der Besichtigung erklärte Dr. Eckener, es sei Grund zur Annahme vorhanden, daß die Bevölkerung Virginiens und die Deutschlands bald in nähere Beziehungen treten würden. Er lehnte es jedoch ab, eine bestimmte Erklärung über die Wahl des Landungsplatzes abzugeben.

Im Gespräche mit Pressevertretern äußerte Dr. Eckener ferner, daß der Bau des neuen großen Zeppelin-Luftschiffes, der in Friedrichshafen bereits in Angriff genommen ist, noch 18 Monate beanspruche.

Ruff's Künstler-Puppenspiele.

Wir haben ja schon mehrfach Puppenspiele in Gelsenkirchen zu Gast gehabt, und Alt und Jung war von diesen Besuchern begeistert. Jetzt wird es noch besser: das Puppentheater von Ruff ist von Hannover nach Gelsenkirchen verzogen. Sicher werden die Puppen viel auf Reisen sein, sie bleiben aber doch für unsere Jugend leichter erreichbar als früher. Aber was reden wir von der „Jugend"! Ist es nicht so, daß in dieser Begeisterung der Kleinen auch die ach so vernünftigen Erwachsenen wieder jung werden, daß sie diese seltsamen „leblosen" Puppen lieben und alles miterleben, daß sie mit großen Augen und fiebernd vor Spannung da sitzen, sich verjüngen, wie durch sonst keine Medizin möglich ist. Es ist alles ganz wunderschön, die Puppen, die Kostüme, das Spiel selbst, — und auch die vielen Mitspieler im Saal sind „in Ordnung". Das ist doch so, daß die Kinder deshalb so glücklich bei den Puppen sind, weil sie ungehemmt miterleben, sich begeistern, ereifern, erbosen über all das, was den lieben Puppen passiert. Es ist fast seit Beginn der Menschengeschichte so, daß immer und überall Puppen, Marionetten und Kasperle die Volksfreude gewesen sind. Gut, daß wir nun auch in unserem nicht eben freudenreichen Gelsenkirchen ein Puppenspiel haben!

Die erste Vorstellung fand gestern in der Bilderschau in der Kaiserstraße statt. Es gab das Märchen „Die Gänsemagd", das war alles sehr schön, bloß einen schöneren Saal möchten wir bei gegebener Zeit wünschen. Die Geschichte ist sehr einfach: Prinzessin und Kammerjungfer vertauschen ihre Rolle, die Unrechte wird Königin, aber das Pferd kann sprechen — das ist doch nicht erstaunlich! — und dieses Tier wird zwar getötet, aber es spricht auch dann noch! Und so wird die Untat aufgedeckt, die richtige Prinzessin wird Königin und Kasper darf sich etwas zur Belohnung wünschen?! Ja, was soll er sich wünschen?! Aus dem Publikum kommen Vorschläge: „ein Auto" — natürlich! oder „Kaffee und Kuchen", aber er wünscht sich eine Wurst. Dieser Kasper ist der Liebling der Jugend, und er hat das Vertrauen der Jugend: sie hilft ihm, leidet mit ihm, ereifert sich für ihn. So ist er die Seele des Ganzen; und er ist schön, so schön, daß die Kinderherzen ihm beim ersten Auftauchen schon zufliegen! Doch auch die Großen freuen sich an den schönen Puppen. Das ist vielleicht ein Hauptvorzug des Ruffschen Theaters, daß die Puppen so schön sind wie die Bühnenbilder, dazu wird dasselbe Bild nicht zweimal gezeigt, immer gibt es neue Szenen zu sehen, die allemal von den Kleinen mit lautem Ah! bewundert werden. Auch sonst wird für Unterhaltung „bestens gesorgt", die Kinder singen in den Pausen und werden über die Pausen geschickt hinweggebracht. So merkt niemand, wie die Zeit vergeht; und wenn das Spiel zu Ende ist, mischen sich Bedauern und Freuden. So ist das rechte Puppentheater: eine Freude für die Kleinen und die Großen! Wir freuen uns sehr, und die Eltern sollten ihren Kleinen diese echt kindgemäße Freude nicht versagen!

Cosima Wagner †.

Die Witwe Richard Wagners, Frau Cosima Wagner, ist gestern vormittag in Bayreuth im Alter von 93 Jahren gestorben.

*

Für Frau Cosima bedeutete der Tod eine Erlösung, da sie seit Jahren völlig erblindet und infolge der Altersschwäche bettlägerig war, in allem auf die Hilfe ihrer Umgebung angewiesen.

Frau Cosima wurde am 26. Dezember 1837 als Tochter Franz Liszts geboren. In der Weimarer Zeit ihres Vaters lernte sie Hans von Bülow, den später berühmt gewordenen Pianisten und Dirigenten kennen, den sie in erster Ehe heiratete. Nach ihrer Scheidung im Jahre 1870 heiratete sie Richard Wagner, dem sie tatkräftig und verständnisvoll vor allem bei der Aufrichtung des Bayreuther Festspielwerkes zur Seite stand.

Nach dem Tod des Meisters im Jahre 1883 nahm sie es als Mission auf sich, die Verwalterin der Bayreuther Schöpfung und des Andenkens an Richard Wagner zu sein. Sie erfüllte diese Mission in hervorragender Weise und brachte die Bayreuther Festspiele auf eine ganz außerordentliche Höhe der Vollendung. Später übergab sie die Leitung ihrem Sohn Siegfried Wagner. Jedoch stand die außerordentlich geistvolle, universell gebildete, im Gespräch faszinierende Frau noch lange im Mittelpunkt des Bayreuther Geschehens.

Der Krieg mit seinen Folgen brachte auch für Bayreuth trübe Tage. Cosima Wagner sah sich genötigt, wertvolle Wagner-Reliquien des Hauses Wahnfried zu veräußern. Doch gelang es, eine Hilfsaktion des deutschen Bühnenvereins in Gang zu bringen; auch konnten die Festspiele selbst wieder belebt werden.

Von den Kindern der Cosima Wagner entstammen drei der ersten Ehe mit Hans v. Bülow (Daniela, Blandine und Isolde). Ueber die Abstammung der letzteren, die mit dem früher in Bayreuth lebenden Kapellmeister Beidler verheiratet ist, mußte infolge von Familienzwistigkeiten im Jahre 1914 das Landgericht Bayreuth entscheiden. Die Klage von Isolde Beidler auf Anerkennung ihrer Abstammung von Richard Wagner wurde, entsprechend der Einwände von Cosima Wagner, abgewiesen. Ihre beiden anderen Kinder, Eva und Siegfried, sind zwar auch noch vor der Scheidung der Ehe mit Bülow geboren, aber doch schon nach der tatsächlichen Trennung. Eva Wagner ist seit 1908 mit dem bekannten Schriftsteller Houston Stuart Chamberlain verheiratet.

Cosima Wagners Lebensabend gestaltete sich durch die geordneteren Verhältnisse in Deutschland wieder sorgenfreier; die Festspiele in Bayreuth, die ihr Sohn Siegfried nun schon seit Jahren ohne den Einfluß der Mutter führt, sind wieder zu einem Glanzpunkt im deutschen Musikleben geworden.

In ihrer Familie erlebte sie manches Schwere. Nach dem Erbstreit mit Isolde blieb eine tiefe Entfremdung mit dem Ehepaar Beidler bestehen. Im Jahre 1920 verlor Daniela Thode ihren Gatten, den feinsinnigen Erlebten, am 9. Januar 1927 verschied Houston Stuart Chamberlain, der Gatte Evas. Nur die Ehe Blandinens mit dem italienischen Diplomaten Graf Gravina hat noch Bestand.

*

Die Leiche Cosima Wagners wird am Freitag nach Koburg gebracht und dort eingeäschert werden. Die Urne wird dann wieder nach Bayreuth überführt und hier aufgestellt werden. Mittwoch abend findet eine Trauersitzung des Stadtrats Bayreuth statt. Am Vormittag wird eine Deputation der Stadt Bayreuth dem Haus Wahnfried ihr Beileid kundgeben. Siegfried Wagner und Frau werden voraussichtlich Mittwoch früh von ihrer Auslandsreise zurückkehren. Auf die Abhaltung der Festspiele dürfte das Ableben Cosima Wagners nicht von Einfluß sein.

Örtliches.

2. April 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

Osterblumen und Pflanzen.

Das natürliche starke Bedürfnis unseres Volkes nach Blumen und Pflanzen, das in den langen Wintermonaten oft nicht in vollem Umfange befriedigt wurde, läßt sich mit dem Eintritt in die Osterzeit nicht länger zurückhalten. Spät, aber immerhin noch zur rechten Zeit, erkannte die Frau von heute, in welch hohem Maße die Blume in geschmackvoller Vase berufen ist, die Stimmung an Festtagen zu steigern. Nicht umsonst hat die Natur zur Osterzeit Hyazinthen, Tulpen, Krokus, Narzissen, Tazetten, Jonquillen und wie sie alle heißen mögen, aufblühen lassen und wo ihre eigene Kraft und Wärme nicht ausreichte, da half die Kunst des Gärtners, damit sich überall dort, wo Geschmack, Kultur und Frohsinn die Familienangehörigen vereinen, diese köstlichsten aller Güter in den Osterblumen kundtun können. — Jung und alt sammeln nach alter Sitte Birkenzweige, die zum Schmuck der Wohnung ins Wasser gestellt werden, desgleichen als Ersatz für morgenländische Palmen haben sich die vielbeliebten Weidenkätzchen eingebürgert, die bereits in der Passionszeit sinnig auf das kommende Osterfest hinweisen. Hier und da werden die Osterkuchen mit Blumenkränzen umwunden, die Körbchen der Ostereier erhalten einen Schmuck von Anemonen oder Narzissen, die Mädchen winden sich Kränze der Frühblüher ins Haar usw.

Ob Stadt, ob Land, überall werden Blumen ins Haus geholt. Mit ihnen werden Besuche gemacht, denn sie darf man in alle Kreise bringen, seine Dankesschuld abtragen und Aufmerksamkeiten erweisen. Man kann Blumen auch mit schönen passenden Vasen verschenken. Fast jede Blume verlangt eine besondere Form der Vase oder des Gefäßes, sofern man der Eigenart der unterschiedlichen Kinder Floras gerecht werden will. Liegt in einem Strauß aus Blütenzweigen nicht der Frühling selbst, das lachende Erwachen der Natur, das wir mit dem Osterfest feiern? Aber auch ein bescheidenes Vergißmeinnichtsträußchen, ein Topf, bepflanzt mit Hyazinthen, Tulpen, Krokus, ein Kränzchen aus Anemonen Veilchen und die als Ostergloden allgemein bekannten gelben Narzissen lassen uns aufjubeln und stärken unser Sehnen nach noch mehr Schönheiten. Bei der Liebe der weitesten Schichten unseres Volkes zu den Blumen ist es erklärlich daß auch die Altäre und die Gräber der Friedhöfe mit Frühlingsblumen und Pflanzen geschmückt werden. Zu den bereits genannten seien noch liebliche Bellis — Maßliebchen — und das in allen Farben gezüchtete Kiesmütterchen genannt. Beide bilden sie den schönsten und dauerhaftesten Grabschmuck für das Osterfest.

Deutsche Frauen, laßt es Euch nicht nehmen, holt Euch den Frühling herein, schmückt Euer Haus. Euch ist es vorbehalten, im Verein mit den mannigfaltigsten österlichen Blumen die Heimgestaltung in der siebenswürdigsten Weise zu vollbringen. Wetteifert um den schönsten Tisch, den wahrhaft festlich zu gestalten Euch durch unsere Blumen möglich ist.

Aquarien-Liebhaber-Verein.

Freilandanlage an Haus Leithe, Gelsenkirchen.

Unser Werk wollten wir in aller Stille vollenden. Wie aber nun die Presse-Leute einmal sind, neugierig, aushorchend, bis alles aufs genaueste in ihren Notizbüchern steht, um der Oeffentlichkeit Mitteilung zu machen. Aber es war auch so gut und wir danken insbesondere der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung, die sich unserer Sache so tatkräftig angenommen hat. Bis heute ist unsere ideale Sache ein schöner Erfolg. Die Vereinsmitglieder arbeiten täglich an der Anlage und, wenn die Mittel dazu reichen, werden wir diese in diesem Jahre noch vollenden. Die Besucherzahl ist groß, viele Fragen werden gestellt, die unsererseits gern beantwortet werden. An dieser Stelle danken wir auch allen freundlichen Spendern, die uns helfen, unser schönes Werk zu vollenden. Die ungenannte Dame kann sich auch davon überzeugen, daß die von ihr gestifteten Sträucher und Zierpflanzen das richtige Plätzchen einnehmen. Zement, Steine, Draht, Vogelnistkästen und größere Geldbeträge sieht man uns zukommen. Alle Natur- und Fischfreunde Gelsenkirchens werden überzeugt sein, daß diese Freilandanlage von unersetzlichem Wert für unsere Stadt sein wird. Leider hat die Stadt Gelsenkirchen selbst nicht das richtige Verständnis für unsere Sache und können wir wohl von dieser Seite aus auf irgend welche Unterstützung nicht rechnen. Dennoch möchten wir erwähnen, daß z. B. die Stadt Köln für eine Freilandanlage 5000 Mk., Düsseldorf 600 Mk., Obligs 500 Mk. gestiftet haben. Die Stadt Mülheim zahlt für solchen Zweck sogar einen jährlichen Zuschuß. Die Freilandanlage wird der Grundstock zu einem naturhistorischen Museum werden. Also Bürger Gelsenkirchens, helft uns unser Werk vollenden.

Für die Löns-Ecke fehlt uns noch immer der Findling. Nach Vollendung der Anlage beschicken und betreuen wir ehrenamtlich Schüler-Lehranstalten, Waisen- und Krankenhäuser.

Sturz auf der Straße. Der Invalide Gustav Kuwalski aus Buer-Erle kam am Montag nachmittag aus unbekannter Ursache auf der Kaiserstraße zu Fall. Er zog sich hierbei so schwere Kopfverletzungen zu, daß er in Krankenhausbehandlung überführt werden mußte.

Motorradunfall. Am Montag abend gegen 23 Uhr ist der Schlosser Friedrich Blaschke mit seinem Kraftrad in eine Aufbruchstelle der Bochumerstraße gefahren. Sein Soziusfahrer wurde hierbei schwer verletzt. Er wurde ins Krankenhaus überführt. Die Schuld soll den Führer des Kraftrades treffen, da die Baustelle vorschriftsmäßig kenntlich gemacht war.

Apfelsinendiebstahl. Ein Anwohner der Germanenstraße hat am Montag gegen 22 Uhr auf dem Güterbahnhof eine Kiste Apfelsinen gestohlen und sie zu einer Familie in die Heinrichstraße gebracht. Der Täter wurde von der Polizei vorläufig festgenommen.

Selbst nasse Bettwäsche wird gestohlen. Einer Familie im Stadtteil Rotthausen am Grafweg 7 wurde aus ihrer verschlossenen Waschküche eine größere Menge Bett- und Leibwäsche, die sich in nassem Zustande befand, gestohlen. Der Geschädigte erklärt sich bereit, für die Herbeischaffung der gestohlenen Sachen eine Belohnung zu zahlen. Sachdienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11/13, Zimmer 10/18, entgegen.

Betrügerischer Reisender. In letzter Zeit ist hier ein angeblicher Vertreter der Pianofabrik Hach in Barmen, der sich Scholz nennt, aufgetreten, der Möbelpolitur zum Kauf anbietet. Soweit bisher bekannt, ist es ihm in einem Falle gelungen, drei Fläschen mit 150 Gramm Inhalt zum Preise von 21,50 RM. zu verkaufen. Nach Schätzung eines Fachmannes hat jedes Fläschchen einen Wert von 0,50 RM. Die bei der Firma Hach in Barmen getroffenen Feststellungen haben ergeben, daß diese keinen Vertreter mit Namen Scholz beschäftigen. Der Schwindler ist auch an anderen Stellen des Industriegebiets aufgetreten. Geschädigte wollen sich bei der Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11/13, Zimmer 15/21, melden. Sollte der Schwindler auch weiter auftreten, so wird gebeten, schnell und unauffällig die nächste Polizeidienststelle zu benachrichtigen, damit die Festnahme erfolgen kann.

Landaufenthalt in Pommern. Die bei Pfarrer Meyer (Schalke) und Konrektor Reinecke (Altstadt) zum Landaufenthalt gemeldeten Kinder fahren am Montag, den 7. April ab und versammeln sich spätestens um 17 Uhr am Hauptbahnhof Gelsenkirchen. Die andern bei Herrn Pfr. Schumacher, Pfr. Sewing und Rektor Wienke gemeldeten am Dienstag, den 8. April, zur selben Zeit. Anmeldungen werden noch entgegengenommen.

Sonntagsrückfahrkarten Hohensyburg. Die Reichsbahndirektion Essen teilt dem Gelsenkirchener Verkehrsverein auf seinem Antrag von 21. Februar mit: „Am 15. April wird der zwischen Westhofen und Schwerte liegende Haltepunkt Hohensyburg eröffnet. Wir werden Sonntagsrückfahrkarten dorthin in Gelsenkirchen Hbf., Gelsenkirchen-Bismarck und Buer-Süd auflegen. Die Karten werden erstmalig zu Ostern, vom 17. April an verausgabt werden."

Landaufenthalt in Pommern. Die bei Pastor Sewing angemeldeten Knaben und Mädchen versammeln sich vor der Abreise noch einmal am Freitag, den 4. April, nachmittags 5 Uhr, im Evang. Gemeindehause Ueckendorf, Scharnhorststraße Nr. 13.

Handarbeitsschule der evang. Frauenhilfe Gelsenkirchen-Altstadt. Am 1. Mai beginnt in unserer Handarbeitsschule das neue Schuljahr. Es wird freundl. zum Besuch desselben eingeladen. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß besonders den schulentlassenen Mädchen Gelegenheit geboten wird sich in allen Nadelarbeiten auszubilden. Der Unterricht wird in drei Hauptfächern erteilt und zwar in Nadelarbeit, Wäsche und Kleidernähen. Auch junge Frauen werden gern aufgenommen. Anmeldungen werden in der Schule Gabelsbergerstraße 14, bei der Leiterin und bei den Schwestern 2. Etage entgegen genommen.

Deutsch-Evang. Frauenbund, Ortsgruppe Gelsenkirchen. Am Freitag, den 4. April, nachmittags 4 Uhr, findet unsere Mitgliederversammlung im Hans-Sachs-Hause statt. Im Rahmen unseres Verbandsthemas „Menschenbildung" spricht Studiendirektor Dr. Baldewein (Gütersloh) über Jugendbildung. Unsere Mitglieder und Freunde werden herzlichst gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Taubensperre. Es wird darauf hingewiesen, daß die Taubenbesitzer laut Bekanntmachung vom 10. März 1928 verpflichtet sind, ihre Tauben in der Zeit vom 1. bis 30. April und vom 1. bis 31. Oktober jeden Jahres so einzusperren, daß ein Ausfliegen auf die Felder nicht möglich ist. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie. Uebermorgen Freitag, den 4. April, abends 6 Uhr, endigt die Aufbewahrungsfrist für bisher gespielte Nummern.

Bewußtlos aufgefunden. An der Bulmkerstraße, in unmittelbarer Nähe der Stadtgrenze nach Wanne-Eickel, wurde ein Mann in bewußtlosem Zustande mit Verletzungen am Kopfe aufgefunden. Nach den Ermittelungen hat sich der Mann die Verletzungen in einer Schlägerei zugezogen. Der Aufgefundene wurde ins katholische Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht nicht.

Landaufenthalt. Der Kindertransport nach Brandenburg, Osternberg, Westprignitz, geht auf Wunsch der Pflegeeltern die Woche nach Ostern. Der genaue Reisetag wird noch an dieser Stelle bekannt gegeben. Wegen den Schulferien werden alle Kinder, die ihre Schulscheine noch nicht abgegeben haben, noch einmal aufgefordert dieses so bald wie möglich zu besorgen, ebenso wird an die Zahlung der Reisegelder, in Höhe von 10 Mark, erinnert. Neuanmeldungen können noch bis Freitag dieser Woche beim Evang. Jugendamt, Gelsenkirchen, Wiehagen 26, berücksichtigt werden. Es können aber nur Kinder über 11 Jahre angenommen werden.



Neues Leben blüht aus den Ruinen.

Der abgebrannte „Dinslinghof" am Bahnhof Bismarck wird wieder aufgebaut.

An dem Ende des vergangenen Jahres abgebrannten Bauernhof in der Nähe des Bahnhofs Bismarck, der allgemein unter dem Namen „Dinslinghof" bekannt ist, herrscht seit 14 Tagen reges Leben und Treiben. Maurer und Zimmerleute sind eifrig dabei, neues Leben aus den Ruinen erstehen zu lassen. Nach der Bismarckstraße zu ist von der regen Bautätigkeit kaum etwas sichtbar. Man erblickt nichts weiter als die typischen hohen Pfähle, an denen die Tragbalken befestigt sind. Dem aber, der den Hof durch das kleine Gartentor betritt, wird auf den ersten Blick sichtbar, daß an der Wiedererrichtung der alten Bauernsiedlung gearbeitet wird. Der vor dem Bauernhaus liegende Garten wird bereits von dem Besitzer umgegraben. Auch die Gartenlaube, die inzwischen recht windschief geworden ist, wird einer Renovierung unterzogen.

Da auch die Scheune, die abseits von dem alten Hof stand, abgebrannt ist, hat man in den vergangenen 14 Tagen eine neue Scheune an das alte Gebäude angebaut. Die Mauern sind bereits in Höhe des noch bestehenden alten Mauerwerkes errichtet. Jetzt ist man dabei, die alten, schadhaften Lehmwände, die durch den Brand gelitten haben, herauszubrechen, und durch eine Ziegelsteinwand zu ersetzen. Die Fensterrahmen sind noch erhalten geblieben, so daß in Kürze auch das Aeußere des alten Hofes in einer freundlichen Aufmachung erscheinen wird. In dieser Woche soll bereits das Dachgebälk errichtet werden. Das Gebäude wird im Gegensatz zu früher einige bauliche Veränderungen erfahren. So werden u. a. dem Dachgeschoß noch einige Erkerzimmer angebaut. Auch das Innere des Hauses wird sich einige bauliche Veränderungen gefallen lassen müssen. Unverändert bleibt nur das alte Stallgebäude, das sich in unmittelbarer Nähe des Sportplatzes befindet. Der um das Haus fließende kleine Bach, die alte Gräfte genannt wird zugeschüttet, da das Haus, nachdem die Hauptarbeiten ausgeführt sind, eine Wasserleitung erhält und der Kanalisation angeschädigt erhalten geblieben sind, rechnet man damit, daß der Einzug bereits zu Ostern beendet ist.

Die ursprüngliche Annahme, daß der alte Hof dem neuen Straßenzug, der bei der Unterführung an der Breddestraße beginnt und sich auf der Bismarckstraße in der Nähe der dortigen Unterführung verbindet, weichen müsse, bestätigt sich erfreulicherweise nicht. Die neue Straße führt von der Bismarckstraße rechts am Hof vorbei. Inzwischen haben auch die sieben alten Bäume, die um das Gebäude gepflanzt worden sind, Knospen angesetzt.

Frühling im Stadtgarten.

Es ist keine Kunst, man muß nur die Augen dafür haben, dann findet man überall Motive, die das Auge erfreuen — selbst in einer Industriestadt. Das Bild, das wir hier zeigen, ist aus dem Stadtgarten; Frühling wie überall, duftige Birken im ersten Laub, ziehende Wolken, die helle Tage und schönes Wetter erwarten lassen — so wie wir sie wohl jetzt erwarten dürfen. Wir sind zwar um den Winter betrogen worden, aber der Frühling verspricht gut zu werden. Aber Versprechen und Halten sind zweierlei! So oft hat uns ein schöner März falsche Hoffnungen auf einen guten Frühling gegeben. Aber es braucht ja nicht immer die Regel zu sein, daß der April ein wetterwendischer Geselle sei. Es kann auch einmal umgekehrt sein, wie wir in diesen Tagen schon einmal bei einer Betrachtung des Monats April darlegten, der, geschichtlich gesehen, viel beständigeres Wetter zeigt als sein Vorgänger März und der Nachfolger Mai. Also: hoffen wir das Beste und damit unserm Stadtgarten wieder das in allen Jahren gesehene starke Interesse!

Heute:

Der Erzähler

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 20 Seiten

Ostpreußenkindertransport. Der Transport ist wie jedes Jahr, so auch in diesem Jahr für Ende April oder Anfang Mai vorgesehen. Damit wir bei der Eisenbahn die Zahl der Kinder recht bald angeben können, müssen die Kinder noch in dieser Woche gemeldet werden. Anmeldung Wiehagen 26 und bei den bereits bekannten Stellen.

Ein neues Gebäude am Freibad Grimberg. Nicht gering wird der Besucher der Kanalanlagen am letzten Sonntag gestaunt haben, daß in der Nähe des Freibades, und zwar gegenüber dem Haupteingang, ein neues, kleines Gebäude erstanden ist. Die einen wollten wissen, daß hier ein neues Pumpwerk errichtet würde, eine elektrische Kraftzentrale oder gar eine Kartenverkaufstelle. Alle diese Annahmen sind unbegründet. Das neue einstöckige Häuschen, daß man bereits von der Kanalbrücke aus erblickt, soll in Kürze seiner Bestimmung als Erfrischungshalle übergeben werden. Ein Erler Bergmannsheil hat hier einen Steinbau errichten lassen, der im Sommer den Strandbadbesuchern Gelegenheit gibt, alle möglichen Erfrischungen kaufen zu können. (!)

Persönliches.

Am 1. April konnte Oberstudienrat Dr. Terner auf eine 25jährige segensreiche Tätigkeit an der Oberrealschule in Gelsenkirchen zurückblicken. Dr. Terner trat am 1. April 1905 in das Kollegium der Anstalt ein, zu einer Zeit, wo die 1900 gegründete Anstalt noch im Anfang ihrer Entwicklung stand. Er hat ihren allmählichen Auf- und Ausbau bis zu einer großen Doppelanstalt miterlebt und daran seinen gebührenden, verdienstvollen Anteil genommen. Das Vertrauen der Stadtverwaltung und der vorgesetzten Behörde, wie nicht minder das Vertrauen des Kollegiums, beriefen ihn 1926 in das Amt des Oberstudienrats. Diese Stellung hat ihn noch inniger mit dem Gesamtleben der Anstalt verknüpft, indem er den Direktor in der Leitung der Anstalt vertritt und unterstützt. Namens des Kollegiums der Anstalt sprach der Direktor dem Jubilar den herzlichsten Dank der Anstalt für die geleisteten Dienste aus. Auch die Stadtverwaltung würdigte in einem besonderen Schreiben die Mitarbeit und Verdienste des Jubilars. In den Kreisen der früheren Schüler wird dieser Tag manch frohe und dankbare Erinnerung auslösen, denn der Jubilar hat es wie wenige verstanden, nicht nur als Lehrer, sondern vor allem als mitfühlender Mensch und Freund seinen Schülern nahe zu treten. Manche schöne Stunde hat er ihnen durch seinen goldenen Humor und sein offenes, fröhliches und kameradschaftliches Wesen in der Klasse und beim Abschied bereitet. Neben seinem Amt als Erzieher und Lehrer betätigt sich Dr. Terner auch seit Jahren kommunalpolitisch als Stadtverordneter. Diese Tätigkeit entspringt seinem ausgesprochenen Interesse am staatlichen und kommunalpolitischen Leben und seinem idealen und hingebenden Sinn für das Gemeinwohl. So wird sein 25jähriges Amtsjubiläum in weiten Kreisen der Bürgerschaft freudige Anteilnahme erwecken. Möge dem verdienstvollen Jubilar noch manches Jahr erfolgreicher erzieherischer und kommunalpolitischer Tätigkeit beschieden sein. Das ist der aufrichtige Wunsch seiner Kollegen, die mit ihm in gleich verantwortlicher Weise am Wohle der Jugend arbeiten, seiner früheren Schüler, denen er väterlicher Freund und Berater war, seiner Mitbürger, mit denen er die Arbeit um das Gemeinwohl der Stadt teilt.

*

Der Arbeiter August Grünhagen kann am 3. April auf eine 25jährige Dienstzeit bei den städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken zurückblicken. An seinem Ehrentage wird der Jubilar von der Verwaltung und den Mitarbeitern in der üblichen Weise geehrt.

*

Personalien vom Polizeipräsidium. Es sind versetzt: Polizei-Veterinärrat Dr. Jöhricke an das Polizeipräsidium in Breslau und Polizei-Veterinärrat Dr. Biermann von der Schutzpolizei Münster nach Recklinghausen, Polizei-Obersekretär Kranz an das Polizeipräsidium in Koblenz.

Die nachstehend aufgeführten Polizei-Wachtmeister sind zu Polizei-Oberwachtmeistern befördert worden: Philipp, Keppers, Kübler, Ivanowitz, Wehr, Becker von der Polizei-Inspektion Recklinghausen, Karnoch, Zimmermann, Nestitta, Kempten, Schwarz von der Polizei-Inspektion Buer, Kastenbein, Schneider, Freda, Smolinski, Salomon, Göbr, Raid von der Polizei-Inspektion Gladbeck, Pientka, Jonas, Krause, Kolassa, Günther, Polom, Böttcher, Rothkegel, Diatzki von der Polizei-Inspektion Bottrop, Lehmann, Stum, Matczak, Arens, Schlua von der Polizei-Inspektion Gelsenkirchen.

Amtsgericht Gelsenkirchen.

Der Bock als Gärtner.

Der Fuhrmann Karl H. bediente für einen Bäckermeister die Brotkundschaft. Er kam in alle Häuser und als alter Dieb geriet er oft in die Versuchung, an seinen Fingern fremdes Eigentum kleben zu lassen. Am 18. Februar bediente er ein Geschäft an der Bismarckstraße. Kaum sah er sich einen Augenblick allein, so wagte er sich schnell hinter die Theke und griff in die Kasse. Im Nu hatte er einen Zehnmarkschein in seinem Anzug versteckt, den man jedoch nicht mehr finden konnte. Als er gerade noch für fünf RM Hartgeld in seine Westentasche schieben wollte, kam die Tochter des Hauses herzu und schrie beim Anblick des Kassenräubers laut auf. Das hatten zwei Schulkinder auf der Straße gehört und nahmen sich des alten Bekannten sorgsam an, dem sie das Hartgeld abnahmen und ihn sicherstellten. Nun bekam H. wegen Rückfalldiebstahls fünf Monate Gefängnis.

Betrüger.

Der Zeichner K. war bei einem Verein tätig. In seiner Eigenschaft lernte er die Mitglieder des Vereins bei Versicherungsangelegenheiten kennen.

Mein Solinger Stahlwarengeschäft ist jetzt wieder mit dem Hauptgeschäft, Bahnhofstr. 18, vereinigt

HANS SIEM

Größte Spezialabteilung Solinger Stahlwaren

Rasier-Artikel, Silber- u. Alpacca-Bestecke, Waffen-, Jagd- und Fischerei-Artikel.

ELEKTRISCHE HOHLSCHLEIFEREI NACH SOLINGER ART — MODERNE REPARATURANSTALT

Zur Einsegnung



die hübschen

Geschenk-Kartons

mit kompl. Besteck von Rmk. 3.50 bis Rmk. 12.- in Alpacca und Silber.

Über 60 verschiedene Muster vorrätig.

Monogramm wird eingraviert

Kaffee Hag stets frisch beim Kaffee-Grewer

Bald aber war er seine Anstellung los. In der Folge besuchte er die ihm bekannten Mitglieder und ließ sich kleinere und größere Geldbeträge leihweise geben. Dabei verschwieg er jedoch, daß er nicht mehr bei dem Verein tätig sei. Leider hat K. auch Leute betrogen, die als unbemittelte Menschen die Geldbeträge beklagen. Bis heute haben die Mitglieder noch das Nachsehen gehabt. K. wurde wegen Betruges in fortgesetzter Handlung zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Unter der Anklage des Kindesmordes.

Vor dem Schwurgericht hatte sich gestern die 26 Jahre alte Hausangestellte Martha Kleingoor aus Gelsenkirchen unter der Anklage des Kindesmordes zu verantworten. Wie die Verhandlung ergab, unterhielt die Angeklagte, die bei einem Gastwirt in Gelsenkirchen beschäftigt war, im vorigen Jahre ein Verhältnis zu einem Anstreicher, dessen Namen sie nicht angeben kann. In der Nacht zum 8. Dezember gebar sie ein Kind, das sie neben sich unter die Bettdecke legte. Eine halbe Stunde später war das Kind erstickt. Sie packte die Leiche in ein Hemd und legte sie in einen Koffer. Frühmorgens begab sie sich zu gewohnter Stunde an ihre häuslichen Arbeiten. In der Abendstunde nahm sie die Leiche und schaffte sie zur Schlammhalde der Zeche Consolidation, wo sie am folgenden Tage aufgefunden wurde. Die Angeklagte wurde bald darauf in der Wohnung ihrer Schwester ermittelt. Der Staatsanwalt beantragte wegen Kindesmord 4 Jahre Gefängnis. Das Schwurgericht nahm indessen nur fahrlässige Tötung als erwiesen an und erkannte auf 9 Monate Gefängnis, ferner wegen Beiseiteschaffung einer Leiche auf eine Woche Haft. Von der Gefängnisstrafe sollen vier Monate verbüßt werden. Für den Strafrest billigte das Gericht eine dreijährige Bewährungsfrist zu.

Kirche – Schule – Haus.

Evang. Kirchengemeinde Rotthausen. Die neukonfirmierten Kinder des 2. Pfarrbezirks (Pastor Rüter) versammeln sich an diesem Freitag, den 4. April, nachmittags 2.30 Uhr, im Konfirmandensaal hinter der Kirche zwecks Vorbereitung auf die am Sonntag stattfindende Abendmahlsfeier und photographischer Aufnahme.

Kirchliches in Hetzler. Am heutigen Mittwoch abend ist wiederum um 8 Uhr Passionsandacht; da die Mitteilung davon im letzten „Sonntagsfreund" irrtümlicherweise unterblieben war, sei noch einmal besonders darauf aufmerksam gemacht.

Die Bergmannsmission Gelsenkirchen,

Bochwinkelstraße 79, hatte am letzten Sonntag ihren großen Tag. Der Präsident des Central-Com. London Mister Barkworth war zu Gast, um einen Einblick in die Arbeit des deutschen Zweiges, Zentrale Gelsenkirchen, zu nehmen. Es dürfte bekannt sein, daß die Bergmannsmission, Sitz London, in Japan, Süd-Afrika, England, Chile, Frankreich und Deutschland, Missionsarbeit unter den Bergleuten betreibt und neun Stationen bzw. Missionshelme unterhält. Die Leitung in Deutschland liegt in den Händen von Pfarrer D. h. Dolman in Wandsbek b. Hamburg. Letzterer war ebenfalls anwesend. Aus dem Verlauf der Festversammlung, die überaus gut besucht war, entnehmen wir folgendes: Neben vortrefflichen Darbietungen des Posaunenchors, der gut vorgetragenen Lieder des gemischten Chors, der ausgewählten Gedichte waren lebende Bilder von den Kindern der Sonntagsschule gestellt, die einen tiefen Eindruck hinterließen. Den Bildern lag der Leitgedanke Fels des Heils zu Grunde. Den ersten Vortrag hielt Pfarrer Dolman über die Freude im Herrn. Immer wieder klang es durch „Freuet Euch in dem Herrn allewege". Besonders ergreifend war die Erzählung der wahren Begebenheit von dem verlorenen Sohn eines Bauernbesitzers. Danach sprach der Präsident der Mission, dessen Vortrag von Herrn Pfarrer Dolman jun. übersetzt wurde. Er erinnerte die Versammlung daran, daß Martin Luther der Sohn eines Bergmanns gewesen wäre. Gott sah in die bescheidene Hütte eines Bergarbeiters, um aus ihr den großen Reformator auf den Plan zu rufen, der dann das kostbare Gut des Evangeliums aus der Versenkung heraus holte und nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt neu ans Licht bringen dürfte. Was heute dunkle Kohle ist, war einst blühende Landschaft mit großen Baumbeständen, die ihre gewaltigen Kronen gen Himmel streckten. Durch große Erschütterungen ist diese Vegetation in die Tiefe gesunken, um dort zum schwarzen Diamanten zu werden. Wie nun der Bergmann in die Tiefe steigt, um das große Gut der Kohle herauszuholen, damit es Wärme, Licht und Kraft gibt, so ist der himmliche Herr Jesus Christus in den Schacht der Erde gestiegen, um tote Menschenseelen zum Licht und Leben zu erwecken. Die Worte des Redners hinterließen bei der ganzen Versammlung einen tiefen Eindruck. Der Verlauf der Versammlung zeugte von innerer Lebendigkeit eines Geistes, welcher zu den besten Hoffnungen berechtigt.

Aus den evangelischen Vereinen.

Evang. Jugend- und Männerverein Hetzler. Am morgigen Donnerstag abend 7 Uhr: Spielerstunde im Vereinshause, zu der nicht nur alle aktiven Spieler, sondern auch diejenigen, die von nun ab in die Spielermannschaften eintreten wollen, eingeladen und erwartet werden. Es ist die Neuaufstellung von Handballmannschaften (Stamm- und Jugend-) zwei Faustball- und einer Schlagballmannschaft beabsichtigt. — Auch werden an diesem Abend für die Jungenschaftler nähere Angaben über die Fahrt am kommenden Sonntag gemacht. — Am kommenden Sonntag findet im Altstadtvereinshause abends um 8 Uhr ein Fritz Wolfe-Dichterabend unter Mitwirkung des Müller-Terzettes Witten statt. Unsere älteren Mitglieder wollen sich daran geschlossen beteiligen. Karten zu ermäßigtem Preise sind beim 1. Vorsitzenden zu haben.

Evang. Männer- und Jünglingsverein Altstadt. Die Mitglieder des Posaunenchors werden, da wir am Sonntag in der Kirche im Hauptgottesdienst blasen sollen, heute abend erwartet. 1. und 2. Bände sind mitzubringen.

Eine gute Leistung der Theater-Gesellschaft „Preziosa" 1883.

Am Sonntag abend veranstaltete die Theater-Gesellschaft „Preziosa" 1883, Gelsenkirchen-Ueckendorf, einen Theaterabend, der zu einem beachtlichen Erfolg wurde. Der Bauckmannsche Saal war gut besetzt, und die Besucher kamen hinsichtlich des zur Aufführung gelangenden Stückes „Loni, die Glücksbraut", als auch hinsichtlich der Einzelleistungen auf ihre Kosten. Im ganzen mag gesagt werden, daß sich die „Preziosa" ohne Zweifel neue Freunde geschert hat, die die Arbeit dieser Theater-Gesellschaft zukünftig mit ebensolchem Interesse verfolgen werden wie die alten Freunde. Die Bühnenbilder waren trotz vorhandener Hemmungen, die sich aus den Bühnenverhältnissen ergaben, in allen Akten gut, das Zusammenspiel war flüssig und zeugte von ausgezeichneter Spielleitung. Ueberraschend waren die Leistungen der Träger der Hauptrollen, von denen uns Fräulein Thielmann als Loni von Randolf — eben die „Glücksbraut" — am besten gefiel. Sie war elastisch, ging auf das Spiel ihrer Partner gefügig ein und verrannte sich nicht in Uebertreibungen. Ein besonderes Lob wollen wir dann aber Paul Dahlwart, den Peter Strumpf, Bursche und späterer Schuhmachermeister, spenden. Seine Darstellung ris die Zuschauer zu immer neuen Lachsalven hin. Er fand sich in seiner Rolle zurecht, obwohl diese viel Anforderungen stellte. Auch Anton Breitenstein als Gert von Randolf, der Vetter der „Glücksbraut", wußte etwas aus seiner schwierigen Rolle zu machen. Wir würden aber der Leistung des Ensembles nicht gerecht, wenn wir die Uebrigen in unser Lob nicht einschließen würden: da war Otto Dahlwart als Geldmakler Ferdinand Grünauer, August Neuroda als sein Sohn Siegfried, weiterhin Fräulein Stobbe als Frau von Randolf, Fräulein Frohne, die Schwester Thea der „Glücksbraut". Sie alle trugen zu ihrem Teil zum Erfolge bei. Eine besondere Note brachte das Randolfsche Hausversonal — Bernhard Breitenstein als Diener Hermann und Käthe Kopetsch als Ausbildstöchin Marie — auf die Bühne. Fritz, den Sohn des Dienerehepaares, gab Herr Kopetsch recht nett. — Die einzelnen Akte wurden durch prächtige Musikdarbietungen umrahmt.

Stadtteil Buer

Von siedendem Oel verbrannt. Der Arbeiter Hugo B. wurde bei der Explosion eines kleineren Oelkessels auf der Oelfabrik im Ortsteil Beckhausen von siedendem Oel übergossen. Mit schweren Brandwunden am ganzen Körper wurde er ins Buersche Krankenhaus überführt. Es besteht Lebensgefahr. (f)

Frecher Diebstahl. Eine Ehefrau M. aus der Sutumerstraße hatte am Samstag ihre sechs Jahre alte Tochter in einen Fleischerladen geschickt, um dort Waren zu holen. Nach Erledigung des Einkaufs wurde dem Mädchen in dem Flur des Geschäftes von einem Jungen die Geldbörse abgenommen, aus derselben zwei Mark gestohlen und dann dem Mädchen wieder zurückgegeben.

Ein netter Schlafkollege. Zwei Arbeitern aus der Sonnenscheinstraße wurden in der Nacht zum Montag vergangener Woche aus dem unverschlossenen Kleiderschrank Barbeträge in Höhe von 9 und 6,50 Mark entwendet. Als Täter kommt ein Arbeiter aus Wanne in Frage, der in der Nacht dort geschlafen hatte.

Alle Warnungen sind umsonst. Der in Buer geborene, zuletzt hier in der Bismarckstraße wohnhaft gewesene Maurerlehrling Heinz Albrink wird als vermißt gemeldet. A. hat zum am 27. März angeblich auf den Weg zur Berufsschule Buer begeben, ist aber daselbst nicht eingetroffen. Bekannten gegenüber hat er sich geäußert, daß er bei der französischen Fremdenlegion eintreten wolle. Da die Dummen nicht alle werden, ist es nicht ausgeschlossen, daß er seine Absicht verwirklichen will.

Verkehrsunfall. Am Dienstag um 19,30 Uhr stieß in der Bismarckstraße vor der Wirtschaft Strohmann ein Motorrad mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer fuhr auf den Lastkraftwagen auf, als er plötzlich nach links in eine Nebenstraße fuhr. Das Motorrad geriet in Brand. Der Fahrer zog sich schwere Brandwunden am Fuß und an den Beinen zu und wurde ins Elisabethhospital geschafft.

Zusammenstoß. Am gestrigen Dienstag 19,50 Uhr erfolgte ein Zusammenstoß der Linie 10 der Straßenbahn, die vom Rathaus nach Gladbeck fährt, mit einem Kraftwagen. Der Straßenbahnwagen, der dicht besetzt war, erlitt in dem vorderen Teile schwere Beschädigungen. Der Führer wurde verletzt, während die Fahrgäste mit dem Schrecken davonkamen. Die Polizei wird die weiteren Feststellungen machen. (Z)

Aus der Evang. Kirchengemeinde in Erle wird bekannt, daß der Vorsitz im Presbyterium auf Herrn Pfarrer Rauch übergegangen ist. Ebenso ist eine Aenderung der Seelsorge für das Elisabeth-Hospital vorgenommen. Die Männerstation übernimmt Pfarrer Lehbrink, die Frauenstation Pfarrer Heinz. Frau Johannabow hat im Auftrage der Kirchengemeinde einen Handarbeitskursus zunächst für schulpflichtige Mädchen vom 1. April, nachm. 3 Uhr ab im neuen Saal an der Kirche eingerichtet. Anmeldungen werden dort entgegengenommen. Der Monatsbeitrag beträgt 1,50 Mark. (o)

Ausbau

der Straßenzüge in der Siedlung „Löchter".

Im Norden des Stadtteiles Buer geht die vielumstrittene Siedlung Löchter nun auch im Innenausbau ihrer Vollendung entgegen. Die Kanalisationsarbeiten sind soweit fertig, daß die Einrichtung der die Siedlung erschließenden Straßen nunmehr vor sich gehen kann. Die der Wasserversorgung dienenden Rohre sind bereits verlegt. Die Ausbauarbeiten an den Straßen bedingen selbstverständlich gewaltige Erdbewegungen. Nicht weniger als 20 000 Kubikmeter Erdreich muß abgetragen werden. Die Massen finden Verwendung bei dem Bau der Böschung eines Sportplatzes, der östlich der Siedlung eingerichtet werden soll. Unmittelbar an die Abtragung der Erdmassen soll mit dem Ausbau der Straßen begonnen werden. Die drei Straßenzüge — vorläufig „A", „B" und „C" genannt — beanspruchen die Beschäftigung von 100 Fürsorgearbeitern auf die Dauer von rund sechs Monaten. Ausdrücklich sei festgestellt, daß die Arbeiten zwar durch das Städtische Tiefbauamt, aber nicht auf Kosten der Stadt, vielmehr auf Kosten Dritter durchgeführt werden. Nach den vorliegenden Plänen sollen die Straßen modern ausgebaut werden. Die Submission erfolgte bereits am Samstag vergangener Woche. Insgesamt liefen 32 Angebote ein, ein Beweis für die Arbeitsknappheit, die auch im Tiefbauwesen herrscht. Die Erdarbeiten waren getrennt ausgeschrieben. Die eingegangenen Offerten weisen Gesamtpreise zwischen 36 000 und 50 000 RM. auf. Die Straßen-Ausbauarbeiten waren in drei Losen ausgeschrieben. Bei Los 1 differierten die Offerten zwischen 21 000 und 35 000 RM., bei den Losen 2 und 3 zwischen 13 000 und 22 000 RM.)

Stadtteil Horst

Eine unangenehme Verkehrsstockung entstand am Montag mittag gegen 1 Uhr am Bahnhof Horst-Nord. Der dort rangierende Zug verursachte es, daß die Schranken etwa ¾ Stunden geschlossen blieben. Man kann sich denken, welch eine große Anzahl von Autos, anderen Fuhrwerken und Fußgängern sich an dieser Stelle ansammelte. Die Straßenbahn wurde zwar nicht gestört, weil die sogenannte Todesbrücke über diesen Bahnübergang führt, aber alle diejenigen, die die Straße benutzen mußten, verloren eine Menge Zeit. Ob das Rangieren an solchen Punkten nicht zu den Stunden unternommen werden kann, wenn der Verkehr nicht so stark ist? □

Schlechte Beschaffenheit der Hetzlerstraße in Horst. Die durch den stark zunehmenden Verkehr belastete Hetzlerstraße bedarf dringend einer baldigen Aufbesserung. Die Oberfläche der Straße weist in ihrer ganzen Ausdehnung schadhafte Stellen und gefährliche Schlaglöcher auf. Diese bergen für die Rad- und Motorradfahrer eine große Gefahr in sich. — Die Anwohner der Friedweide haben Ursache, über die Staubplage besonders bei den jetzigen warmen Tagen zu klagen. Ein Sprengwagen würde hier sehr begrüßt werden. □

Opfer eines Leichtsinnes. Ein 28jähriger Mann von hier hatte am 26. März an einer Feier teilgenommen, bei der dem Alkohol reichlich zugesprochen worden war. In animierter Stimmung kletterte er auf einen Baum, stürzte ab und trug schwere Verletzungen davon. Er wurde in das Horster Krankenhaus überführt, wo er inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist.

Wieder ein Fahrraddiebstahl. Ein Schlosser aus der Gladbeckerstraße hatte sich am Freitag in eine Wirtschaft an der Hochstraße begeben und etwa ½ Stunde darin verweilt. Während dieser Zeit wurde ihm sein Fahrrad, das er vor der Wirtschaft niedergestellt hatte, entwendet. Das Rad trägt die Marke „Golf" und hat einen Wert von 60 Mark.

Der Arbeiterdichter Fritz Wolke

aus Witten wird am kommenden Sonntag, abends 8 Uhr, im großen Saale des evangelischen Vereinshauses, Vereinsstraße 58, einen Vorleseabend bieten, der begleitet wird von Darbietungen des Terzetts Müller-Witten. Fritz Wolke hat sich im Laufe der Zeit einen Namen gemacht. Wie alle anderen seines Standes, so hat er lange Jahre an sich selbst gearbeitet, hat dann sein reiches Wissen verwertet, und eine Anzahl Dichtungen geschaffen die ihm zu hoher Ehre gereichen. Nun will er am Sonntag abend 8 Uhr im Altstadtvereinshause auch in Gelsenkirchen vor ein großes Publikum treten, wobei nur zu wünschen ist, daß ihm ein volles Haus beschert sein möge. Die Einstellung Fritz Wolkes geht wohl am besten aus seinem Gedicht hervor, daß wir nachstehend veröffentlichen:

Es geht nach Haus . . .

Es geht nach Haus . . . o süßer Klang.
Halt aus mein Herz, es währt nicht lang.
Durch Sorgennacht und Wetterbraus
Die Türme glühn vom Vaterhaus.

Den Stab gefaßt, das Kleid geschürzt.
Mit jedem Schritt der Weg sich kürzt:
Geht dir im Sturm der Atem aus . . .
Sei still mein Herz, es geht nach Haus.

Die Erde lahmt, zerbrich den Bann,
Herr Christ, der Führer, geht voran;
Der Vater schaut nach uns schon aus . . .
O selig Wort . . . es geht nach Haus.

Vorläufiges Endergebnis der Betriebsrätewahlen im Ruhrbergbau.

An den Betriebsrätewahlen im Ruhrbergbau beteiligte sich der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter in 185 Betrieben. In diesen Betrieben wurden insgesamt 277 426 Stimmen abgegeben. Davon haben erhalten:

Gewerkverein christl. Bergarbeiter	77 392	(72 978)
Freie Gewerkschaften	118 569	(145 974)
Polnische Berufsvereinigung	294	(433)
Gewerkverein Hirsch-Duncker	3 899	(3 555)
Kommunisten und Syndikalisten	68 324	(35 269)
Sonstige	9 032	(8 034)

Die Zahlen in Klammern geben das Ergebnis aus dem Jahre 1929 wieder.

Warum hören Sie kein Radio?

Der Rundfunk bietet Ihnen täglich: Musik, Gesang, lehrreiche Vorträge, Sportberichte etc. etc. Anodenbatterien u. Accu sind heute überflüssig. Ein modernes Radio-Gerät können Sie einfach an Ihre Lichtleitung anschließen. Keine Mühe und keine Wartung, die Kosten sind gering, denn ich liefere schon ein brauchbares Netzanschlußgerät einschl. Röhren u. Lautsprecher für RM 105.–, Wer keinen elektrischen Anschluß hat, schaffe sich meinen lautstarken 3 Röhren Empfänger an, welcher einschl. aller Zubehörteile u. 1 Lautsprecher schon für RM 69.– zu haben ist. — Bitte besichtigen Sie unverbindlich meine große Radio-Spezialabteilung, die wie alle Abteilungen der Firma Hans Siem von tüchtigen Fachleuten geleitet wird. Vertrauenswürdige erhalten Kredit.

Abteilung Radio HANS SIEM nur Bahnhofstr. 18

„Wehr' dich, Felizitas!"

Roman von Else Steinkeller.

Copyrigth by Marie Brügmann, München 19.

(Nachdruck verboten)

9

„Ja, gewiß, Tantchen, und es ist ein Gruß aus der Heimat! Ich will gleich gehen, sie zu pflücken!"

„Sie wollen sie selbst pflücken, Herr Baron? Da kann man wohl sagen: Das Schönste sucht er auf den Fluren."

Etwas Stimme klang höhnisch. Angstvoll piepste das kleine Federvieh in ihrer Schürze.

Er lächelte.

„Ist das so etwas Sonderbares? Ich werde sie sogar einpacken. Aber, gnädige Frau, ich glaube, es ist besser, Sie bringen Ihr Hühnchen jetzt an Ort und Stelle!"

Das war ein verstecktes Hinauswerfen. Frau von Siegwarden warf den Kopf zurück. Aber nur nichts übelnehmen, nur keine schlechte Laune zeigen, nur die Zügel nicht aus der Hand lassen!

„Und ich will auch etwas für Fräulein Fee tun; ich werde das Schächtelchen nach Tisch mit zur Post nehmen; ich bin in Teterow bei einer Bekannten eingeladen!" lächelte sie süß.

„Sie sind sehr freundlich, gnädige Frau! Ja, das nehme ich gern an!"

Der Gutsherr von Groß-Masedow war so gar nicht mißtrauisch. Er freute sich nur, daß seine Blumen so noch einen Tag früher fortkamen.

Veilchen auf Reisen. So kleine, duftende Blüten über Land und Meer, stunden- und tagelang. Konnte man es verlangen, daß sie den Weg fanden. War es nicht auch möglich, daß sie verwelkten und verdorrten, ohne je ihr Ziel erreicht zu haben!?

*

Auch in Taormina war Ostern.

Glocken läuteten: ernste Männer, schwarz gekleidete Frauen, mit bimmelnden Ohrgehängen und Ketten behangen, ein Stück Tüll als Mantilla über das Haar geworfen, huschten in den Dom.

Ernst und still und feierlich war der erste Osterfeiertag in Taormina; aber am zweiten, da kam das Vergnügen. Ueberall flatterten da Fahnen, an jedem Platz spielte Musik und promenierten geputzte Menschen. Lebhaft und laut debattierten die Männer, die Frauen und Mädchen jetzt nicht mehr in der dunklen Kirchentracht, sondern hell und städtisch gekleidet, mit Seidenstrümpfen und spitzhackigen Schuhen. Viel Schmuck immer noch, aber gänzlich ohne Mantilla, gänzlich ohne Rosenkranz und Demut, sondern lachend, schwatzend, kokettierend.

Niedliche dunkeläugige Kinder vergnügten sich auf dem Straßenpflaster, und die kleinen Kaufläden hatten ihre köstlichsten Artikel hervorgekramt und vor die Türen auf die Straße gestellt.

Ostern war es. Das passierte in jedem Jahre nur einmal, das mußte man auskosten. So dachten auch die Fremden in Taormina und mischten sich neugierig unter das bunte, eindringliche Volk.

Auch Felizitas und Eleonore, begleitet von dem Grafen Torresani, hatten ihr Vergnügen an dem lustigen Treiben.

Viel Unterhaltung war in all diesem Durcheinander natürlich nicht möglich. So sehr guter Laune waren sie in ihrem Innern auch alle drei nicht einmal. Eleonore litt schon seit Tagen an „Stimmungen", wie Felizitas das nannte.

Das heißt, sie war in totaler künstlerischer Verzweiflung. Sie malte und malte nun wer weiß wie an dem Grafen herum, aber das hohe Ideal von Gemälde, das sie sich dabei vorgestellt hatte, wurde es absolut nicht. Und wenn es nichts wurde, dann war es vorbei mit dem „großen Schlag", dann war ihre künstlerische Zukunft Essig, und sie konnte bis an ihr Lebensende Tapetenmuster entwerfen nur, um das liebe Leben zu fristen.

Was Felizitas anbelangte, so spielte sie nach außen hin auch mehr die Vergnügte, als sie es innerlich war. Nichts, nichts, kein Brief kam aus Groß-Masedow, seit seit Tagen schon nicht einmal mehr das kühle Stärtchen, das Tante Tönchen ihr öfter gesendet hatte. Antwort auf ihren empörten Brief und Richtigstellung des Mißverständnisses über die angeblich fehlenden Briefe war auch nicht gekommen. Hans-Henning schwieg sich in allen Landessprachen aus, und Felizitas suchte nun allmählich wirklich Trost in der Anbetung Torresanis, weil sie sich sonst zu dumm vorkam mit dieser Sehnsucht im Herzen, nach einem, der sie entschieden aufgegeben hatte. Aber auch die Anbetung Torresanis war heute mit Hindernissen verknüpft. So nervös, so schreckhaft unruhig hatte man ihn wirklich noch nie gesehen.

„Etwas Migräne!"

Er faßte sich unbewußt mit den Fingerspitzen an die Stirn und seufzte tief und seelenvoll. Innerlich verwünschte er diesen österlichen Bummel durch die Stadt, zwischen alle diesem Volk, wo ihn hin und wieder die sonderbarsten Gestalten grüßten, auch wohl mit Handschlag und dazu gehörigen Gebärden auf ihn einsprachen.

Gut, daß seine Begleiterinnen kein Sizilianisch, ja nicht einmal genug Italienisch verstanden, um daraus klug zu werden.

Sonderbare Bekanntschaften hat er! sagte sich Felizitas, und dann erschrak sie und riß ihn am Arm zurück, weil sie Schreckliches kommen sah, was sie sich nicht erklären konnte. Ein junger, schöner Italiener dessen große Aehnlichkeit mit Charlotta ihr auffiel, trat plötzlich heran. Kaum hatte der den Grafen gesehen, fuhr er auf ihn los. Rede und Gegenrede die immer heftiger wurden, wütende Blicke, die Felizitas mit hineinzogen in die Aussprache; dann mischte sich der alte Giuseppo ein und beruhigte sie.

„Die Sache konnte leicht schief gehen!" bemerkte Eleonore.

Torresani war blaß geworden; er äußerte sich abfprechend über das „Volk", aber auch über die Idee, sich an solchem Festtage „darunter zu mischen".

„Dann hätten Sie ja zu Hause bleiben können!" sagte Eleonore gereizt.

Sie hatte auf diesen Jüngling große Hoffnungen gesetzt: wenn er sie weiter so enttäuschte, fiel er ihr auf die Nerven.

Er erklärte dann, daß seine Migräne unerträglich werde, und zog sich, mit einem etwas gequälten Blick auf Felizitas, ins „Domenico" zurück, während die beiden noch hinausgingen ins Freie.

„Sei hübsch ordentlich und fromm,
Bis nach Haus' ich wiederkomm!
Und vor allem, Lizzie, hör':
Flirt nicht mit dem Grafen mehr!"

Exzellenz von Rayke deklamierte das Verschen mit komischem Pathos und drohte Felizitas mit dem Finger. Sie kam eben an den im Schutz dichten Lorbeergebüschs im Garten gedeckten Frühstückstisch und machte, ob der feierlichen Anrede, ein erstauntes Gesicht.

„Was ist Onkel? Willst du verreisen?"

„Ja, ich will, oder besser, ich muß — nur gerade bis Palermo, da hab' ich auf der Bank zu tun und vor allem mit dem Hauswirt unserer Guardiola zu verhandeln!"

„Kannst du es denn nicht telephonisch erledigen?"

„Gute Margerita, ein italienischer Wirt und Telephon von Taormina bis Palermo, das halten die besten Nerven nicht aus!"

„Oder schriftlich?"

„Auch nicht: ich bin immer fürs Persönliche, für eigene zweckdienliche Behandlung verwickelter Angelegenheiten, gewissermaßen fürs Unterlaufen des Gegners. Das haftet mir noch von früher so an!"

„Ach, und wir zwei nun hier allein, nur mit dem alten Emilio als männlichen Schutz. Es streichen immer ein paar so ungemütliche Bengels hier um den Garten!"

„Ach Kind, mitten in der Fremdensaison, wo Taormina ein Vorort von halb Europa ist, da passiert schon nichts. Da schlummert die Kamorra, da verkriechen sich sämtliche Räuberhauptmänner in ihre Höhlen. Fee, was ich sagen wollte, bitte laufe doch mal hinüber zum Castello a Mare, und sage dem Portier ich wollte im Mittagsauto zur Bahn mitfahren; er möchte mir einen Platz belegen!"

Felizitas machte sich sogleich auf den Weg.

„Achte ein bissel auf das Mädel, Margerita!" sagte Exzellenz jetzt ernst.

„Weshalb denn? Sie macht doch nichts Böses!?"

„Nein, sie macht nichts, aber unter Umständen tut man ihr ein Leid zu. Ich sehe sie alle Augenblicke mit Torresani, und das paßt mir nicht recht!"

„Gott, echt ist er doch!"

„Du bist köstlich, Margerita! Unlogisch wie alle Frauen. Ja, echt ist er anscheinend. Aber meint

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Steuern und Abgaben sind bis zur endgültigen Festsetzung für das Rechnungsjahr 1930 vorläufig nach den vorjährigen Sätzen zu entrichten. Wir verweisen auf die heutige Bekanntmachung des Oberbürgermeisters. (Wg)

Bau der Altstadtschule. Nach einem Zeitungsbericht sollte bereits gestern in besonders feierlicher Weise der erste Spatenstich für den Neubau der evang. Altstadtschule erfolgen. Der Elternbeirat teilt uns mit, daß er diesem Aprilscherz fernsteht und daß die am Freitag voriger Woche gewählte Eltern-Kommission in einer heute um 17 Uhr auf dem Schulhof der Altstadtschule stattfindenden neuen Eltern-Versammlung Bericht erstatten wird über die Ergebnisse ihrer Arbeit. Zu dieser Versammlung wird das Erscheinen aller Eltern erwartet, denen das Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt.

Mehr Vorsicht bei Straßenkreuzungen! Dienstag mittag wurde an der Ecke Swidbert- und Parkstraße eine Radfahrerin von einem Personenauto angefahren. Glücklicherweise kam sie mit dem Schrecken davon. Fußgänger brachten das verbogene Rad wieder in Ordnung. Der Unfall ist auf das zu schnelle Fahren der Radfahrerin zurückzuführen. (Wg)

Der alte Kriegerverein Günnigfeld hielt am Sonntag seine Monatsversammlung ab. Diese wurde vom ersten Vorsitzenden, Kameraden Wentingmann, geleitet. Es wurde beschlossen, am 11. Mai ein Preisschießen abzuhalten: Abmarsch 2.30 Uhr vom Vereinslokal. Nach Rückkehr findet die Versammlung für April und Mai statt. Mit der Führung der Jugendgruppe wurde Kamerad Holderberg bis zur nächsten Versammlung beauftragt. (B)

Die Freiw. Feuerwehr Westenfeld hielt eine Versammlung ab, deren Hauptpunkt die Besprechung über die in diesem Jahre zu veranstaltende Feier des 30jährigen Bestehens mit Ehrung der Jubilare bildete. Man beschloß, die Feier wegen der schlechten Wirtschaftslage auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben. Eine eingehende Aussprache erfolgte auch über die vom 24. April bis 3. Mai stattfindende Feuerschutzwoche. Nach dem Bericht des Brandmeisters Schmidt über die Vorführungen der Magirus-Feuerwehrkolonne auf dem Gertrudisplatz beschloß die Versammlung, in kurzer Zeit wieder eine Prüfung der Hydranten vorzunehmen. (Wg)

Stadt Wanne-Eickel.

Ein Jubilar der Schule.

Am gestrigen Tage feierte Rektor Schwarze sein 40jähriges Jubiläum. Es gibt wohl kaum noch einen Schulmann in unserer Stadt, der auf so breiter Grundlage das Wohl der Bürgerschaft zu fördern bestrebt ist. Als Stadtverordneter bei der DVP., im Parteivorstand, bei der M.-G.-V.-Bewegung als Führer, bei der Pflege der Kirchenmusik als Führer und bei der evang. Arbeitervereinssache als Vorsitzender finden wir den allseits beliebten Schulmann vertreten. Es nimmt darum kein Wunder, daß von allen Seiten hier die Gratulationen kommen. (Ae)

*

Konzert des Volkschores.

„Die Tageszeiten" von Telemann. — „Erlkönigs Tochter" von Gade für Solostimmen, Chor und Orchester.

„Die Tageszeiten" gliedern sich in vier ungefähr gleich große Teile: Den leuchtenden Morgen, den warmen Mittag, den kühlen Abend, die geheimnisvolle Nacht. Sie stellen — inhaltlich wie künstlerisch — einen Vorläufer der „Jahreszeiten" von Haydn dar. Auch der Naive, Unbefangene, ohne musikalische Vorkenntnisse, der Jugendliche, das Kind, sie alle werden völlig in Stimmung und Geist dieses Werkes eindringen können, das mit seinem reizenden, meisdischen Fluß, mit seiner einfachen Harmonik, mit seinem klaren, durchsichtigen Bau ein wundervolles, echt volkstümliches Kantatenwerk darstellt. — „Erlkönigs Tochter" ist wohl weniger bekannt, als die denselben Stoff behandelnde Ballade „Herr Oluf" von Carl Loewe. Es ist zweifellos interessant, sie auch einmal in dieser Form als dramatische Kantate kennen zu lernen. Die einzelnen Personen: Oluf, die Mutter, Erlkönigs Tochter werden von drei Solostimmen geführt; eingestreute Chorsätze bringen wirksame Steigerungen. Das ganze Werk pulsiert echte dramatische Schwungkraft.

*

Ortskartell der christl. Gewerkschaften.

Nach einer vorbereitenden Besprechung am 1. März fand am Sonntag im Gildenhaus zur Neubelebung des Ortskartells eine Versammlung statt, in der Gewerkschaftssekretär Tittelbach, Gelsenkirchen, über Konstituierung und Aufgaben des Ortskartells sprach. Infolge der Neuorganisation durch den Gesamtverband ist das Ortskartell Wanne-Eickel dem Bezirkskartell Gelsenkirchen-Buer zugeteilt. Ihm obliegt die Aufgabe der Vertretung allgemeiner Berufs- und Arbeiterinteressen im wirtschaftlichen, sozialen und öffentlichen Leben. Zur Schulung und Bildung der Mitglieder nach den Grundsätzen und Richtlinien der christlichen Gewerkschaftsbewegung soll möglichst beigetragen werden. Die Aussprache zeigte die größte Einmütigkeit. Die Wahl des Vorstandes gab folgendes Ergebnis: Sester, 1. Vorsitzender, Henzler, 2. Vorsitzender. Weiter gehören dem Vorstand an: Heitkamp, Keßler, Krieger, Richmann, Schremmer, Heinbach. Als Vertreter zum Vorstand des Bezirkskartells wurde der 1. und 2. Vorsitzende benannt. Als Verkehrs- und Versammlungslokal wurde das Gildenhaus gewählt.

Wer hat noch Forderungen an die Stadt? Mit Rücksicht auf den Schluß des Rechnungsjahres 1929 werden sämtliche Forderungsberechtigte aufgefordert, ihre Rechnungen für das Rechnungsjahr 1929, das heißt für die in der Zeit bis zum 31. März 1930 ausgeführten Arbeiten und Lieferungen längstens bis zum 15. April einzureichen.

Neue Sportplatzanlage. Der von der Stadtverwaltung an der Bickernstraße erbaute neue Sportplatz „Bickernplatz" wurde bekanntlich schon im verflossenen Jahre unter Teilnahme der gesamten Turn- und Sportverbände eingeweiht. In Benutzung wurde die Platzanlage deshalb nicht genommen, weil man die Rasenfläche schonen wollte. Wie wir hören, ist von der Stadtverwaltung die Inbetriebnahme zum 1. Mai vorgesehen, so daß das in den letzten Jahren durch das Verschwinden des Platzes an der Gelsenkirchenerstraße brachgelegte Sportleben in Wanne-West wieder aufblühen kann. (Ae)

Die Ortsgruppe Röhlinghausen heimattreuer Ost- und Westpreußen feierte am Sonntag ein würdiges heimatliches Familienfest. Etwa 400 Frauen nahmen Platz an den schön gedeckten Tischen, an denen sie von fleißigen Männerhänden reichlich bewirtet wurden. Der 1. Vorsitzende Albert Bahr gab der Freude Ausdruck, daß so viel Frauen seinem Rufe zum Heimatabend gefolgt sind. In 95 Filmbildern zog dann Masuren bzw. Südostpreußen vorüber. Das Schlußbild zeigte den Befreier Masurens, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, zu dessen Ehren stehend das Deutschlandlied gesungen wurde. Fräulein Berti und Fräulein Jalka trugen Gedichte über Ost- und Westpreußen vor. (er)

Sauerländischer Gebirgsverein. Heute 20.30 Uhr im Vereinsheim: Versammlung. Stadtobersekretär Lenzen wird über die Bezirkswegeausschußsitzung in Gelsenkirchen berichten. Ueber die Gründung einer SGV.-Abteilung in Röhlinghausen wird Rektor Muthmann referieren. Im unterhaltenden Teil hält der 2. Vorsitzende Krüger einen Vortrag über „Eine Mittelmeerreise". (Ae)

Kray.

Kray-Süd wünscht einen Briefmarkenautomat. Bei der in letzter Zeit rege vorangeschrittenen Neubautätigkeit besonders im Süden Krays hat die Zahl der Bewohner einen recht erheblichen Aufstieg genommen. Die am sogenannten Bocklerbaum und in der Nähe des Südparkes in den Bauten der Baugenossenschaft „Hilfe" wohnenden Leute sind aber vom Gemeindezentrum fast völlig abgeschlossen. Wenn man berücksichtigt, daß man bisher lediglich bei dem Postgebäude in Kray-Mitte einen Briefmarkenautomaten aufgestellt hat, so ist es verständlich, daß die Bewohner des Südteils von Kray es vermissen, daß bei einer dort liegenden Hauptstelle — vielleicht beim Bahnhof Kray-Süd — für derartige Einrichtungen noch nicht gesorgt ist. (ö

Die evang. Kleinkinderschule hatte am Montag unter Leitung der Schwester Lieselotte Stautzenbach und deren Helferinnen für die aus der Kleinkinderschule entlassenen Kinder eine schöne Abschiedsfeier veranstaltet. Festspiele und sonstige Ueberraschungen trugen zur Verschönerung der Feier bei. 19 Kinder nahmen sodann Abschied aus dem Kinderleben und von der Schwester und den Helferinnen der Kleinkinderschule. (ch)

* *

76. Provinziallandtag.

Beginn der Generaldebatte über den Haushaltsplan 1930.

Münster, 1. April.

In der heutigen dritten Sitzung des 76. Westfälischen Provinziallandtags wurde die Generaldebatte über den Etat eröffnet.

Als erster Redner sprach der Zentrumsabg. Raestrup, der dem Etat zustimmte. Den Bemühungen seiner Fraktion sei es gelungen, die Zuwendungen für den Straßenbau an die Landgemeinden um einen ansehnlichen Mehrbetrag aus der Kraftfahrzeugsteuer zu verstärken. Ausführlich beschäftigte sich der Redner mit der Wirtschaftslage und hob hervor, daß die Gesundgesundung die Schicksalsfrage der deutschen Wirtschaft sei. Aufs schärfste verurteilte er die Bestrebungen auf Bildung einer Ruhrprovinz sowie einer Provinz Niedersachsen.

Der sozialdemokratische Abg. Köllner polemisierte gegen das Zentrum und die Bürgerliche Vereinigung, die die Sozialdemokraten bei den Wahlen zum Staatsrat benachteiligt hätten.

Abg. Bäcker (Bürgl.) stimmte dem Etat zu und wandte sich scharf gegen die Ueberraschungsanträge, die den Etat nur weiter belasten könnten. Eingehend behandelte der Redner das Fürsorgewesen der Provinz und stellte mit Bedauern fest, daß die Zahl der Geisteskranken in erschreckendem Maße zunehme.

Abg. Herwig (Komm.) richtete Angriffe gegen den Kapitalismus und lobte die Sowjetunion, die das einzig wahre demokratische System darstelle.

Abg. Wienecke (Wirtschaftspartei) stimmte im großen und ganzen dem Etat zu. Die hohen Gehälter der oberen Beamten und Direktoren müßten gekürzt werden. Der Redner kündigte verschiedene Aenderungsanträge zum Etat an.

Abg. Goebel (Ev. Volksdienst) beschäftigte sich in längeren Ausführungen mit dem Straßenbau und dem Fürsorgewesen. Was den letzten Punkt angehe, so müsse man dem Uebel an die Wurzel gehen und vorbeugende Maßnahmen gegen das Alkoholunwesen treffen.

Gegen 13,30 Uhr wurde die Sitzung auf 15.15 Uhr vertagt.

In der

Nachmittagssitzung

wurde die Generaldebatte über den Haushaltsplan fortgeführt. Zunächst erklärte der Abg. Sturz (Nat.-Soz.), daß die Großbanken heute die Haushaltspläne der Gemeinden und des Staates bestimmten. Der Redner betonte, daß die Reserven in diesem Jahre aufgebraucht würden und forderte, daß man schon jetzt erwäge, wie eine Erhöhung der Provinzialumlage im nächsten Jahre vermieden werden könne.

Abg. Zimmermann (Dem.) hob u. a. hervor, daß es dämagogisch sei, den Wählern zu erklären, daß die Zustände sich in Bälde bessern würden. Der Weg zur Gesundung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse führe im Gegenteil durch ein tiefes Tal. Im Zusammenhang mit den Ausführungen über die Verwaltungsreform bedauerte er, daß das Kapitel von der Ruhrprovinz immer wieder aufgetragen werde. Dadurch werde eine immer größere Entfremdung herbeigeführt.

Abg. Funck (Komm.) bezeichnet den Provinziallandtag als das Parlament der Hilflosen und wandte sich insbesondere gegen die Sozialdemokratie, die nichts gegen die Arbeitslosigkeit getan habe.

Abg. Luster-Hagenev (WP.) fordert eine grundlegende Aenderung der Politik in Bezug auf die Landgemeinden, die nach dem Kriege eine sparsame Wirtschaft betrieben hätten und jetzt die Mittel für den Straßenbau nicht mehr aufbringen könnten.

Abg. Oettinghaus (Soz.) erklärte, die Sozialdemokratie könne den Etat schon wegen des sozialen Haushalts nicht ablehnen. Er unterstrich dann die Worte des Oberpräsidenten, mehr deutsche Waren zu kaufen, um dadurch die Zahl der Arbeitslosen zu vermindern.

Abg. Kaiser (Zentrum) beschäftigte sich mit der augenblicklichen Lage des Geldmarktes. Er sei keineswegs der Ansicht, daß man bereits über das Schlimmste hinweg sei. Wenn man den Zinsfuß senken wolle, müßten die Anleihen auf ein Minimum herabgesetzt werden. Ein wichtiges Mittel, die schwierige Wirtschaftslage zu beseitigen, sei die Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft.

Landeshauptmann Dr. Dieckmann bemerkte zu den Ausführungen des Abg. Zimmermann, daß er auf eine verständnisvolle Zusammenarbeit mit dem Ruhrsiedlungsverband den allergrößten Wert lege. Dann äußerte er sich zu dem bekannten Fall Tribold von der Sennschule. Der Gesamtvorstand der Landesversicherungsanstalt habe sich auf den Standpunkt gestellt, daß man sich nach der Entwicklung der Dinge in der Sennschule von Tribold trennen müsse.

Landesrat Rediger gab sodann auf Wunsch des Landeshauptmanns eine ausführliche Darstellung des Falles Tribold.

Darauf wurde die Sitzung auf Mittwoch, 14 Uhr, vertagt.

*

Die Denkmalpflege der Provinz Westfalen.

Dem Provinziallandtag liegt auch der Bericht des Provinzialkonservators über die Denkmalpflege der Provinz in den Jahren 1928 und 1929 vor. Er gibt einen außerordentlich erfreulichen Ueberblick über die sehr umfangreiche Tätigkeit des Provinzialkonservators um die Erhaltung der Bau- und Kunstdenkmäler unserer Provinz, ihre Bewahrung vor Verunstaltung und ordnungsmäßige Wiederherstellung der verschandelten. In dankenswerter Weise half hier vor allem die Provinz. Wenn es sich auch im einzelnen meistens um nicht sehr große Summen handelte, die zur Erreichung des Zieles der Denkmalstelle der Provinz erforderlich waren, so steht doch fest, daß ohne Unterstützung aus öffentlichen Mitteln es leistungsschwachen Gemeinden und durch die Inflation verarmten Privatleuten oft nicht möglich gewesen wäre, das wertvolle Gut vergangener Kunstperioden zu erhalten. Außerdem wurde an vielen Orten und in allen Gegenden der Provinz durch diese Beihilfen willkommene Arbeitsgelegenheit geschaffen, ein Umstand, der um so höher zu bewerten ist, als es sich bei der Denkmalpflege und den dafür aufzuwenden Kosten in der Hauptsache um Arbeitslohn handelt und nur ein geringer Teil der Kosten auf Materialien entfällt. Vor allem wurde in den beiden letzten Jahren darauf gesehen, daß die beratende Tätigkeit des Konservators sich nicht auf die eigentliche Erhaltung der Denkmale beschränkt, sondern sich in erheblichem Umfange auch mit der Beeinflussung neuer Schöpfungen neben den alten oder in alten Städten und Orten befaßt.

Welch umfangreiche Arbeit übrigens vom Provinzialkonservator Landesbaurat Körner im Laufe der beiden Berichtsjahre geleistet worden ist, davon redet der mit zahlreichen guten Autotypien ausgestattete 76 Seiten fassende Bericht eine beredte Sprache. Denn nach unserer Zählung entfallen auf den Regierungsbezirk Münster rund 55 Fälle, davon allein auf die Stadt Münster 15, auf den Regierungsbezirk Minden rund 50 und auf den Regierungsbezirk Arnsberg rund 70 Fälle. Aber damit ist die Tätigkeit des Konservators noch keineswegs umrissen. Eine Vertiefung in diesen wertvollen Bericht lehrt erst, wie mannigfaltig und segensreich unser Provinzialkonservator bat tätig sein können, um unserer Provinz die altüberkommenen Kunst- und Kulturwerte zu erhalten.

Eine blutige Tragödie.

Am Abend des 30. Januar ereignete sich in dem Hause Kapellenstraße 8 ein blutiges Drama. Der 16 Jahre alte Polierer Julius Jäger erstach auf dem Treppenflur den Arbeiter Hermann v. Overheidt, der im gleichen Hause wohnte. Die furchtbare Tat hatte jetzt ein Nachspiel vor dem Strafrichter. Wie die Verhandlung ergab, unterhielt der Arbeiter v. Overheidt Beziehungen zu der Mutter des Angeklagten, während der Adoptivvater die meiste Zeit im Krankenhause zubrachte. Im Laufe der Zeit kam es wegen der traurigen Verhältnisse immer wieder zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem v. Overheidt und dem Angeklagten, da dieser die skandalösen Beziehungen nicht dulden wollte. Als der Angeklagte am Abend des 30. Januar von der Arbeit heimkehrte und davon Kenntnis erhielt, daß v. Overheidt die Mutter geschlagen hatte, geriet er in Wut und rief in die Wohnung des Overheidt eine Bemerkung hinein, die sich auf die Mißhandlung bezog. Im Anschluß an diesen Zuruf kam es auf dem Treppenflur zu einer heftigen Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Angeklagte in seine Wohnung lief und ein Brotmesser holte, mit dem er auf den Gegner eindrang. Er brachte ihm zwei tiefe Stiche in der Herzgegend bei. Der schwerverletzte Mann brach blutüberströmt zusammen und rollte die Treppe hinab. Gleich darauf war er tot.

Das Gericht sprach den Angeklagten frei, und zwar auf Grund des Gutachtens des ärztlichen Sachverständigen. In diesem Gutachten wurde die Möglichkeit angenommen, daß der junge Bursche im Augenblick der Tat seiner Sinne nicht mächtig gewesen sein mag, nachdem er durch die dauernde Beobachtung der traurigen Zustände, die seit Jahr und Tag anhielten, in eine hochgradige seelische Spannung versetzt worden ist.

Westerholt.

Evang. Frauenhülfe. Mittwoch 16 Uhr in der Kleinkinderschulbaracke Handarbeitsstunde.

Bertlich.

Die evang. Schulgemeinde Bertlich veranstaltete am Sonntag einen gutgelungenen Elternabend, verbunden mit einer Schulentlassungsfeier. Zahlreich hatten sich alle evangelische Eltern sowie Freunde dieser Sache eingefunden. Rektor Richwien konnte als Ehrengäste Pfarrer Barlen und Gemeindevorsteher Wegner begrüßen. Nach einem gemeinsamen Lied folgten prächtige Märsche vom Harmonikaorchester der Schuljugend unter der vorzüglichen Leitung eines der Ihrigen: Willi Berti. Ein gemischter Schulchor brachte schöne Weisen unter der bewährten Leitung von Lehrer Pietsch zu Gehör. Elegant wurden Volkstänze von 12 Mädchen aufgeführt. Den Höhepunkt erreichte der Abend mit der „letzten Turnstunde" sowie dem Reigen „Goldtöchterchens Traum" und „Wüstentanz". In seiner Schlußansprache gab Rektor Richwein den Entlassenen mahnende und warnende Worte mit auf den Weg: Der Vorsitzende des Elternbeirats Herr Trox wünschte allen Glück auf dem neuen Lebenspfad. Mit dem Lied „So nimm denn meine Hände" wurde die Feier geschlossen. (au)

Gladbeck.

Auf der Strecke Gladbeck—Kirchhellen der Westfälischen Kleinbahnen verkehren die Wagen in einstündigen Pausen von 5,55 bis 22,55 Uhr ab Gladbeck-Rathaus und von 6,32 bis 23,32 ab Kirchhellen. Die Fahrzeit beträgt 23 Minuten. Von Gladbeck verkehrt außerdem an Werktagen ein Frühwagen, der um 5,15 ab Rathaus fährt und um 5,30 am Burenbrock eintrifft, sowie umgekehrt ein solcher vom Burenbrock ab 5,30 Uhr.

Zwei leitende städtische Beamte treten in den Ruhestand. Mit dem 31. März sind zwei Gladbecker Kommunalbeamte, mit deren Tätigkeit ein gutes Stück der Entwicklung der Stadt Gladbeck verbunden ist, in den Ruhestand getreten: Berufsschuldirektor Fleitmann, der seit dem 1. Oktober 1902 im Gladbecker Schuldienst stand, und Stadtkassendirektor Baur, der im Jahre 1895 zur Amtsverwaltung Gladbeck kam. Für beide Beamten fanden am Montag kleine Abschiedsfeiern statt. (f)

Marl.

Beigeordnetenwahl.

Beigeordneter Matthäi, Dortmund gewählt.

Am gestrigen Dienstag fand die mit Spannung erwartete Sitzung der Amtsversammlung Marl statt, in der die Wahl des Beigeordneten vorgenommen wurde. Nach kurzer Eröffnung durch Bürgermeister Garmann wurden die Wahlbestimmungen bekannt gegeben und darauf die Wahl vorgenommen. Von den in die engere Wahl gestellten Kandidaten erhielt Beigeordneter Karl Matthäi aus Dortmund 8 Stimmen, Bürodirektor Niggemann (Marl) 6 Stimmen. Matthäi ist somit gewählt, und zwar mit den Stimmen des Zentrums und der Rechtsgruppen. Die übrigen Punkte der Tagesordnung waren von untergeordneter Bedeutung und wurden antragsgemäß erledigt. (Hm)

*

Frühjahrs-Gesellenprüfung

des Marler Handwerks.

Am Montag fand in der Overbergschule die diesjährige Frühjahrs-Gesellen-Abschlußprüfung statt. Zur Prüfung gemeldet hatten sich 10 Lehrlinge und drei Lehrmädchen, von denen neun Lehrlinge und drei Gehilfinnen bestanden. Anschließend an die Prüfung erfolgte die Freisprechung der Junggesellen durch die Obermeister der einzelnen Innungen. Die Namen der Junggesellen sind: Fr. Sackersdorf (Bäcker), Rud. Pevelling (Bäcker), Jos. Kotar (Schneider), Wilh. Bertels (Schneider), D. Hermanik (Anstreicher), Heinr. Jakob (Anstreicher), Maria Haardt (Putzmacherin), Kurt Riedel (Schreiner), Alfr. Müller (Schreiner), Elisabeth Godde (Schneiderin), Wilhel-

Für Kinder nur Chlorodont

Ein Urteil von vielen: „... Jung gewohnt ist alt getan! So heißt's im Sprichwort und so bin ich auch mit Ihrer Chlorodont-Zahnpaste gefahren. Als Knabe kaufte mir die Mutter schon immer obige Paste und ich weiß mich kaum jemals zu erinnern, eine andere gebraucht zu haben. — Nun möchte ich auch gern von Ihren anderen Präparaten die Ueberzeugung gewinnen, daß sie an Güte gleich Ihrer Chlorodont-Zahnpaste sind. ... Wenn ich einige Worte dazu schrieb, so sollte es keine Schmeichelei sein, sondern lediglich nur das zum Ausdruck gebracht werden, was der Wahrheit entspricht ...". H., Bdn., J. Matthay. (Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) Ueberzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf. Große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürsten 1 Mk., für Kinder 60 Pf. Kindergeschenk-Karton 1.50 Mk., enthaltend: 1 kleine Tube Zahnpaste, 1 Kinderzahnbürste, 1 Kinder-Mundspülglas. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange **nur echt** Chlorodont in blau-weiß-grüner Originalpackung und weise jeden Ersatz dafür zurück.

mine von der Locht (Schneiderin), Jos. Tendolla (Schreiner), Wilh. Löhr (Bäcker). Als besondere Auszeichnung erhielten: Junggeselle Müller eine Taschenuhr, Junggeselle Riedel ein Reißzeug und Frl. Haardt ein Buch. Konrektor Hendriks richtete an die jungen Gesellen einige herzliche Worte der Ermahnung und wünschte im Namen der Berufsschule für ihr späteres Leben Erfolg. Obermeister Heitfeld sprach im Namen der Handwerkerinnung und des Mittelstandes dem Lehrerkollegium der Berufsschule seinen Dank aus für die Mühe und Arbeit. (Hm)

Diebstahl. Einem Kaufmann aus der Loestraße wurde vom Hofe seines Zweiggeschäftes an der Brosserstraße ein Handwagen gestohlen. Ein in der Nordstraße wohnender Invalide vermißt drei graue Enten und einen Enterich. Sachdienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei entgegen.

Unfall. Als die Hebamme Frau Maidkowski auf ihrem Rade die Karl-Duisbergstraße entlang fuhr, kam sie einem ihr entgegenkommenden Kohlenwagen zu nahe. Sie wurde umgeworfen und trug außer einem Bruch des rechten Ellenbogens schwere Beinverletzungen davon. (f)

Autobus und Eingemeindung. Die Halterner Stadtverordneten beschlossen mit Rücksicht auf die ungünstige finanzielle Lage der Stadt, die bisher erfolgte Bezuschussung der Autobuslinie Marl—Haltern—Sythen einzustellen. Damit ist über das Schicksal dieser Linie entschieden, denn ohne den Zuschuß der Stadt Haltern dürfte bei den übrigen Garanten der Strecke keinerlei Neigung bestehen, durch höhere Zuschüsse den Betrieb aufrecht zu erhalten. (f)

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Vom eigenen Fuhrwerk überfahren und getötet.

Herten, 1. April.

Der bei dem Kartoffelhändler Homberg beschäftigte Kutscher Müller befuhr heute vormittag mit einem Einspänner den Verbindungsweg zwischen dem Paschenberg und der Kaiserstraße. Am Bahnübergang scheute das Pferd vor einem herannahenden Güterzug und drehte den Wagen nach rechts. Müller, der die Zügel fest in der Hand hielt, wurde dadurch vom Bock gerissen und mit dem Kopf vor das rechte Vorderrad des Wagens geworfen. Das Rad ging über Kopf und Hals, so daß er einen Wirbelbruch erlitt und sofort tot war.

*

Leuchtgas-Explosion in Velbert.

Verheerende Folgen. — Unglücksfall oder Selbstmord?

Velbert (Rhl.), 1. April.

Am Dienstag nachmittag ereignete sich in der Siedlung des Spar- und Bauvereins am Dalbecksbaum eine Leuchtgasexplosion, deren Ursache bisher noch völlig ungeklärt ist. Als der Arbeiter Schlechtendahl gegen 5 Uhr seine Wohnung betreten wollte, bemerkte er starken Gasgeruch. Er sprang zum Fenster, öffnete es und befand sich gerade auf dem Rückweg in den Korridor, als eine heftige Explosion erfolgte, die eine verheerende Wirkung hatte.

Die Türen wurden aus den Angeln gerissen, die Fensterscheiben zertrümmert und das ganze Mobiliar der Wohnung zerstört.

Auch wirkte sich die Wucht der Explosion zum Parterre und zum Dachgeschoß hin aus. Die Decke zum Parterre stürzte ein und mehrere Quadratmeter des Dachgeschosses wurde auf die Straße geschleudert. Im Wohnzimmer der von dem Unglück betroffenen Wohnung fand man die 30jährige Ehefrau auf dem Sofa liegend tot auf. Der herbeigerufene Arzt stellte als Todesursache Gasvergiftung fest. Man stellte fest, daß der Gashahn geöffnet war. Ob es sich um einen Selbstmord der Frau Schlechtendahl handelt oder ob ein Unglücksfall vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden. Der Ehemann erlitt durch den Schrecken einen Nervenschock.

Bochum, 1. April. (Beim Spiel ertrunken.) Am Montag ist im Stadtteil Hordel der vier Jahre alte Dietrich Plewka in der Nähe der elterlichen Wohnung im Hüllerbach ertrunken. Das Kind hatte die Wohnung zum Spiel verlassen und war kurze Zeit später, als die Mutter es holen wollte, verschwunden. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Herten, 1. April. (Die Eichung und Nacheichung) der Meß- und Wiegegeräte findet im Amtsbezirk Herten am 15., 16., 17., 22., 23., 24., 25., 26., 29. und 30. April und 1., 2., 3., 6., 7., 8., 9., 10., 13. und 14. Mai auf dem Bauhofe am Wilhelmsplatz statt. Die Eichpflichtigen haben die Meß- und Wiegegeräte in gehörig gereinigtem Zustande an den Eichtagen möglichst in den Morgenstunden bis spätestens 11 Uhr an oben genannter Eichstelle einzuliefern.

Herten, 1. April. (Dienstjubiläum bei den Westischen Kleinbahnen.) Auf eine ununterbrochene 25jährige Dienstzeit kann der Sekretär Alb. Thiemann zurückblicken. Am 1. April 1905 trat Th. bei der Straßenbahn Recklinghausen—Herten—Wanne ein und erlebte den Aufstieg der Straßenbahngesellschaft in den 25 Jahren mit. Th. erfreut sich größter Beliebtheit. An seinem Jubeltage werden ihm von der Verwaltung, dem Beamtenverein und seiner Kollegenschaft Ehrungen zuteil.

Hohenlimburg, 1. April. (Einweihung der Jugendherberge Hohenlimburg.) Nun ist auch in Hohenlimburg das große Werk vollendet und eine schöne, zweckentsprechende Jugendherberge in das Reichsherbergsnetz eingeflochten. Die Einweihung fand im Anschluß an die ordentliche Jahreshauptversammlung des Gaues Sauerland statt und bekommt für die Stadt Hohenlimburg dadurch eine besondere Bedeutung, als im Festjahre des 700jährigen Bestehens der Stadt Hohenlimburg ein langgehegter Wunsch der Stadtverwaltung in Erfüllung gegangen ist. Nach einem Prolog und einem Gesangsvortrag sprach Bürgermeister Dr. Götz als Vertreter der Stadt und zugleich als erster Vorsitzender der Ortsgruppe Begrüßungsworte, aus denen die Freude an dem wohlgelungenen Werk klang. Die eigentliche Weiherede hielt Landrat Dr. Loos-Iserlohn.

Neuregelung der Schulaufsichtsbezirke

im Regierungsbezirk Münster.

Mit Genehmigung des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung treten zum 1. April erhebliche Aenderungen der Schulaufsichtsverhältnisse im Regierungsbezirk Münster in Kraft. Sie sind dadurch notwendig geworden, daß infolge der kommunalen Neugliederung im Industriebezirk ein Schulaufsichtsbezirk überflüssig geworden ist und die Schulstelle Münster 2 aufgehoben und nach Bonn abgegeben werden mußte. Der Regierungsbezirk wird vom 1. April ab 21 Schulaufsichtsbezirke, 16 staatliche hauptamtliche und 5 städtische, denen die staatliche Schulaufsicht nebenamtlich übertragen ist, umfassen. Die wichtigsten Aenderungen gegenüber der bisherigen Einteilung sind folgende: der Landkreis Recklingshausen, der bisher von 4 Schulräten verwaltet wurde, wird unter 3 Schulräte derart aufgeteilt, daß der evangelische Schulrat in Recklinghausen sämtliche evangelischen und Sammelschulen, sowie die mittleren Schulen des Amtes Marl verwaltet, während der katholische Schulrat in Recklinghausen die katholischen und die mittleren Schulen der Aemter Datteln, Waltrop, Herten und Westerholt und der katholische Schulrat in Dorsten die katholischen Schulen der Städte Dorsten und Haltern und der Aemter Herwest-Dorsten, Kirchhellen, Marl, sowie die mittleren Schulen der Städte Dorsten und Haltern beaufsichtigt. Die in Recklinghausen entbehrlich gewordene Schulaufsichtsstelle wird unter Bildung eines neuen Bezirks nach Ahlen verlegt. Gleichzeitig mit der Aenderung der Aufsichtsbezirke werden vom 1. April ab sämtliche mittleren Schulen des Regierungsbezirks den Schulräten unterstellt.

Ein Kinnhaken und seine Folgen.

Blutige Silvesterfeier in Osterfeld.

Opfer des Messers und des — Alkohols.

Essen, 1. April.

Silvesterfeiern im Industriegebiet haben mit Vorliebe einen blutigen Beigeschmack. Dolch, Pistole und Schnapsflasche sind die üblichen Werkzeuge, mit denen solche Silvesterfeiern begangen werden. Und wenn dann ein paar Monate verstrichen sind, dann werden sie im Strafgerichtssaal wieder aufgefrischt. Gestern gab es beispielsweise vor dem erweiterten Schöffengericht in Essen ein solches Stimmungsbild von einer blutig verlaufenen Silvesterfeier, die sich in Osterfeld abgespielt hat. Auf der Anklagebank saßen der Bergmann Fritz Tiedtke und der Schlosser Stefan Schibret, beide aus Osterfeld. Folgende Silvestergeschichte wurde da zum Besten gegeben:

Der Angeklagte Tiedtke wollte sich am letzten Tage im alten Jahr ordentlich in Feststimmung bringen. Er begab sich daher zunächst in die Wohnung der mit ihm befreundeten Familie Schibret. Dort verweilte man kurze Zeit und dann lud der Mann die ganze Familie Schibret ein, zu ihm in die Wohnung zu kommen und dort den Abschluß des alten Jahres bei Alkohol und lustigem Gesang zu begehen. Aber es gab auch sonst noch allerhand Kurzweil und amüsante Unterhaltung.

So fochten die beiden Angeklagten auch einen Boxkampf im Zimmer aus, der trotz seiner Harmlosigkeit zu einer blutigen Silvesterunterhaltung werden sollte.

Bei dem Boxkampf schnitt nämlich der Angeklagte Tiedtke sehr schlecht ab. Sein Gegner warf ihn mit einem mächtigen Kinnhaken in eine Ecke des Zimmers. Allem Anscheine nach wurmte den besiegten Tiedtke seine Niederlage; kurzum, im Laufe der feuchtfröhlichen Festfeier kam es plötzlich zu einer gereizten Auseinandersetzung, und im nächsten Augenblick flogen auch die Messer aus der Tasche. Es kam zu einer allgemeinen Rauferei, in deren Verlauf zunächst der Bergmann Johann Schibret auf der Strecke blieb. Der Mann erhielt drei gefährliche Messerstiche. Der eine drang im Rücken zwischen die Schulterblätter tief in den Körper ein, der andere durchschnitt das Gesicht, während der dritte die Hand so schwer verletzte, daß der Daumen steif geblieben ist. Nach dieser blutigen Silvesterbelustigung kam es zu einer großen Herausschmeißerei. Damit war aber die Sache noch nicht beendigt. Nachdem sich bislang hauptsächlich der Angeklagte Tiedtke mit der Messer betätigt und auch den Johann Schibret so schwer verletzt hatte, kam jetzt die Reihe an Stefan Schibret. Nachdem man ihn zur Tür hinausgeworfen hatte,

schlug er in seinem Zorn die Fensterscheiben ein, kroch durchs Fenster in die Wohnung zurück und begann jetzt mit dem Messer im Zimmer aufzuräumen.

Sein Opfer war der Vater des Tiedtke, dem er das Messer tief in den Arm jagte, so daß der Arm vermutlich gelähmt bleiben wird. Die beiden Verletzten wurden sofort ins Krankenhaus gebracht. Sie sind noch einigermaßen glimpflich davon gekommen. Die Verletzungen waren so schwer, wenigstens bei dem Johann Schibret, daß die Silvesterfeier ihm ebenso gut das Leben hätte kosten können.

Das Gericht billigte beiden Angeklagten die mildernden Umstände zu, mit Rücksicht auf ihre bisherige Unbescholtenheit. So kamen sie mit einer Gefängnisstrafe von je acht Monaten davon.

Amorganisation

im deutschen Bildspielbund.

Am Freitag haben sich in einer im Stadthaus zu Dortmund stattgefundenen Versammlung die bisher in der Provinz Westfalen bestehenden Landesverbände des deutschen Bildspielbundes „Der Landesverband Westfalen, Sitz Dortmund" und „Der Bilderschaubund im Ruhrgebiet e. V., Sitz Gelsenkirchen-Buer", zu einem neuen die ganze Provinz Westfalen und den Freistaat Lippe umfassenden Landesverband Westfalen im „Deutschen Bildspielbund" mit dem Sitz in Dortmund zusammengeschlossen. Den Vorsitz in den neuen Verbänden führt Stadtrat Dr. Fluhme-Dortmund. Zu seinen Stellvertretern wurden Beigeordneter Kornemann, Gelsenkirchen-Buer und Stadtrat Stumpf-Bochum gewählt. Der Bildspielbund bezweckt die Förderung des Verbandes des laufenden und stehenden Lichtbildes zum Zwecke der Erzeugung und Bildung in Gemeinschaft mit den dazu berufenen staatlichen, kommunalen und privaten Stellen. Dem Bunde gehören als Mitglieder an: 1. Stadt- und Landgemeinden und Gemeindeverbände, 2. Schulen aller Art, 3. Wanderwohlfahrts- und Schulkinovereinigungen und Jugendfliegeeinrichtungen, die Lichtbild- und Film planmäßig verwenden, 4. Lehrende und Erziehende, ohne Rücksicht auf ihre Vorbildung, die an der Förderung des Bundes mitarbeiten wollen. Die Geschäftsstelle des Bundes befindet sich in Dortmund, Dansastraße 104.

Verband reisender Kaufleute Deutschlands.

Am Samstag wurde im Konferenzsaal des Messebaues in Köln der 15. ordentliche Gautag des Gaues Rheinland-Westfalen im Verband reisender Kaufleute Deutschlands unter außerordentlich starker Beteiligung abgehalten. Ueber 200 Personen waren aus den 43 Sektionen des Gaues in Köln versammelt. Die Leitung hatte Gauvorsitzender Stadtverordneter Passrath-Elberfeld. Für die Ende Mai im eigenen Hause des Verbandes in Berlin stattfindende Verbandsgeneralversammlung wurden als Vertreter des Gaues und der Sektionen gewählt: Herren Gauvorsitzender Passrath-Elberfeld, stellv. Gauvorsitzender Herm. Buttler-Düsseldorf, Max Grunauer-Köln, Hermann Keute-Essen, Wilh. Voß-Dortmund, Gust. Stakelbeck-Bünde i. W., Heinrich Lucht-Krefeld. Eine eingehende Besprechung des Rechenschaftsberichts des Gesamtverbandes für das Jahr 1929 stellte den Teilnehmern die gewaltige und erfolgreiche Arbeit des Verbandes vor Augen, die er auf wirtschafts-, verkehrs-, berufspolitischem und auf sozialem Gebiete geleistet hat. Als Tagungsort für die Tagung sämtlicher Fachgruppen des Gaues und der großen wirtschaftlichen Kundgebung im Herbst 1930 wurde Essen und für den 16. ordentlichen Gautag im Frühjahr 1931 Remscheid gewählt.

Im zweiten Teil des Tagungsprogramms wurden die besonderen Einrichtungen des Verbandes und der Gaue, wie die juristische Beratung und das Auskunftswesen, die Vermittlung von Handelsvertretungen und Reiseposten, die Verbandspresse und das bewährten sozialen Kasseneinrichtungen zur Steuerung der Not der Mitglieder und ihrer Familien behandelt. — Den Schluß der Tagung bildete eine tiefgehende Erörterung der allgemeinen Wirtschaftspolitik. Es wurde die Forderung auf Einführung einer Steuerpolitik erhoben, die der Wirtschaft, also Industrie, Handwerk, Gewerbe und Handel eine neue Aufstiegsmöglichkeit gibt, entgegen dem heutigen Zustand der Drosselung und Steuerpressung.

Kritische Lage der Invalidenversicherung

Anwachsen der Fehlbeträge. — Unzureichende Deckungsmittel.

Die finanzielle Lage der Träger der Invalidenversicherung hat sich seit der vom Reichsarbeitsminister dem Reichstag vorgelegten letzten Denkschrift über Leistungen und Beiträge in der Invaliden- und Angestelltenversicherung 1927/28 erheblich verschlechtert. Sollte eine Beeinträchtigung der den Trägern der Invalidenversicherung aus Mitteln des Reiches zur Verfügung zu stellenden Beträge durch Zollmittel und Mittel aus der Lex Brüning erfolgen oder würde man den Versicherungsanstalten Beitragserhöhungen auferlegen, ohne ihnen gleichzeitig Deckungsmittel zur Verfügung zu stellen, so würde sich die Lage der Invalidenversicherung noch weiter verschlechtern. Die Beitragseinnahmen allein reichen nur noch bis einschließlich 1930 aus, um die Ausgaben zu decken. Die Gesamteinnahmen reichen zur Deckung der Ausgaben sehr knapp bis zum Jahre 1932 aus. Bei Verminderung der gesamten Reichsmittel wird schon das Jahr 1931 das letzte Ueberschußjahr sein. Die in den darauf folgenden Jahren entstehenden Fehlbeträge wachsen schnell an. Die Ueberschüsse der ersten vier Jahre reichen gerade aus, um die Fehlbeträge der folgenden vier Jahre zu decken. Der Gesamtfehlbetrag während der Jahre 1933 bis 1938 wird sich auf etwa 1,7 Milliarden RM. belaufen, also auf über eine Milliarde RM. mehr, als in den Jahren 1929 bis 1932 zurückgelegt werden kann. Das Reinvermögen der Träger der Invalidenversicherung betrug Ende 1928 rund 1,28 Milliarden RM. In diesem Betrage sind Grundstücke, bewegliche Einrichtungen, weiterhin Wertpapiere, Darlehen, Hypotheken und Sparkasseneinlagen enthalten, die als Deckungsmittel nicht in Betracht kommen bzw. nur schwer flüssig gemacht werden können, weil sie vorwiegend in Arbeiterwohnungen, Heilanstalten und dergleichen festgelegt sind.

Enorm billig

Decken Sie jetzt Ihren

Osterbedarf!

Kissenbezüge 80x80, ausgebogt, prima Hemdentuch . . . **0.85**
Paradekissen mit reicher Klöppelgarnierung, 80x80 . . . **1.95**
Ueberschlag-Scheinlaken mit moderner Stickerei **5.75**
Kissen dazu passend 80x80, aus prima Linon **2.75**
Kaffeedecken aus kochechtem Zefir, neue modernste Muster **0.95**
Künstlerdecken indanthren echtfarbig, 130x160 . . . . **3.90**
Nachttischdecken reich mit Klöppelspitzen und Einsätzen garniert **0.10**
Ovale Decken fürs Büfett und für den Tisch reich garniert 0.68 **0.48**
Klöppel-Läufer voll groß mit Durchsatz und Spitzen . . . **0.48**

Damen-Schlafanzüge aus fein. Wäschebatist, pastellfarbig, alle Gr. **3.90**
Kinder-Schlafanzüge aus feinem pastellfarbigen Wäschebatist . **2.45**

Modewaren besonders vorteilhaft!

Ein Posten Bindekragen moderne Formen, mit reicher Spitzengarnit. **0.48**
Ein Posten Cachenez weiß Kunst-Seide 80X80 **1.50**
Ein Posten Mantelkragen Rips, Kunstseide, Crêpe de chine . . . **0.30**

Landhausgardinen gewebt, englisch Tüll . . . **0.48**
Madrasgarnitur 3teilig, 2 Schals mit Behang **2.45**
Gardinen Voile, ca. 100 cm breit . . **0.95**
Rohnessel gute griffige Qualität . . . **0.29**
Bettuchnessel ca 160 cm br., schwere Ware **0.90**
Küchenfuchgebild ca. 60 cm br., weißrot kariert **0.48**

Spannstoffe bewährte Qualitäten, neue Zeichnungen 1.10, 0.75 **0.48**
Gardinen Mull, grabfarbig, breit gestreift **0.48**
Stores Etamin mit breitem Einsatz **1.35**
Haustuch ca. 150 cm br., schwere Ware **0.95**
Echt Mako für feine Bettwäsche . mtr. **0.65**
Grubenhandtücher echt blau, farbig gesäumt . **0.39**

Besondere Gelegenheit!

Ein Posten **Bettdamaste** bestens bewährte Fabrikate 160 cm breit **1.48** 130 cm breit **0.95**
Ein Posten **Frottierhandtücher** die best. bek. Westfalenm. echtindanthr. Stück 0.95, 0.75 **0.48**

Mosbach
Bahnhofstraße 80-82



Sie lasen es am Himmel!

iMi marschiert... iMi findet täglich freudigere Aufnahme..., iMi, das von Millionen Frauen ersehnte wundervolle Geschirrabwasch-, Spül- und Reinigungsmittel. Seine Hersteller sind die Persilwerke. Ist es nötig, mehr zu seiner Empfehlung zu sagen?

iMi Henkels Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät

Hergestellt in den weltbekannten Persilwerken.

Vier Millionen Freimaurer.

Davon drei Millionen in Amerika, 500000 in Europa. — Ein neues Werk über das Freimaurertum. — Wo die erste Loge entstand.

Ein französischer Gelehrter hat den Versuch unternommen, ein Werk über ein immer aktuelles, aber auch immer sehr heikles Thema zu veröffentlichen: die Freimaurerei. Es ist eins der umstrittensten Kapitel der Kulturgeschichte, ebenso reich an Anklage- wie an Verteidigungsschriften. Wenn die neue französische Veröffentlichung aus der Feder des Professors Huard vom Pariser Institut für soziale Wissenschaften einen Hinweis verdient, so deshalb, weil der Verfasser ausdrücklich betont, weder Anhänger, noch Gegner der Freimaurerei zu sein. Huard wollte, nach seinen eigenen Worten, das Freimaurertum in jener Umgebung schildern, wo es entstanden und gewachsen ist, und wie diese Umgebung seine Entwicklung beeinflußt hat. Als Geburtsstätte des Freimaurertums bezeichnet Huard eine Londoner Schenke, die den Namen „Gans und Eisengitter" trug und sich in der Nähe der St. Pauls-Kirche befand. An diesem Ort entstand am 24. Juni 1717 die „Großloge Großbritanniens", die vier weitere Logen umfaßte, die als Versammlungsort ebenfalls kleine Schenken mit seltsam klingenden Namen wählten. Dort stand, nach Huard, die Wiege des amerikanischen und europäischen Freimaurertums.

Das Ziel der Freimaurer

ist die sittliche Vervollkommnung der „Brüder". Das Freimaurertum selbst nennt Huard eine nicht ausgereifte Religionslehre mit moralischen und mystischen Hintergründen und kirchlichem Rituell. Die angelsächsischen Freimaurer halten, im Gegensatz zu den in den Lateinländern, fest am Glauben an einen persönlichen Gott, „den großen Architekten des Alls" fest auch am Glauben an die Unsterblichkeit der Seele. Das Freimaurertum in England, im Lande konservativer Traditionen, ist im Grunde heute noch, was es zur Zeit der Gründung der Großloge war: eine Vereinigung „anständiger Leute", wo eine wohlgeborene Aristokratie und ein wohlgeborenes Bürgertum sich versammelt, um, allen neugierigen Blicken entzogen, zu plaudern, zu pokulieren und der Wohltätigkeit zu dienen. In England wie überhaupt in allen protestantischen Ländern hatte das Freimaurertum nicht mit der katholischen Kirche zu rechnen, deren Gegnerschaft unter den Freimaurern Frankreichs wiederum antiklerikale und antireligiöse Strömungen überhaupt auslöste. Den Logen in England gehören viele Geistliche der protestantischen Kirche an. Auch keine englische Regierung war jemals dem Freimaurertum feindlich gesinnt. Irgendwelche Beunruhigungen hat das englische Freimaurertum nicht hervorgerufen; sind doch nicht nur zahlreiche englische Aristokraten, sondern auch Angehörige des englischen Königshauses Logenbrüder. Im Jahre

1921 wurde der Prinz von Wales Freimaurer

und übersprang binnen 24 Stunden fünfzehn Stufen der freimaurerischen Rangordnung. Am 24. Juli 1924 war er bereits Großmeister der Provinzialloge von Sussex. An dieser Festlichkeit nahmen 2400 Logenbrüder teil, darunter auch der Herzog von Connaught.

Von England aus verbreitete sich das Freimaurertum über den europäischen Kontinent. Die Zeiten dafür waren außerordentlich günstig. In der geistigen und politischen Welt herrschte Anarchie; eine neue Zeit kündigte sich an. Die Logen boten jenen Menschen einen Unterschlupf, die eine Gemeinschaft suchten,

aufgebaut auf der Grundlage völliger Gedankenfreiheit

und neuer Grundsätze, im Prinzip zwar rationalistisch, aber doch nicht antichristlich. Auch das strenge Rituell der Logen übte auf viele eine anziehende Wirkung aus und veranlaßte ihren Eintritt. Von Anfang an waren die Freimaurer darauf bedacht, das rituelle Moment in den Vordergrund zu stellen und erst in zweiter Linie die Doktrinen zu pflegen. In den inneren Räumen der Logenhäuser fallen dem Betrachter zunächst die zahlreichen symbolischen Darstellungen an den Wänden auf. In ihren Versammlungen, bei denen der Vorsitzende statt der Glocke einen Hammer schwingt, tragen die Freimaurer Kittel, die sich durch äußere Zeichen der Rangstufen voneinander unterscheiden. Die Gesamtheit ihrer Verpflichtungen nennen die Brüder die „königliche Kunst". Die Zeit berechnen sie seit der Erschaffung der Welt, wobei sie 4000 Jahre zur christlichen Zeitrechnung hinzuzählen. Sich selbst erkennen die Freimaurer an bestimmten Zeichen. Wortstellungen und Berührungen. Die Zeremonien, besonders bei Aufnahme eines Logenbruders oder einer Rangerhöhung, zeichnen sich durch ein symbolisches Rituell aus; im wesentlichen ist dieses ein Gemisch orientalischer, römischer, griechischer und mittelalterlicher Zeremonien. Mit der Zeit ist das Zeremoniell weniger kompliziert und feierlich geworden, und auch die schrecklichen Formeln des Eides, mit denen der Neuaufgenommene ehedem die Wahrung des Geheimnisses versprach, wurden modifiziert. Bei der Aufnahmezeremonie mußte der Logenbruder früher kniend mit der linken Hand einen Kompaßzeiger ans Herz pressen, die rechte Hand auf die Bibel legen und dazu die Worte sprechen: „Ich kenne die Drohung, daß mir der Hals durchgeschnitten, das Herz ausgerissen und an einer Stelle des Meeresstrandes vergraben, mein Leichnam verbrannt und in alle Winde zerstreut wird, damit von mir im Gedächtnis der Brüder nichts übrig bleibe." Diese Formel diente all denen als Argument, die die Freimaurer blutiger Rechtsprechung im Falle eines Verrats beschuldigten. Aber wenn auch Verräter unter den Freimaurern waren, die das Schweigegebot brachen, so konnten sie wegen ihrer körperlichen Sicherheit durchaus unbesorgt sein, denn es geschah ihnen niemals etwas.

Am verbreitetsten ist das Freimaurertum in den Vereinigten Staaten, wo es ungefähr drei Millionen Logenbrüder gibt.

In der ganzen Welt leben,

nach einer offiziellen Freimaurerstatistik, 3 696 000 Logenbrüder. Die Freimaurerlogen stehen in Amerika in hohem Ansehen; sie verfügen über ungeheure Vermögen. Stattliche Summen werden zum Bau prachtvoller Logenhäuser verwandt. Das Logenhaus in Alexandria im Staate Virginien, das 1923 in Anwesenheit von Coolidge und Delegierten aus 18 000 „Blauen Logen" eröffnet wurde, kostete über vier Millionen Dollars. Das Logenhaus in Detroit ist amphitheatralisch gebaut und umfaßt 5000 Personen. Die amerikanischen Logen unterscheiden sich von den europäischen insofern, als sie öffentliche Veranstaltungen mit militärischem Anstrich und Vorträge abhalten. Der protestantische Charakter der Logen in Ländern englischer Sprache ist im Laufe der Jahrzehnte immer stärker zum Ausdruck gekommen, was zu großen Differenzen mit den Freimaurern in Frankreich geführt hat. Die weitverbreitete Ansicht, daß die Freimaurer auf der ganzen Erde eine Gemeinschaft bilden, bezeichnet Professor Huard als einen Irrtum. Bemerkenswert ist die Feststellung, daß im zaristischen Rußland trotz dem Regierungsverbot eine Loge „Astrea" bestand. Die bolschewistische Regierung hat das Weiterbestehen dieser Loge „als bourgeoise Einrichtung" verboten. In Oesterreich war die Freimaurerei bis zum Umsturz verboten, jetzt ist sie zugelassen. In den letzten Jahren entstanden Großlogen in Belgrad, Warschau und Prag. Von den im Jahre 1928 gezählten 3 696 000 Freimaurern der ganzen Welt entfallen auf Europa 530 000. Noch gegen Ende des 19. Jahrhunderts hatte man weniger als zwei Millionen Freimaurer gezählt. Danach ist die Zahl der Freimaurerei in den letzten Jahren gewaltig gestiegen. Die Genfer Konferenz des Jahres 1921, auf der eine internationale Freimaurerassoziation gegründet werden sollte, hatte keinen Erfolg; die von vielen erstrebte Einigung kam nicht zustande.

Geneckte Dichter.

E. T. A. Hoffmann, wohlbestallter Kammergerichtsrat zu Berlin und großer Dichter, war ein Verehrer des Alkohols wie nur wenige seinesgleichen. Fast jeden Abend saß er in der berühmten Weinstube von Lutter und Wegener mit seinem Freund, den großen Schauspieler Ludwig Devrient zusammen und zechte bis tief in die Nacht hinein. Eines Abends war es wieder einmal besonders hoch hergegangen und Hoffmann nach der vierten oder fünften Flasche eingeschlafen. Als er endlich aufwachte, war Devrient schon gegangen und der Kellner überreichte dem Dichter eine Rechnung über acht Flaschen Wein. „Das ist doch nicht möglich," rief Hoffmann, „mein Magen faßt ja nur sieben Flaschen." „Gewiß, Herr Kammergerichtsrat," erwiderte der schlaue Ganymed, „die achte ist Ihnen eben zu Kopf gestiegen."

*

Walter Scott, der ein Herz für die Armen hatte, wie es in seiner schottischen Heimat nicht eben häufig ist, ritt spazieren und traf einen besonders jämmerlich aussehenden Bettler. Er suchte in seiner Tasche nach kleiner Münze, fand aber nur ein Schillingstück, reichte es dem Bettler und sagte: „Sie bekommen aber nur die Hälfte von mir, die andere sind Sie mir schuldig." „Der Herr segne Sie," rief der Beschenkte, „und lasse Sie so lange leben, bis ich die Hälfte bezahlt habe."

*

Je älter Klopstock, der „Messias"-Dichter, wurde, desto dunkler und bilderreicher wurde seine Sprache. Nicht nur in seinen Dichtungen, sondern auch im Leben. Kein Wunder, daß man, wie Lessing gesagt hat, Klopstock viel lobte, aber wenig las. Eines Tages traf der Dichter mit Mathias Claudius zusammen, dem Wandsbecker Boten, einem der volkstümlichsten Schriftsteller seiner Zeit. Im Laufe des Gesprächs fragte ihn Klopstock: „Wie mag es geschehen, o Freund, daß eure Schriften gelesen werden in Hütte und Palast und daß die meinen nur dem Geiste der großen Gelehrten zusagen?" „Das ist sehr einfach zu erklären, lieber Meister," erwiderte Claudius. „Wenn Sie nach Hause kommen, rufen Sie Ihren Diener und sagen: Du, der du weniger bist als ich und doch mir gleichst, nahe dich mir und befreie mich, dich beugend, von der Last des staubatmenden Kalbfelles! In derselben Lage pflege ich zu rufen: Johann, zieh mir die Stiefel aus."

*

Fische sehen und hören.

Die Beobachtungen eines Tauchers.

Zu der in Fischerkreisen heftig umstrittenen Frage, ob die Fische sehen und hören können, ergreift ein Berufstaucher aus Nantes namens Bouguer in einer französischen Zeitung das Wort zu folgenden Ausführungen: „Als Taucher von Beruf, der sich oft genug inmitten von Fischen aufhält, kann ich nur die Meinung der Leute bestätigen, die entschieden dafür eintreten, daß die Fische sehen und hören. Wenn ich unter Wasser gehe, flüchten die aufgescheuchten Fische zunächst nach allen Seiten, um bald aber zurückzukehren. Solange ich unbeweglich bleibe oder mich nicht um sie zu kümmern scheine, schwimmen sie ganz zutraulich um mich herum, ohne sich durch meine Gegenwart beunruhigen zu lassen. So war ich erst kürzlich Augenzeuge, wie ein riesiger Seeaal in meiner unmittelbaren Nähe eine große Krabbe angriff und verschlang. Wenn aber die Fische nahe genug an meinen Taucherhelm herankommen, um unter den Helm den Menschen zu erkennen, suchen sie schleunigst das Weite. Sie fliehen ebenso schnell, wenn ich etwa eine Bewegung mache, als wollte ich sie harpunieren. Wenn ich ferner ein Stück Holz zersäge, mit einem Hammer aufschlage oder ein anderes, den Fischen ungewohntes Geräusch hervorbringe, so kommen sie neugierig näher und umkreisen meine Arbeit. Am Grund erscheinen die von den Sonnenstrahlen getroffenen Stellen der Oberfläche des Wassers wie in Licht gebadet und bis zu drei bis vier Meter Tiefe klar und durchsichtig. Man braucht sich deshalb über die günstigen Angelergebnisse, die im Schatten oder bei bewölktem Himmel erzielt werden, nicht zu wundern, da der Fisch unter diesen Verhältnissen die Angelrute nicht zu sehen vermag."

*

Humor.

Auf dem Ball. Sie: „Sie finden wohl, ich tanze nicht ganz leicht in Ihrem Arm?" — Er: „Wissen Sie, das macht nichts, ich muß den ganzen Tag schwere Fässer rollen."

Schönheit im Industriegebiet.



Unser Bild ist eine Aufnahme der Kruppschen Zeche Hannover, an der Grenze Gelsenkirchen-Bochum gelegen. Jeder sieht, daß auch das Industriegebiet Schönheitspunkte hat, die man allerdings auch sehen muß. Diese Eigenschaft hat der Photograph, ein Mitglied des Vereins der Lichtbildfreunde, dem die Verbindung zwischen Natur und Industrie im Bild aufs beste gelungen ist.

Bevor Sie die Anschaffung Ihrer

Möbel

beabsichtigen, kommen Sie bitte zu uns, denn wir bieten Ihnen eine große Auswahl und sind konkurrenzlos billig!

12 große Schaufenster



Franz Kazmierczak

Gelsenkirchen

MÖBEL-HAUS · VEREINSSTR. 40 u. RINGSTR.-ECKE

Formschöne Modelle

in sorgfältigster Verarbeitung

wie wir sie führen,

erleichtern Ihnen den Kauf von Möbeln



Turnen * Spiel * Sport

Schiedsrichter für Länderspiele.

Der Internationalen Fußball-Vereinigung sind durch die National-Verbände folgende Schiedsrichter für die Leitung von Länderspielen empfohlen worden:

Deutschland: Dr. P. Bauwens-Köln, Alfred Birlem-Berlin, Moritz Fuchs-Leipzig.

Oesterreich: Braun, Frankenstein, Göbel, Mieß, Preßler, Retschury und Zwicker.

Belgien: J. Langenus, H. Christophe, R. van Praag, L. Baert, H. Maes und G. Degotte.

Frankreich: G. Balway.

Italien: G. Mauro, A. Gama, D. Dani, A. Carraro, R. Barlassina, C. Lenti.

Holland: W. Eijmers, J. Mutters, J. H. de Wolf.

Werksjugend-Turn- und Sportverein.

Fußball. Die 1. Jugend spielte gegen die 1. Stamm-Mannschaft Borussia Essen. Die Borussen nahmen innerhalb ihrer Mannschaft eine Umstellung vor, die sich während des ganzen Spiels sehr gut bewährte. Beide Mannschaften lieferten ein ausgeglichenes Spiel, das bis zur Halbzeit noch unentschieden war. Nach der Halbzeit kommen beide Tore in Gefahr; doch die Hüter zeigen sich als Meister ihres Faches. Endlich gelingt es Gansti, das Leder zu erwischen, er schießt, der Torwart hält, der Ball prallt ab, Wiertalle ist zur Stelle, und der Torwart ist geschlagen. Kurz darauf bekommt Essen eine Ecke zugesprochen. Der sehr gut hereingegebene Ball wird unhaltbar eingeköpft. Beim Stande von 1:1 ertönt der Schlußpfiff. — Die 2. Jugend spielte gegen die gleiche Jugend von DJK. Haiße. Hier standen sich zwei gleichwertige Mannschaften gegenüber, die ihre Tore dauernd in Gefahr brachten und durch ein annehmbares Spiel überraschten. Am Schlusse trennte man sich mit einem gerechten Unentschieden von 1:1.

Handball. Ein äußerst spannendes Spiel lieferte sich unsere 1. Mannschaft gegen den evang. Gesellenverein Wanne auf unserem Platz. Die Wanner, die im Aufstieg in die Kreisliga begriffen sind, stellten eine ausgeglichene Mannschaft, die ein schnelles Spiel vorführte. Gleich zu Anfang geben die Wanner durch einen unverhofften Weitball in Führung. Dadurch rafft sich unsere Mannschaft auf und wird leicht überlegen. Trotzdem kommen die Wanner durch einen schnellen Vorstoß auch zum zweiten Tor. Jedoch lassen unsere Spieler sich dadurch nicht entmutigen. Angriff auf Angriff wird jetzt vor des Gegners Tor angebracht, so daß die Gäste kaum noch aus ihrer Hälfte herauskommen. Diese Drangperiode bringt unsere Mannschaft zwei Tore ein, wodurch der Ausgleich hergestellt ist. Obwohl unsere Mannschaft bis zum Schluß überlegen ist, kann sie infolge der Wachsamkeit des Torhüters nichts Zählbares mehr erreichen. — Unsere 1. Jugend hatte die 1. Jugend der DJK. Hordel zu Gast und schlug diese mit 8:1 Toren, während die 2. Jugend sich der 1. Jugend vom Hessenverein Wanne mit 7:2 beugen mußte.

Motorsport.

Dirt-Track in Oberhausen. Der kommende Sonntag verspricht für Oberhausen ein großer Tag zu werden. Heck, der bereits am ersten Renntag in Oberhausen startete, konnte damals sein großes Können nicht zeigen, da er dauernd unter Maschinendefekten zu leiden hatte. Diese sind aber behoben, so daß damit zu rechnen ist, daß Heck seinen großen Titel gegen die internationale Extraklasse aufs Beste verteidigen wird. Auch Walter Buttler-Ludwigsburg wird ebenfalls am Start erscheinen und hat den ganzen Winter über Trainingsmöglichkeit gehabt, um immer in Form zu bleiben. Er startet auf einer neuen Rudge-Maschine und dürfte für seinen Bruder eine schwere Konkurrenz bedeuten. Gegen diese guten Leute werden die erstklassigen Dänen, die Gebrüder Bitsch, einen schweren Stand haben. Bill Kellner, Wunder-Hamburg, Graf Strachwitz-Hamburg, Buttler-Hamborn, Dingendorf-Würzburg haben bewiesen, daß sie allererste internationale Klasse sind. Frhr. v. Biedermann, der sich beim Training zum letzten Rennen durch Sturz eine schwere Verletzung zugezogen hatte, ist jetzt wieder hergestellt und wird beweisen, daß er in vollem Besitz seiner Kräfte ein gefährlicher Gegner ist. Jenau-Bochum, Zapp-Sterkrade, Amend-Düsseldorf sind in der B-Klasse wieder mit von der Partie. Das Hauptinteresse des Tages dürfte wohl der Herausforderungskampf Wunder—Buttler sein. Wunder ist Inhaber des Oberhausener Bahnrekordes und will in diesem Kampf mit Buttler seine Kräfte messen.

Schach.

Hummernbrum 1. Sieger im Blitzturnier der Schach-Union. Das von der Schach-Union Sonntag morgen in ihrem Vereinsheim Restaurant zum Grafen Haeseler, Schalkerstraße, veranstaltete große Blitzturnier hatte zahlreiche Zuschauer aus allen Teilen Gelsenkirchens herbeigelockt. Am Turnier beteiligten sich 20 Spieler, die durch Auslosung in 2 Gruppen geteilt wurden. Nach zweistündigem Kampf war die Vorrunde beendet und in beiden Gruppen die Teilnehmer an der Endrunde ermittelt. In der ersten Gruppe qualifizierten sich Ernst, Kristall, Bley, Peth und Knurr, in der zweiten Gruppe Hummernbrum, Hommen, Hautkappe, Spiegel und Horstmann. Nach weiteren 2 Stunden stand in H. Hummernbrum der 1. Sieger des Blitzturniers fest. Er erzielte aus 9 Partien 7 Punkte. Es folgten 2) Ernst (6 Punkte), 3) Bley (6 Punkte), 4) Hommen (5 Punkte), 5) Hautkappe (5 Punkte), 6) Kristall (4 Punkte), 7) Peth (3 Punkte), 8) Knurr (3 Punkte), 9) Horstmann (3 Punkte), 10) Spiegel (3 Punkte). In der Trostrunde erzielte H. Matuszak mit 6½ Punkten aus 7 Partien den ersten Preis. (H)

*

H. **Die Turniere der Schach-Union** nehmen ihren Fortgang. Im Turnier um den Meistertitel der Schach-Union — die 2. Runde steigt Donnerstag abend im Restaurant Nettebeck, Schalkerstraße 23 — bilden Horstmann und Hautkappe ein ebenbürtiges Paar. Die Aussichten sind verteilt. Bley hat in seiner Partie gegen Sinowzik ein kleines Plus. Stadtmeister Ernst dürfte über Weinberger einen Sieg zu verbuchen haben. In Kirschsieper und Dr. Heymann treffen sich ein paar angriffslustige Gegner. Der Ausgang ist ungewiß, zumal der spielstarke Dr. Heymann ein Neuling im Turnierkampf ist. Der aufstrebende Kristall bildet für Hummernbrum eine schwierige Klippe. — Die Paarungen der ersten Nebenturniergruppe sind: Lange—Tenbaaj, Schroeder—Peth, Raabe—Jezorski, Kenn—Lan, Domnik—Dirks. Die Spielstärke der 2. Nebenturniergruppe, die nur von neuen Mitgliedern gebildet wird, ist noch unbekannt. Es spielen: Bazik—Knurr, Pokorny—Schmidt, Hinkel—Peterson, Marks—Waltuch, Rosenberg—Ontjes. Wegen ihrer gut gespielten Partien aus der 1. Runde verdienen Knurr, Rosenberg und der Senior Waltuch hervorgehoben zu werden.

Vereinsnachrichten.

SSS. 96. Leichtathletik. Die Hallenabende Donnerstags in der Diesterwegschule finden nicht mehr statt. Heute abend 8 Uhr Abrechnung der Filmkarten bei Walbaum, Ecke Muntel- und Overwegstraße.

Sportverein Union 1910. Die 1. Jugend setzte ihren Siegeslauf fort und gewann das letzte Diplomspiel gegen Wattenscheid 19 mit nicht weniger als 10:0. Durch diesen Sieg holte sich die Jugend ungeschlagen die Gruppen-Meisterschaft und erzielte in den ausgetragenen 16 Spielen ein Torverhältnis von 71:4. Zählt man hinzu noch die seit August ausgetragenen Freundschaftsspiele, so ersieht man, daß die Jugend das Gesamt-Torverhältnis von 166:13. Auf eine derartige Jugend darf Union stolz sein. Nächste Aufgabe ist es nun, die im Vorjahr errungene Bezirksmeisterschaft zu verteidigen. Die 2. Jugend spielte in Krayer-Leithe 0:0. Die 3. Jugend gegen die 2. Jugend von Rot-Weiß Leithe 3:4.

Ballspielverein Gelsenkirchen 1912. Heute (Mittwoch) abend 8 Uhr bei Friese, Vertreter Knoff, außerordentliche Generalversammlung. Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, ist pünktliches und restloses Erscheinen erforderlich. Freunde und Gönner sind herzlichst willkommen.

Sport in Wanne-Eickel.

h. **Gau-Geländelauf der Deutschen Turnerschaft.** Nicht ganz so erfolgreich wie in den vergangenen Jahren schnitten die Turner des Vereins Wanne-Eickel bei dem diesjährigen Gaugeländelauf ab. Die Turngemeinde Eickel war von den Hiesigen am erfolgreichsten. Die Ergebnisse sind:

A-Klasse: 5400 Meter: 1. Sievers 19.06 Min; 6. Masannek, Turnklub Wanne, 19.39 Min.

B-Klasse: 4800 Meter: 1. Hesterkamp 16.13 Min.; 3. Schabenberg, Hordel, 17.01 Min.

Jugend 12/13: 2300 Meter: 1. Brandt, Turnverein 85 Wanne, 7.04 Min.; 2. Schmitz, Turngemeinde Eickel, 7.12 Minuten.

Jugend 14 und jünger: 600 Meter: 1. Schulz 3.2 Min.; 3. Peter, Turnklub Wanne; 3. Gutermuth, Turngemeinde Eickel; 4. Grobe, Turnverein Wanne; 13. Wolf, 14. Kosler, beide Turngemeinde Eickel; 16. Heidlindemann, Turnverein 85 Wanne.

Mannschaftssieger: Jugend 12/13: 1. Turngemeinde Eickel, 2. Turnverein 85 Wanne; Jugend 14 und jünger: 1. Turnverein Gerthe, 2. Turngemeinde Eickel.

b. **Handball-Städtetest gegen Turn Barmen.** Das Experiment aus dem Handball-Auswahlspiel zur Ermittlung der stärksten Elf gegen den Bergisch-Märkischen Meister ist nicht ganz geglückt. Bis auf den Mittelläufer wird Wanne-Eickel für den Städtekampf folgende Elf stellen: Tor: Ziemed (Preußen 04), Verteidigung: Reichenberg (Preußen 04), Ochmann (Wanne 1911), Läufer: Kalisch (TV. Eickel), Steinkamp (Preußen 04), Stürmer: Plage, Thieselpape (beide Röhlinghausen), Peyer, Schurna (beide Preußen 04), Stachel (Wanne 1911).

Pferdesport.

Trabrennen zu Gelsenkirchen.

Die Trabrennveranstaltungen auf der Gelsenkirchener Bahn nehmen im April ihren Fortgang. Drei Tage sind für diesen Monat vorgesehen, jetzt Sonntag, der 6. April, dann die beiden Ostertage. Der Nennungsschluß ist befriedigend ausgefallen. Die Ställe, welche sich für die Märztage noch zurückhielten, haben jetzt für die besseren Inländer Nennungen abgegeben. Recht lebhaft geht es auf der Rennbahn bei

Zum Hausputz reinigt / färbt
Teppiche
Dekorationen
Polstermöbel
Felle • Gardinen
in unübertroffener Ausführung
Filialen in allen Stadtteilen
Färberei Kunze
Telefon 21871-21872 Hochstraße 22

der Morgenarbeit zu. Die Vorbereitung von 150 Trabern, welche dort stationiert sind, bringt reges Leben, manche gute Arbeit in hervorragender Zeit kann man beobachten. Infolgedessen versprechen die nächsten Rennen eine weitere Steigerung der Schnelligkeitsrekorde. Die Anlage einer Startmaschine mit Lautsprechereinrichtung, wobei der Start durch eine Kommandoplatte und elektrische Auslösung der Starthämmer erfolgt, ist jetzt auch für die Gelsenkirchener Bahn beschlossen. Diese Neu-Anlagen sollen zu den Mai-Rennen in Betrieb genommen werden. Die April-Veranstaltung wird das alte Startsystem begraben. Der Beginn der Rennen ist auf nachmittags 3 Uhr angesetzt, worauf wir besonders aufmerksam machen.

*

In Kaffelberg am Mittwoch.

Am Mittwoch beginnt ein neuer Abschnitt im deutschen Turf! Die reinen Hindernistage gehören der Vergangenheit an, da in den kommenden Monaten fast ausschließlich der „legitime" Sport, die Flachrennen, auf dem grünen Rasen in den Vordergrund treten. Den Anfang macht die Mülheim-Duisburger Bahn am heutigen Mittwoch. Im Preis von Weißenturm über 1200 Meter erscheinen nur einige wenige Dreijährige am Ablauf, von denen für den Ausgang vor allem Lautenspiel und Blumenkönig in Frage kommen. Auch der Preis von Haus Rott über 1200 Meter ist den Dreijährigen vorbehalten. Eine mehr als offene Sache ist der Preis von Neudorf, ein Verkaufsrennen über 1400 Meter, da hier mehrere Pferde laufen, die sich früher schon erfolgreich in weit besserer Klasse versuchten. Im Preis von Uhlenhorst über 1600 Meter trägt Jungmanne das günstige Gewicht von 53½ Kg., mit denen er allen Gegnern davonlaufen müßte. Zudem sagt die Meile dem Röslerschen Hengst besonders zu. Der Preis von Mintard über 1050 Meter ist eine Spezialprüfung für Flieger. Schnelle Pferde sind vor allem Agrippa, Nix, Max, Finsternis, Marionette und nicht zuletzt Aeolus, der diese Gesellschaft an Klasse weit überragt, aber im Vorjahr seinem Stall stets Enttäuschungen gebracht hat. Ein kleines Feld vereinigt der Monning-Ausgleich über 1400 Meter am Ablauf. Numantia, Wallia, Pastete und Laertes seien hier dem Rest vorgezogen. Sehr offen mutet wieder der Borbecker Ausgleich über 2000 Meter an. Ilia lief am Sonntag über die Hürden derart verbessert, daß man der Stute auch in diesem Flachrennen erste Aussichten einräumen muß, etwa vor Tuckhühnchen, Bocksteinerin, Maikäfer und Hofnarr.

Voraussagen:

1. Rennen: Blumenkönig — Lautenspiel — Sinumbra.
2. Rennen: Curator — Meergott — Eisvogel.
3. Rennen: Tarzan — Cordelia — Rosenrot.
4. Rennen: Jungmanne — Eisenbraut — Hagestolz.
5. Rennen: Aeolus — Finsternis — Agrippa.
6. Rennen: Numantia — Wallia — Pastete.
7. Rennen: Ilia — Tuckhühnchen — Die Deutsche.

*

Maisons-Laffitte.

1. Rennen: 1. Mme. J. Mouillefarines Hallatte (A. Cheret), 2. Feu et Flamme, 3. D. S. O. Toto: 59, 19, 26, 20:10. Ferner: Jernis, Concolor, Mascaret, Le Liarot, Jolv Wag, Jus, Manouche, Repeater, La Biche 3. La Furia. Hals—Kopf.

2. Rennen: 1. G. Sevadjians Hiram (A. Cheret), 2. Mullingar, 3. Cromos. Toto: 51, 21, 27, 95:10. Ferner: Typhon, Trivoline, Montcalm, Probigieuse, Printania, Iturits Boniface, Le Grand Veneur, Torte Flamme, Larisky, Michetonne, Sl Gna Fou, Oeil de Boeuf, Chef Noir, Fils de Mars, Montmorency, Aurore Boreale. 3—1 Lg.

3. Rennen: 1. Mlle. M. Venturas Vieille Cure (H. Semblat), 2. Mlle Kettv, 3. Grande Flute. Toto: 50, 16, 23, 19:10. Ferner: Anneau, Ma Pepe, Fausse Alarme, Leucippea, Tertilla, Simiane, Everine, Riauotte, Fanny 6. ½—¾ Lg.

4. Rennen: 1. Lucien Roberts Pure Gold (A. Rabbe), 2. Clochette d'Argent, 3. Francille. Toto: 60, 32, 75:10. Ferner: Starlight, Medaille, Bow Window, Emese, 2½—1 Lg.

5. Rennen: 1. Henri Poinlots Colomine (L. Robion), 2. Ritakrit, 3. Claude de France. Toto: 49, 25, 19:10. Ferner: Rabirolle, Roche Chevriere, Ma Cherie, Croisette. Hals—1½ Lg.

6. Rennen: 1. F. de A. Unzues Pacaflor (D. Torterolo), 2. Azalais, 3. Roquefteron. Toto: 32, 14, 16, 15:10. Ferner: Heusky, Citron, Le Bagne, Gaston, Guizeriz, Agitao, Le Grand Marais, Bel Cayer, Irritative, Triomphale. 2—1 Lg.

7. Rennen: 1. Georges Denayers Sunny 2 (R. Feger), 2. Derviche, 3. Rion. Toto: 26, 14, 26, 23:10. Ferner: Mambrin 2, Fergus, Risotto, Irish Stew, Thones 2, Petite Peste. 1½—4 Lg.

Anekdoten um Bismarck.

Zum 40. Jahrestag seiner Entlassung.

Die Hofgesellschaft wußte schon Anfang März 1890, daß Bismarck schwer in Ungnade gefallen war und seine Entlassung nur eine Frage von Tagen sein könnte. Der Kanzler stieg am kritischen Tage hochroten Kopfes von seiner letzten Unterredung mit dem Kaiser die Treppe des Berliner Schlosses herunter. Da begegnete er dem Oberhofmeister, einem Grafen aus ältestem Geschlecht, der ihn nie hatte leiden mögen und jetzt, da er als Macht nicht mehr zu fürchten war, grußlos an ihn vorüberschritt. Bismarck drehte sich um, klopfte den hohen Herrn auf die Schulter und sagte: „Sie! Ich bin gewohnt, daß in dem Hause, wo ich verkehre, die Dienerschaft mich grüßt!"

*

Der Berliner Subskriptionsball wurde zwar von der Hofgesellschaft besucht, war aber gegen hohes Eintrittsgeld für jedermann zugänglich. Auf einem dieser Bälle traf der eiserne Kanzler seinen Schneider. Da er guter Laune war, sprach er den tief dienernden Mann an und fragte ihn, wie es ihm gefalle. „Ganz gut, Durchlaucht," erwiderte der Kleiderkünstler, „nur finde ich die Gesellschaft ein wenig gemischt." „Ja, mein guter Freund," erwiderte Bismarck, „da kann ich Ihnen nicht helfen. Es können doch nicht auf so einem Ball ausschließlich Schneider tanzen!"

*

Bismarck unterhielt sich einmal auf einem Hofball mit der Gattin eines Botschafters, über dessen Unfähigkeit er sich oft und reichlich geärgert hatte. Die Dame, eine geborene ungarische Gräfin, kam auf die Schwierigkeiten der deutschen Sprache und hob hervor, daß es in ihr so viele Worte gäbe, die genau dasselbe bedeuten — so zum Beispiel senden und schicken. „Und trotzdem, gnädige Gräfin," meinte Bismarck, „bedeuten diese anscheinend gleichen Worte nie ganz dasselbe. Um bei dem von Ihnen gewählten Beispiel zu bleiben: Ihr Herr Gemahl ist gewiß ein Gesandter — aber zweifellos kein Geschickter!"

„Aber Marie, wer war denn da bei Ihnen am Nachmittag in der Küche?" — „Mein Bruder, gnädige Frau" — „So, so, wie heißt er denn?" — „Ja, ich glaube, Wilh."

Frühjahrs-Neuheiten

Modern wie unser Haus ist unsere Ausmusterung

Groß unsere Auswahl

Woll-Natté ca. 85 cm br. reine Wolle 2.45
Woll-Georgette 100 cm br., reine Wolle 4.90 3.65
Natté a jour 100 cm br. reine Wolle 3.95
Tweed reine Wolle, neue Muster . . . 3.95 2.75 1.25
Mantelstoffe in riesig. Auswahl, engl. Art 7.50 4.75 2.95

Wasch-K'seide bedruckt, schöne Dessins 0.95 0.75
CrêpedeChine Kunstseide waschecht, helle Farb. 100 br. 2.45
Veloutine reine Wolle mit Seide, viele Farben 4.75 3.90
Japon 100 cm breit, neue entzückende Ausmustg. 4.75 3.85
Crêpe maroc 100 cm br. ein Riesensortiment . . 8.75 6.50



Dieses entzückende **Ensemble** Mantel u. Rock kleidsam und modern ab **59.-**

Zum Osterputz
Gardinen — Vorhänge — Dekorationen
Preiswert und gut — Anfertigung im eigenen Atelier

HANSA

Das Modenhaus der Dame in Gelsenkirchen am Hauptbahnhof

Volkswirtschaftlicher Teil

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 1. April. (Drahtb.)

Die Börse eröffnete bei ruhigem Geschäft in überwiegend freundlicher Haltung. Aufträge außenstehender Kreise waren heute nur spärlich eingetroffen, und auch die Spekulation hielt sich angesichts der heutigen Reichstagssitzung zurück. Vielfach schien jedoch die Meinung zu überwiegen, daß es nicht zu einer Auflösung des Reichstages kommen wird. Farben konnten von dem lebhaften Stickstoffgeschäft im März profitieren. Dageen lagen Kunstseidewerte schwach. Aku setzten 5½ Punkte niedriger ein, da die Meldungen über geplante Betriebseinschränkungen und hohe Lagerbestände in der heutigen Morgenpresse verstimmten. Eine Anregung gab der wieder feste Schluß der Neuyorker Börse. Im übrigen gab die mehrfach erwähnte, spürbar werdende Auflockerung des Kapitalmarktes und die internationale Zinsverbilligung eine weitere Stütze. Auch nach den ersten Kursen traten keine wesentlichen Veränderungen ein, das Geschäft bewegte sich weiter in äußerst ruhigen Bahnen. Am Geldmarkt war der Ultimo noch nicht überwunden. Tagesgeld 6 bis 8¼, Monatsgeld 6 bis 7½, Warenwechsel 5¼. Der Dollar war mit 4,1885 und Pfunde-Kabel mit 4,8648 zu hören.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 17 Dollar, 76 Cents (17,47).

Immer noch steigende Konkurse.

1142 im Monat März.

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im März 1930 durch den Reichsanzeiger 1142 neue Konkurse ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung und 692 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben gegen 1103 bzw. 576 im Monat Februar.

Die gesamte Dividende eines englischen Automobilfabrikanten für wohltätige Zwecke. Der Generaldirektor der bekannten Morris-Automobilwerke, Sir William Morris, in dessen Händen sich die gesamten 40 Millionen Mark betragenden Aktien des Konzerns befinden und der zum erstenmal in diesem Jahre eine Dividende entnahm, hat den Gesamtbetrag in Höhe von 4 Millionen Mark wohltätigen Zwecken zugeführt.

Neuerliche Ermäßigung des Privatdiskonts. An der Berliner Dienstag-Börse wurde der Privatdiskont wieder um ⅛ v. H. ermäßigt. Der Satz stellt sich jetzt auf 4⅛ v. H. für beide Sichten.

Paul Reusch 25 Jahre im Dienste der Gutehoffnungshütte. Am 1. April d. J. beging Generaldirektor Dr. ing. e. h. Paul Reusch, der nunmehr im 63. Lebensjahr steht, das Jubiläum seiner 25jährigen Zugehörigkeit zu der Gutehoffnungshütte in Oberhausen.

× Continental Gummiwerke A. G., Hannover. Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung vorzuschlagen, aus dem nach Vornahme reichlicher Abschreibungen und Rückstellungen verbleibenden Reingewinn von 4 044 800 RM. (i. V. 3 073 722) eine Dividende von 9 Prozent (i. V. 7 Prozent) zu verteilen und 439 800 RM. (458 722) auf neue Rechnung vorzutragen.

Viehmärkte.

Altenessener Schweinemarkt.

Essen, 1. April. Auftrieb: 1109 Stück. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität) 6—8 Wochen alte 28 bis 36 Mark, 8—12 Wochen alte 36 bis 45 Mark; Läuferschweine: 3—4 Monate alte 45 bis 54 Mark, 4—6 Monate alte 54 bis 75 Mark. (Größere entsprechend höher.) Marktverlauf: Ferkel ruhig, Läufer sehr langsam.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		1 April		31. März	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	167,91	168,25	167,92	168,260
Dänemark	100 Kronen	112,056	112,270	112,04	112,260
Schweden	100 Kronen	112,490	112,710	112,48	112,940
Norwegen	100 Kronen	112,000	112,220	112,02	112,240
Schweiz	100 Franken	80,915	81,155	80,985	81,145
England	1 Pfd. Sterl	20,357	20,397	20,353	20,406
Frankreich	100 Franken	16,375	16,415	16,380	16,283
Amerika	1 Dollar	4,1845	4,1925	4,1140	4,1220
Italien	100 Lire	21,838	21,9?5	21,925	21,965
Belgien	100 Franken	58,370	58,490	58,385	58,485
Oesterreich	100 Schilling	58,985	59,105	58,975	59,095
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,807	1,811	1,807	1,811

Düsseldorfer Börsen-Tendenz

Die heutige Effektenbörse eröffnete gut behauptet und freundlich. Auf dem Terminmarkt fanden verschiedentlich Umsätze in Hoesch, Köln-Neuessen und Rheinstahl zu leicht erhöhten Kursen statt.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 1. April 1930.

Schiffahrts-Aktien

	heute in RM	vorige in RM
Hapag	110,50	111,37
Hamburg Süd	185,50	184,00
Nordd. Lloyd	105,00	105,62

Bank-Aktien

Bank el. Werte	133,00	138,25
Bank f. Brauindustr.	151,00	151,00
Barmer Bank	132,75	133,50
Berner Kreditbank	28,62	28,62
Berliner Handelsges.	171,00	172,50
Bodenkredit, Straßenb.	100,00	100,00
Commerz Privatbank	100,87	100,00
Darmstädter Bank	37,00	137,00
Deutsche Bank	150,37	150,00
Disconto Komm.	150,37	150,00
Dresdner Bank	154,00	154,75
Hamb. Hypoth.-Bank	133,00	135,00
Reichsbank Mk	288,50	288,75

Brauere-Aktien

Dortmunder Aktien	26,75	26,00
Dortmund. Ritterbräu	85,00	84,50
Dortmunder Union	80,75	82,00
Gilsckau, Gelsenk.	136,50	136,00
Schlegel Sahrpeus	170,00	167,00
Schaltheiß Patzenh.	83,00	85,50
Wicküler Kön	82,00	82,00

Industrie-Aktien

Accumulatoren	126,75	126,75
Adlerwerke	—	—
Alexanderwerke	34,25	34,00
A. E. G.	167,00	167,75
Augsburg-Nürnberg	77,75	77,75
Baicke Masch	122,50	122,50
Bergmann Walz	51,50	51,00
Bemberg	144,75	140,50
Bergmann	203,75	204,00
Berger Julius	306,00	305,25
Berl.-Karlsruhe Ind.	65,25	66,38
Bl. Zerbst Walz.	56,00	55,00
Braunkohlen Brikett	147,00	147,00
Braunschw. Kohlen	208,00	208,00
Braunschw. Jute	115,50	115,50
Braunschw. Masch	41,50	41,50
Bremer Vulkan	139,00	139,00
Buderus	80,75	81,37
Busch Lüdenscheid	76,00	76,00
Büttnerwerke	—	—
Chem. Buchau	68,00	68,00
Chem. Heyden	61,00	63,00
Chem. Ind. Gelsenk.	—	64,00
Conti Caoutch	155,50	157,00
Daimler Motor	41,50	38,00
Deutsche Conti-Gas	174,00	175,25
Deutsch Babcock	132,00	131,00
Deutsch Erdö	144,00	144,50
Dtsch. Kabelwerke	74,00	74,25
Dtsch. Maschinen	34,00	35,00
Dtsch. Reichsbahn	52,62	52,50
Dtsch. Schachtbau	15,50	16,00
Dolomitwerke	28,75	28,50
Düsseld. Eisenhütte	—	—
Düsseld. Kammgarn	—	72,00
Düsseld. Maschinen	31,00	31,00
Dynamit Nobel	81,50	82,00
Elektr. Lieferungen	150,25	152,00
Elektr. Lieferungen	168,50	171,50
Elektr. Licht u. Kraft	175,50	177,00
Enzinger Union	2 1,50	211,00
Essener Steinkohlen	142,00	142,25
Fahlberg-List	68,00	68,25
J. G. Farbenindustrie	172,25	174,75
Felten u. Guille	131,50	131,50
Friedrichshall	143,00	142,00
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Bergw.	141,00	141,50
Germania P. C.	168,00	169,00
Gerresheim Gl.	123,00	171,50
Ges. elektr. Unterm.	181,75	182,87
Glasmanuf. Schalke	150,00	152,00
Goldschmidt	69,50	71,25
Grittner Maschb.	46,00	39,75
Hamburg Elektr.	137,00	137,50
Hammersen	148,50	102,25
Hann. Masch.	35,25	35,12
Hanse Dampfsch	—	153,00
Harpener Berg	130,00	130,25
Hartmann Sächs.	—	—
Hein. Lehmann	74,50	74,50
Hilgers Verein	64,50	67,50
Hirsch Kupfer	113,50	112,25
Hösch Eisen	111,25	110,75
Hoffmann Stärke	60,50	60,75
Hohenlohe	89,00	91,00
Holzmann Ph.	105,50	105,50
Horch & Co.	59,00	59,50
Hotel Disch	—	—
Hüttenw. Kayser	137,00	137,00
Ilse Berg	249,00	250,50
Kallw. Aschers	215,00	216,00
Klöckner-Werke	105,12	106,25
König Wilh.	225,00	225,00
König St. Pr.	315,00	315,00
Köln-Neuessen	108,50	108,50
Kraft W.	104,00	104,00
Kronprinz Metall	47,50	47,50
Köppersbusch	118,00	118,50
Kyllburghütte	—	—
Lahmeyer & C.	170,00	170,00
Laurahütte	51,00	51,25
Lindes Eism.	182,50	182,75
L. Loewe	—	—
Lüdenscheid Metall	60,00	60,00
Magd. Berg P. M.	54,00	54,00
Masch. Buckau	132,75	132,75
Mannesmannröhren	167,00	168,37
Metallgesellsch.	71,00	71,00
Metzeler Leutz	116,00	116,00
Nordd. Eisenw.	12,00	93,00
Nordd. Wolle	114,00	114,00
Norddt. Kabel P. M.	168,75	168,75
Oberschl. Kokswerke	552,00	552,50
Ostwerke	53,00	53,00
Osnabrücker Kupfer	77,00	76,75
Orenstein & Koppel	90,00	90,00
Peiseler & Cie.	180,00	181,00
Pinsel Julius	8,50	8,50
Phönix Braunkohlen	168,00	169,50
Phönix Berg	—	72,00
Rhein. Chamotte	148,50	148,12
Rhein. Elektrizit.	102,75	103,50
Riebeck Montan	716,00	716,00
Roddergrube	—	—
Rositzer Zucker	237,00	236,25
Rudolph Zucker	100,00	100,25
Rütgerswerke	80,00	81,25
Sachsenwerk	98,50	100,00
Salzdetfurth	376,00	372,00
Stollwerck	104,75	104,75
Stolberger Zink	102,00	102,00
Schubert El.	192,12	193,00
Schweizer Eisen	128,00	128,00
Siemens Glas	138,50	139,00
Siemens Halske	257,00	254,75
Ver. Gothania	105,25	104,50
Ver. Portl. Zement	178,50	178,50
Verein. Stahlwerke	91,87	95,00
Ver. Stahl v. d. Z.	171,00	172,00
Ver. Dtsch. Nickel	150,25	150,25
Ver. Glanzstoff	150,00	148,50
Wanderer-Werke	44,00	43,50
Warsteiner Gr.	125,50	125,00
Wasserwerk Gelsenk.	133,00	134,00
Westd. Hand G	—	44,50
Westeregeln Alkali	221,00	20,75
Westf. Dinnendahl	—	—
Westf. Draht	80,25	80,25
Westf. Kupfer	42,00	41,00
Wicking Portl.	112,00	123,00
Wittener Guß	—	16,00
Zellstoff Waldhof	212,50	214,75
Rhein.-Westf. Kalk	111,75	111,75

Düsseldorfer Wertpapierbörse

1. April 1930

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Hasse i. Liqu.	510	—
Blankenburg	—	—
Caroline	2800	—
Carolus Magnus	6800	7100
ver. Constantin d. Gr.	7200	7600
Deutschland	—	230
Ewald	16000	17000
Gottessegen	2400	—
Graf Schwerin	21500	—
Heinrich	7600	7700
Joh. Deimelsburg	—	—
König Ludwig	29000	31000
Langenbrahm	—	17000
b) Braunkohle		
Bruchdorf Nietleben	2580	2780
Glimmerode	—	—
Gute Hoffnung	2830	—
Leonhardt	11000	12000
Michel	1230	—
Vesta	6800	7200
c) verschiedene Werke		
Jerxheimerhall	—	—
d) Kali		
Beienrode	2780	2980
Burbach	4250	4450
Casimali	—	—
Desdemona	—	—
Göttersehall	—	—
Hildesheim	—	—
Riedeisehl	—	—
Neustaßfurt	—	25000
Salzmünden	—	—
Siegfried i. L.	12250	13000
Volkenrode	4140	—
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Calb.	—	—
Wintershall	100000	—
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	—	—
Dahlbusch	94,50	97,00

Name	Nachfrage	Angebot
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	58,00	60,00
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	—	105,00
Phoenix	—	—
Roddergrube	710,00	—
Zollverein	—	—
b) Kali		
Kali-Chemie	—	—
Hallesche Kali	214,00	228,00
Burbach Kali	184,00	184,00
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Baiche-Maschinen	122,00	124,00
Düsseldorfer Eisengieß.	—	—
Düsseldorfer Maschb.	—	—
Lessenhausen	—	—
Dtsch. Bankverein	125,00	—
Eisenwerk Hoerdt	—	—
Essener Akt.-Bierbr.	—	—
Glas- und Spiegelman.	130,00	—
Hochtief	93,00	—
Hüttenw. Werke	38,50	—
Kaiserstuhl Rheydt	186,00	190,00
Köln. Hanseat. A.-G.	65,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	—	—
Rhein. Boden-Creditbank Köln alte Akt.	146,00	—
neue Akt.	104,00	—
Schlegel-Schaarp.-B.	135,00	—
Serdlinger Wagen	151,00	155,00
Van Kempen	70,00	—
II. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 6 Pzt.	81,00	
Duisburger Stadtanleihe 1926 6 Pzt.	81,00	83,00
Essener Stadtanleihe	—	—

Name	Nachfrage	Angebot
Hösch Teilschuldverschr. 6 Pzt.	86,00	—
Klöckner-Werk 8 Pzt.	95,00	—
Fr. Krupp A.-G. 5 Pzt.	—	—
Fried. Krupp Goldanleihe 1924 6 Pzt.	81,50	—
1927 6 Pzt.	80,00	—
Landesbank der Rheinpr. Goldpfandbr. 8 Pzt.	—	—
" 7 Pzt.	102,00	—
" 6 Pzt.	81,50	—
Gold-Komm.-Schuldverschr. 7 Pzt.	90,50	—
" 6 Pzt.	90,00	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 6 Pzt.	83,50	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln Goldpfandbriefe 1923, Serie 5 Pzt.	98,00	—
1926, Serie II 10 Pzt.	101,00	—
1926, Serie III 10 Pzt.	101,00	—
1926, Serie IV 8 Pzt.	96,50	—
1926, Serie V 10 Pzt.	101,00	—
1926, Serie VI 8 Pzt.	96,00	—
1926, Serie VII 7 Pzt.	3,00	—
1926, Serie VIII 8 Pzt.	96,50	—
1926, Serie IX 7 Pzt.	3,00	—
1926, Serie X 6 Pzt.	2,00	—
Goldcommerzbk. 1923, Serie 5 Pzt.	98,00	—
1924, Serie II 10 Pzt.	100,50	—
1925, Serie III 10 Pzt.	101,50	—
1926, Serie IV 8 Pzt.	2,50	—
1926, Serie V 7 Pzt.	3,00	—
1926, Serie V 6 Pzt.	1,00	—
Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk Essen, Anleihe von 1926 6 Pzt.	3,00	85,00
Verein. elektr. Fabriken Aussiger Pzt.	—	85,00
Westf. Pfandbriefamt für Hausgrundstücke Goldpfandbriefe 6 Pzt.	83,50	—
Oberhaus. Stadtanleihe	79,00	—

Nach kurzer Krankheit verschied heute vormittag 9 Uhr unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Bräutigam

Herr Fritz Gorka

im blühenden Alter von 23 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, Wetzlar u. Amerika, den 1. April 1930.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 4. April 1930, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause Roonstraße 46 aus.

Trauerfeier eine viertel Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

Nachruf.

Gestern entschlief nach kurzer Krankheit der langjährige Oberschmelzmeister unseres Hochofenbetriebes

Herr Albert Schneider

im 72. Lebensjahre.

Der Verstorbene stand seit dem 1. Juni 1879 in unseren bzw. den Diensten unserer Rechtsvorgänger und hat während seiner annähernd 50jährigen Tätigkeit bei uns bis zu seinem Uebertritt in den Ruhestand am 1. Juli 1927 in vorbildlicher Weise und nie ermüdender Schaffensfreude an der Entwicklung unserer Betriebe mitgewirkt.

Durch sein vorbildliches Verhalten gegen jedermann hat er sich die Wertschätzung aller, die mit ihm in Berührung kamen erworben und dauernd erhalten.

Leider hat er die wohlverdiente Ruhe nach arbeitsreicher Tätigkeit nur 3 Jahre genießen können.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen verdienten Beamten und lieben Kollegen, dessen Andenken bei uns stets in Ehren gehalten wird.

Gelsenkirchen, den 1. April 1930.

Der Vorstand und die Beamten der Vereinigte Stahlwerke, Aktiengesellschaft Schalker Verein.

Versteigerung.

Heute morg., 10,30 Uhr, werde ich im Lokale Fickelkamp, Arminstraße 8, weg. Auflösung d. Haushalts:

1 Büfett, 1 Standuhr, 1 Rauchtisch, 3 Stühle (Eiche), 1 Marmorplatte (Marmor), 1 kompl. Bett mit Aufl. u. Federbetten, 1 Waschkommode, 1 Nachtkonsole mit Marm., Küchenbüfett, Ledersofa, 1 Herd usw. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Paul Pforbte
Auktionat. u. Taxator, gerichtl. beeid. Sachverständiger
Bochumerstr. 223.
Telefon 22113.

Zwangsversteigerung

Im Auftrage der Städt. Steuerkasse werde ich am 2. April um 11 Uhr in der Wirtschaft Fickelkamp Arminstraße 8:

1 Bücherschrank (Eiche)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gelsenkirchen, den 2. April 1930.

536 Webner
389 Vollz.-Beamter

Eilt!

Nächste Woche Ziehung!

Einzellose 1.– 10.–16. April Doppellose 2.–

Volkswohl Lotterie

Höchst- und Hauptgewinne:

150000
100000
75000
50000
40000
25000
20000
10000
u.s.w.

Glücksbriefe mit 5 Einzellosen 5 M, mit 5 Doppellosen 10 M

Degenhard Lotteriezentrale Georgshaus

Existenz.

Lebensmittel-, Obst- und Gemüse-Eckgeschäft, welches im selben Hause seit ca. 15 Jahren betrieben wird, sof. günstig zu verkaufen. Zu Uebernahme 1000 Mk. erforderlich, billige Miete. Offerten unter G. Z. 907 an die Allgem. Ztg. 127292

Durchaus perfekte

Stenotypistin

die läng. Zeit auf einem Anwaltsbüro gearbeitet hat, in Kostensachen und im Notariat bewandert ist, zum 15. April 1930 gesucht.

Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften und ausführl. Lebenslauf unter Mitteilung der Gehaltsansprüche erbeten unter K. Z. 937 an die Allgemeine Zeitung.

Nach Besuch der

Diener-Fachschule, Godesberg

Kronprinzenstr. 11 erh. Leute jeden Standes Stellung in 1. Häusern bei guter Bezahlung als **Diener, Diener-Chauffeur, Schloßverwalter, Hausmst. usw.** Auskunft und Prospekt frei. – Mod. Lehrmittel

Für mein Med.-Drogen- u. Farbengesch. suche p. sof. 1

Lehrling

Schabers Kreuz-Drogerie, Gelsenkirchen-Rotth. Karl-Meyerstr. 1.

Guter Geiger

wünscht sich Kapelle anzuschließen. Off. u. K. C. 933 an die Allg. Ztg.

Zum sofortigen Eintritt kräftiges

Lehrmädchen

für Lebensmittel-Geschäft gesucht. Kiel, Achternbergstr. 38.

Jung. Mädchen von 14–16 Jahren als

Lauf- und Arbeitsmädchen

gesucht. Zu melden von 8 bis 10 Uhr. Blumenstr. 13, I.

Halbtagsmädchen

für sofort gesucht. Wittekindstr. 23 pt.

Sauberes kinderl.

Mädchen

welch. etwas nähen kann für alle Hausarbeit gesucht. Zu melden 10–12 Uhr. Dort wird auch ein 15jähr. Laufmädchen eingestellt Hahing, Bahnhofstraße 31.

Jüngeres, kräftiges

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht. :7581
Bochumerstr. 70 I. Eing. Rheinelbestr.

In allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen

das zu Hause schlafen kann, gesucht. Zu meld. Schalkerstraße 11, Laden.

Ordentliches

Mädchen

für alle Hausarbeit sofort gesucht. Vorzustellen ab 10 Uhr. Restaur. Thiemeyer, Schalker Markt 10.

Ladenlokal

(Alter Markt 1)

evtl. mit 5-Zimmer-Wohn., ganz od. geteilt zum 1. April zu vermieten. Günstige Lage mit starkem Verkehr.

K. Andres, Glückaufstraße 8, Telephon 22138.

Geschäfts- oder Büro-Etage Bahnhofstraße

beste Lage, zu vermieten. Offerten unter K. F. 934 an die Allgem. Ztg.

Hochhersch. 2. Etage

8 Zimmer, Diele, Küche und Bad zu vermieten.

Röhrscheid, Hindenburgstraße 43.



Butter-Werbetage!

Durch günst. Abschluß mit den besten holländischen u. oldenburger Molkereien bin ich in der Lage Ihnen

Holländ. Teebutter Pfund 1.80
Oldb. Markenbutter Pfd. 1.74
Feine Molkereibutter Pfd. 1.54

anzubieten.

Eier- und Buttermarkt
Alter Markt 4 Telefon 23917

Besser schlafen heisst besser leben!

Zum guten Bett gehört ein gutes Kopfkissen. Das beste Kissen ist das patentierte **Ballonkissen** (D.R.P. 472060)

Guten, erquickenden Schlaf finden Sie nur in einem guten Bett. Kaufen Sie deshalb nur gute Federbetten.

Besseres, freundl.

Mädchen

kathol., welches sich auch im Haushalt betätigt, zur Bedienung im Cafe zum 15. April ges. Vorkenntnisse erforderl. Ang. mit Gehaltsansprüchen an Franz Hohoff, Wickede-Ruhr

Tüchtiges, älteres

Mädchen

in all. Hausarbeiten erfahr., z. 15. April oder 1. Mai gesucht. Vorzustell. mit nur gut. Zeugn. zwischen 10 und 12 Uhr. Frau Dr. Schwarzburger, Kaiserstr. 9.

Tüchtiges

Mädchen

gesucht. Wäsche außerdem Hause. Meld. Gewerkenstr. 68 od. Hochstr. 93, a. Stern.

Halbtagsmädchen

gesucht. 27460
Wilhelminenstr. 96.

Ordentl. evangel.

Mädchen

von 18 bis 20 J., welches schon in bess. Hause tätig war, mit guten Zeugniss. sof. ges. Zu melden Grillostraße 3 I.

26jährige

Friseuse sucht Stellung

bei freier Station. Ang. u. A. Z. 142 an die Allg. Ztg.

Sohn achtb. Eltern, der d. Handelsschule absolviert hat, sucht

Lehrstelle

für Büro oder Geschäft. Off. u. K. C. 935 an die Allg. Z.

Zigarrengeschäft

zu kaufen gesucht. Ang. u. K. K. 938 an die Allg. Ztg.

Lebensmittel-Geschäft

evtl. mit Wohnung sofort zu kauf. od. mieten gesucht. Schr. Ang. u. H. M. 927 an die Allg. Z.

Einfamilienhäuser

kaufen oder mieten Sie in allen Lagen u. Ausstattungen d. Bachaus & Co., Gelsenkirchen, Wannerstraße 30.

Wohn- und Geschäftshaus

in welch. über 30 Jahre ein Metzgereibetrieb ausgeübt w., an ein. Hauptdurchgangsstr. geleg., sof. zu verkaufen. Das Grundstück eign. sich auch für ein. Bäckereibetrieb. Schriftl. Anfr. u. K. B. 930 an die Allg. Ztg.

Pferdestall

und 2–3 Zimmer, auch Mansarden zu mieten gesucht. Ang. u. K. C. 931 an die Allg. Ztg.

3 Zimmer zu tauschen.

geg. 3 große Zimm. Westfalenstr. 14 pt.

Wohnung

4 Zimm. m. Mans. Neub. 1928, zu vermieten. Näheres Florastr. 103 Laden

Witwe sucht

1-2 Mansarden

bei Mietvorauszahl. Off. u. K. L. 939 an die Allg. Ztg.

Glaswaren

infolge großer Einkäufe **extra billig!**

Blumenvasen	ca. 22 cm hoch, reich geschliffen, schöne Formen	Stck. RM	0.25
Biergläser	2/20 mit Goldrand	Stck. RM	0.10
Biergläser	schön geschliffen	Stck. RM	0.15 0.12
Wassergläser	glatt	Stck. RM	0.15 0.10
Wassergläser	mit Mattrand	Stck. RM	0.15
Wasserflaschen	optisch	Stck. RM	0.35
Wasserflaschen	schön geschliffen	Stck. RM	0.75 0.65
Weingläser	reich geschliffen	Stck. RM	0.35
Römer	weiß und grün	Stck. RM	0.25
Glasschüsseln	dreiteilig, schöne Muster	Sets RM	0.95
Tortenplatten	auf Fuß, 32 cm	Stck. RM	0.95

Besichtigen Sie bitte unsere Auslagen im Portal

KAMPHAUS G. m. b. H.



Zur Konfirmation und Kommunion

ist und bleibt die **Alpina-Uhr** das willkommenste Geschenk. Zu haben nur bei

Fr. Tillmann Bochumerstraße 18

J. Scharpenseel Bahnhofstraße 6 am Neumarkt.

Zum 1. Juli

herrschaftliche Wohnung

im Hause Zeppelinallee 55, 1. Etage, 6 Zimm., 2 Mans., kompl. einger. Bad, Zentralheiz., kalt. u. warm. Wasser, groß. Garten, zu vermiet. Telephon 24993.

Zahle demj. 100 M. der mir eine

3-4 Zimmer-W.

besorgt. Note Karte vorhanden. :7555
Ang. u. K. H. 936 an die Allg. Ztg.

Neubau-Wohnung

in ruh. Hause, Baujahr 1928, 4-Zimm.-Wohnung u. Mansarde, mit all. Bequemlichkeiten per 1. Juni od. spät. zu vermiet. G. Voigt Wannerstraße 47.

50 Mk. Belohnung! Jung. Ehepaar sucht

2 leere Zimmer

Note Karte vorhd. Ang. u. K. D. 932 an die Allg. Ztg.

Gut möbl. Zimmer

a. bess. Herrn z. verm. Hildegardstr. 7, II.

Beschlagnahmefreie

4- u. 5-Zimmer-Wohnung

mit Diele und Bad im Stadtzentrum sofort zu vermieten. Baugeschäft Friese Söhne, Sophienstr. 9

Moderne

Neubau-Wohn.

besteh. aus 4 Zimmern mit Bad sof. zu vermieten. Ludwig Tölle Schalkerstraße 27.

Frdl. möbl. Zimmer

mit voll. Pens. an bess. Herrn z. verm. Viktoriastraße 124, Nähe Schalk. Markt

Frdl. möbl. Zimmer

zu vermieten. :7499
Elisabethstr. 23, II.

Freundlich

möbl. Zimmer

in ruhigem Hause zu vermieten Viktoriastr. 108 I.

Möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit an Dame evtl. auch Ehep. zu verm. 7545
Zu erfr. Allg. Ztg.

Gut möbliertes

Frontzimmer

mit elektr. Licht zu vermieten. 127310
Bockstraße 45, II. r.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Ringstraße 81, III.

12. Volkswohl-Lotterie

Ziehung 10.–16. April

Höchst- und Hauptgewinne:

75000 150000
50000 100000
25000 50000

u. s. w. Zusammen 48098 Gewinne u. 2 Prämien im Gesamtwerte von 430000 RM

Einzellos 1.– Doppellos 2.–

Flaskamp

Staatl. Lotterie-Einnahme
Alter Markt 20 Auf 22417
Durchgehend geöffnet.

Leeres oder möbl.

Zimmer

zu vermieten. Herkendellstr. 12.

Jg. Ehepaar sucht leeres oder

einf. möbl. Zimm.

Näheres Kaiserstraße 29, pt. links.

Frdl. möbl. Zimmer

auch mit Pens., zu verm. Frau Heermann, Karlstr. 24 I.

Schlafstelle

zu vermieten. :7575
Liboriusstr. 43 part.

Möbl. Zimmer

mit 1 oder 2 Betten zu vermieten, evtl. m. Bad. Helmgarten 17, Eg. Industriestr.

Schreibtisch

VOKI das Eierlegemittel Alleinverkauf Göbel, Alter Markt 26

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange meines lieben Vaters und Bruders sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Familie Wiegand

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, Sonntag abend, 7¼ Uhr, unseren lieben Vater, Schwiegervater und Großvater, den

Herrn Gottlieb Trox

plötzlich und unerwartet zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Er starb infolge Schlaganfalles nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 73 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen-Heßler, Herne-Sodingen, Münster, Lintfort, Andernach, den 1. April 1930.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 3. April, nachmittags 3 Uhr, vom Hause Reichsstraße 4 aus statt.

Heraus mit der Frühjahrskleidung!

Die Bügelanstalt Gelsenkirchen, Kirch- u. Anzüge, Frack-, Smokings tadellos auf. Vereinsstr.-Ecke bügelt Reinigen! färben! Kunststopfen! Reparaturen und Neuanfertigung!

Freitag

den 4. April, abends 6 Uhr:

Schluß

der Aufbewahrungsfrist

zur I. Klasse

35./261. Pr.-Südd. Staatslotterie

Degenhard Flaskamp Franke

Staatl. Lotterie-Einnehmer.

Violin-Unterricht

erteilt gründlich Musiklehrer R. Wrobel, Gelsenkirchen, Bismarckstraße 112, 2. Etage, Eingang Olgastraße.

Wir haben jetzt die Fernsprechnummer

21813.

Fritz Rügge
Industriestraße 12

Deutscher Werkmeister-Verband

Ortsverein Gelsenkirchen 3.

Hiermit die traurige Mitteilung, daß unser lieber Kollege

Herr
Oberschmelzmeister i. R.

Albert Schneider

nach kurzer Krankheit im Alter von 72 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. April, nachm. 3.15 Uhr, vom Trauerhause, Dorotheenstraße 14, aus statt. Hausandacht ½ Stunde vorher. Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand
Ortsverein 3.

Bin vom 1. April ab bei der Ruhrknappschaft zugelassen für die Stamm- und Familienversicherung

R. Dorlöchter

staatlich geprüfter Dentist

Telefon Horst-E. 1413 (S.-A. 30413)
Sprechstunden von 9–12 Uhr und 2½–5 Uhr.

Schmerz + laß nach

das Hühneraugenmittel

Kein Pflaster Kein Messer Kein Schmerz
Millionenfach im Gebrauch!
Medizinal-Drogerie
Fritz Löbbecke Kirchstr. 21 nur 50 Pf nur
General-Vertrieb für Gelsenkirchen

21641 ist die Rufnummer bei Aufgabe von kleinen Anzeigen.



Zur Konfirmation ist eine ZentRa-Uhr

das willkommenste Geschenk

In Gelsenkirchen nur zu haben bei

M. Beckmann, Gewerkenstraße 4
Bäumer & Co., Bahnhofstraße 28
W. Dudt, Schalkerstraße 9
Carl v. Korff, Bahnhofstraße 81
Heinrich Lauf, Bahnhofstraße 5
Uhren-Menges, nur Bochumerstr. 27
Hubert Niemann, Bismarckstr. 193

Bekanntmachung der Stadt Wattenscheid.

Die unten bezeichneten Steuern und Abgaben sind bis zur endgültigen Neufestsetzung für das Rechnungsjahr 1930 vorläufig nach den vorjährigen Sätzen unter Vorlage des alten Steuerzettels terminmäßig an die städtische Steuerkasse zu entrichten.

1. Grundvermögens- und Hauszinssteuer.
2. Gemeindezuschläge zur Grundvermögens- und Gewerbeertragssteuer, sowie sonstige Gemeindeabgaben.
3. Schulgelder für die höheren Schulen.

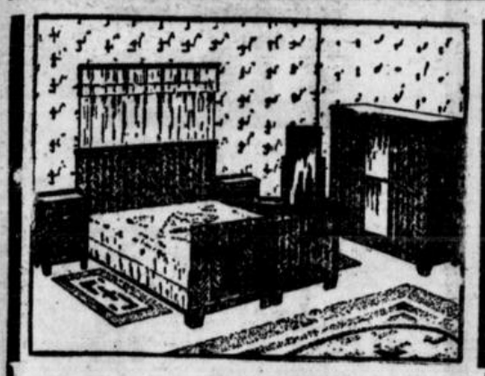
Wattenscheid, den 1. April 1930.

Der Oberbürgermeister.

Damenhüte

werden nach den neuesten Modellen in 3 Tagen gereinigt, gefärbt und umgeformt

Raphael, Schalker Straße 11 Tel. 23296.



Schlafzimmer Küchen Speisezimmer Herrenzimmer

in nur Ia Qual gut u. preiswert **Josef Becker** Vereinsstraße 38



Am 1. April beginnen neue Lehrgänge in sämtlichen Fächern:

1. Vormittagslehrgänge.
2. Abendlehrgänge für berufstätig Tätige.
3. Wechsellehrgänge für Bergleute mit Wechselschicht.
4. Vorkurse in Schreiben und Deutsch für Schüler (innen), die im Lernen zurückgeblieben sind.

Jansohns Kaufm. Privatschule, Buer i. W.
Hagenstraße 10 Telefon: Horst-E. 1097

Wieder Kaffee-Stunde!

Donnerstag, **4 Uhr** nachmittags,

Schalkerstraße 33

Erfahrungsaustausch in Küchenfragen / Praktische Uebungen
Warmwasser in der Küche
Alle Damen, die an zeitgemäßer Kochkunst Interesse haben, sind willkommen.

Städt. G.-W.-E.-Werke Hauptverwaltung Florastr. 7

Rollfix Dreirad, guterhalt., für 400 ℳ zu verk. Schalkerstraße 88.

Nähmaschine zu verkaufen. :7573 Sachsenstraße 4 II.

Guterhaltene :7574 Plättmaschine billig zu verkaufen. Margaretenstr. 8.

Kinder- und Sportwagen neueste Modelle, in allen Farben, erhalten Sie bei geringer An- und Abzahlung im **Möbelhaus Weidberg** Hochstraße 70 Nähe Betriebsbahnhof.

In gutem Zustande befindliches 27461 **Motorrad** (D.-Rad) zu verk. Strieder, Festweg 5a oder Ziegelstraße 17

Guterhaltener **Küchenschrank** billig zu verkaufen. Fritsch, Hochstraße 83 III.

Das beste **Vogelfutter** Göbel, Alter Markt 26

Düngekalk schwarze und rote Gartenasche, Gartenkies, vorrätig. 27451 Max Adler & Co., Rheinischestraße 30. Fernsprecher 228 51

Damenfahrräder besonderer Umstände halber unter Fabrikpreis abzugeben. **L. Mois,** Ringstraße 80/85 Ruf 20461/20464.

Ausnahme-Angebot in guten modernen Möbeln

Erstklassige Schlafzimmer, Küchen, weiß und natur lackiert, Speisezimmer, neue Modelle, Herrenzimmer, verschied. Holzarten, Polster- und Einzelmöbel, weit unter den bisherigen Preisen abzugeben.

Möbelwerkstätten Gebr. Schröer Florastraße 69—71, am Stern.

Korb- und Bürstenwaren beim Blindenverein Buermarkt 2 Fernr. 21337

Die **Uhr** -Reparatur ist Vertrauenssache

Legen Sie Wert auf gute Arbeit, so bringen Sie Ihre Uhren in die Uhren-Reparatur-Werkstatt Lorenz, Ebertstr. 12 II gegenüber dem Hans-Sachs-Haus gegenüber dem Hans-Sachs-Haus

Clichés in Strichätzung u. Autotypie für Anzeigen u. Drucksachen liefert in sauberer Ausführung **Allgemeine Zeitung** ruf 21641.



Guterhaltener :7561 **Kinderwagen** und Stühlchen zu verkaufen. Bismarckstr. 111, II.

Kinder-Klappwagen zu verkaufen. :7569 Bereinsstraße 28.

Weißer moderner **Kinderwagen** sehr billig zu verkaufen. Geldlistr. 12a, 2. Etg. rechts

Guterhaltenes **Schlafzimmer** zu verkaufen. :7559 Steinmetzstr. 80, I.

Umzugsh. fast neue **Küche** zu verkaufen. :7580 Näh. in Allg. Ztg.

Guterh. komplett. **Schlafzimmer** mit 3türig. Spiegelschrank und gutem Marmor für 230 ℳ abzugeben. Herbers Möbelhaus Berlinerstraße 4 Nähe Stadtgarten.

Gutes Herrenrad billig abzug. :7582 Weindorfstraße 1.

Guterhaltener **Kinderwagen** preiswert abzugeben Nordstraße 17, I.

Senden Sie uns Ihre Adresse. bis ℳ 25.- tägl. können Sie verdienen in Heimarbeit etc. 9 Bergen. Mannheim 27

Oefen KAMPHAUS Herde
G.m.b.H.
größte Auswahl — billigste Preise



Raten Sie mit beim **Preisausschreiben** der Firma **Franz Mettner**

Was kosten die 2 Herren-Anzüge und der **1 Herr.-Uebergangs-Mantel** welche in unseren Schaufenstern ausgestellt sind **?**

1. Preis: 1 eleg. Kammgarn-**Herren-Anzug** im Werte von . . . . . Mk. 98.—
2. Preis: 1 eleg. **Herren-Ueberg.-Mantel** im Werte von . . . . . Mk. 78.—
3.—30. Preis: 28 Warengutscheine à 20.—
31.—100. Preis: 70 Warengutscheine à 10.—

Für jede nicht prämiierte Einsendung erhält der Einsender von uns einen **Trostpreis.**

Beteiligungsscheine woraus Sie die näheren Bedingungen zum Preisausschreiben ersehen können, erhält jeder in unserem Geschäftslokal.

Franz Mettner G M B H

Das Haus der eigenen Kleiderfabriken
Gelsenkirchen, Vereinsstraße 21

Getr. Westen in all. Größ., Stück 1.50 ℳ. Gewerkenst. 5

Fast neue 27471 **Bade-Einricht.** große Wanne sowie 2 fast neue Gasheizöfen billig zu verk. Zu erfr. in d. Allg.-Z.

Guterhaltener gebr. **Kinderwagen** billig zu verkaufen. Wilhelminenstr. 49.

Herd Bett mit Auflage Wäscheschrank Schließkorb billig zu verkauf. Georgstr. 22 Hinterh. lks.

Gelegenheits-Kauf! 3 Kinderwagen weil überzählig billig zu verkaufen. Alexander & Co. Buer-Erle Bismarckstraße 157.

Ringpinsel, Deckenbürsten, Weißquasten, Teerquasten etc., sowie Bürsten jeder Art. Vorteilhafte Bezugequelle für die Industrie, Bergbau und Grossisten.

Alters- und Invalidenwerk G. m. b. H. **Gelsenkirchen** Wannenstraße 306 Telefon 20441

Gebr. guterhaltenes **Herrenfahrrad** und Gasherd (2fl.) mit 2tür. Schränkchen zu verkaufen. Maxstempfl Westfalenstraße 27.

Geld gegen Sicherheit an jedermann 1. u. 2. Hypotheken, Beamtenkredite ob. Bürg. durch Theisen Schützenstraße 16.

Sie heiraten auch einheirat. schnell und gut durch meine größte konkurrenzlose 11jährige Vermittlg. Frau A. Overmeyer Essen, Hindenburgstr 85. Fernr. 23116 Filialen in Köln, Bonn, Duisburg, Oberfeld u. Hagen. Bin auch Sonntags zu sprechen.

Die Beleidigung geg. Frl. H. Bialas, hier, nehme ich als unwahr zurück. Fr. Dette jr.

21641 ist die Nummer bei Aufgabe von kl. Anzeigen

Bekanntmachung des Amtes Westerholt.

Krebsfestes Saatgut.

Der Händler Theodor Lackmann, hier, hat nach Feststellung der Hauptstelle für Pflanzenschutz krebsfestes Saatgut (Juli) nierten). Die Kartoffeln sind zum Anbau auf krebsverseuchten Ländereien geeignet.

Westerholt i. W., 31. März 1930.

Der Bürgermeister: Holz.

Gebrauchte Damen- u. Herren-Fahrräder guterhalten, billig zu verkaufen. **E. Kämper** Maschinenhandlung Vereinsstraße 48

Musikhaus Meese Buerhochstr. 74 a Fernsprecher 289. Aeltestes und erstes Geschäft am Platze Beachten Sie beide Schaufenster!

Gebrauchtes **Klavier** fast neu, billig zu verkaufen. 2569 Dessauerstraße 7.

Die Arbeit des Verkehrsvereins Buer.

Ein arbeitsreiches Jahr.

Der allgemeine Verkehrsverein Buer veröffentlicht seinen Geschäftsbericht für das Jahr 1929. Aus den Mitteilungen ist zunächst zu entnehmen, daß die neuen Aufgaben den Verein viel Kleinarbeit kosteten, so daß das verflossene Jahr zu den arbeitsreichsten seit Bestehen des Vereins gezählt werden müsse. Der Bericht erwähnt dann die schweren Kämpfe um das Verbleiben des Stadtteiles Scholven bei Gelsenkirchen-Buer. Dann heißt es weiter:

„Leider wurden in letzter Stunde Teile des Ortsteils Ueckendorf abgetrennt und der Stadt Wattenscheid angegliedert. So ist die Stadt Gelsenkirchen-Buer aus der letzten großen Umgemeindung, die sämtlichen Großstädten des Ruhrgebietes riesenhafte Landgewinne brachte, als einzige Stadt mit einem Landverlust hervorgegangen. Es bleibt zu hoffen, daß jetzt das Kapitel Umgemeindung für längere Zeit abgeschlossen bleibt, da hierdurch sehr viel Arbeit vergeudet wurde, die zweckentsprechend anderen Aufgaben gewidmet werden kann.

Der Bericht erwähnt dann die Eisenbahnfragen, hebt die Verkehrsveränderung durch die sogenannte Klippbrücke hervor und erwähnt die Verbesserung des Fahrplanes auf der Strecke Wanne — Winterswyk, bedauert, daß der Bahnbau Essen — Buer — Haltern noch nicht seiner Verwirklichung näher gekommen sei und begrüßt dann die vermehrte Auflage von Sonntagsrückfahrkarten. Weiter heißt es:

„Im Straßenbahnverkehr sind beachtenswerte Fortschritte zu verzeichnen. Die Vestischen Kleinbahnen beabsichtigen auf ihren Linien statt des 20-Minutenverkehrs den Halbstundenverkehr einzuführen und mehrere Linien zu großen Durchgangslinien zusammenzufassen. Gegen diese beabsichtigte Verkehrsverschlechterung innerhalb der Stadt Buer wurde von uns am 11. September schriftlich Verwahrung eingelegt. Am 18. September fand eine Sitzung des Verkehrsvereins statt. Es wurde gefordert, daß, wenn der Halbstundenverkehr eingeführt würde, zu den einzelnen Buerschen Stadtteilen Einsatzwagen verkehren müßten, um hierdurch einen Viertelstundenverkehr zu ermöglichen. Ebenfalls müsse bald eine Neueinteilung der Teilstrecken erfolgen, da die jetzigen Fahrpreise viel zu hoch seien. Dieser Wunsch wird von der „Vestischen" seit langem einer Prüfung unterzogen, die bis heute noch nicht abgeschlossen ist. Ferner wurde erreicht, daß die seit langem vom Verkehrsverein beantragte Haltestelle an der Ecke Goldberg- und Erlestraße endlich errichtet wurde.

Bei den Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen wurden von der Stadtverwaltung bei der Erneuerung des Straßenbahnvertrages beträchtliche Ermäßigungen bei den Zeit-, Wochen- und Schülerkarten durchgesetzt. Bei den Schülerkarten ist eine beträchtliche Verbilligung zu verzeichnen, da erstens die Karten billiger geworden sind, und zweitens zu sechzig Fahrten innerhalb zweier Monate berechtigen, gegen bisher fünfzig Fahrten, die in einem Monat abgefahren werden mußten. Entsprechend ermäßigt wurden die übrigen Karten.

Am 1. Dezember wurde auf der Strecke Buer — Horst der seit langem geforderte Zehnminutenverkehr eingeführt, wodurch ein langersehnter Wunsch der Bevölkerung Buer-Beckhausens in Erfüllung ging.

Im Autobusverkehr

traten einschneidende Aenderungen ein. Die Autobuslinie Buer — Gelsenkirchen wurde als Schnell-Linie im ½-Stunden-Verkehr über Sutum — Schalke-Markt geführt. Am 20. August wurde der Verkehr wegen des Baues der Unterführung am Bahnhof Schalke-Nord eingestellt. Als Ersatz wurde die bisher stündlich verkehrende Linie Gelsenkirchen-Hbf. — Schalke — Bismarck — Buer-Erle bis Buer-Rathaus verlängert und verkehrt jetzt alle 40 Minuten. Im Autobusverkehr Buer — Erle wurde bei den Essener Straßenbahnen beantragt, einen Spätwagen einzulegen. Die Autobuslinie Buer — Bochum, deren Einrichtung langer Bemühungen bedurft hatte, wurde am 1. März wegen mangelnder Besetzung eingestellt. Die dem Verkehrsverein zugeleiteten

Wünsche und Anregungen aus den Außenstadtteilen

wurden den in Frage kommenden Stellen mit der nötigen Unterstützung weitergereicht. Es gelang hierdurch, eine Anzahl Wünsche zur Erfüllung zu bringen. Erinnert sei hier an den im Geschäftsjahr erfolgten Ausbau der Resserstraße, die als einzigste Hauptstraße der Stadt Buer in einen geradezu trostlosen Zustand geraten war, und jetzt nach erfolgtem Umbau sich den übrigen Durchgangsstraßen würdig anreiht. Leider konnte der gleichzeitige zweigleisige Ausbau der Straßenbahn vom Schlachthof bis Resse-Markt nicht erreicht werden, da den Vestischen Kleinbahnen hierzu das notwendige Kapital fehlte. Wiederholt wurde gefordert, das

Restück der Horsterstraße

vom Bahnhof Buer-Süd nach Horst auszubauen; leider ohne Erfolg. Die übrigen Wünsche der Außenstadtteile wurden teils erfüllt, teils wegen der schlechten Finanzlage der Stadt auf einen späteren Zeitpunkt zurückgestellt.

Das Verkehrs- und Reisebüro wurde im laufenden Jahre bedeutend mehr von der Bevölkerung in Anspruch genommen, was aus nachfolgenden Uebersichten hervorgeht. Auskünfte wurden rund 12 000 (9 000) erteilt, hiervon rund 5 000 (3 000) durch Fernsprecher. Täglicher Durchschnitt rund 40 (30) Auskünfte. An Straßenbahnermäßigungskarten wurden insgesamt 17 131 (16 398) Stück ausgegeben. Fahrscheinhefte des Mitteleuropäischen Reisebüros wurden 207 (104) Stück besorgt. Paßvisen besorgten wir 83 (70). Theaterkarten für die städtischen Veranstaltungen wurden 297 Stück und für die Essener städtischen Theater 157 Stück verkauft. Im Laufe des Berichtsjahres wurde die Vertretung des Reisebüros Siemer u. Co., München, sowie des Reisebüros Hagemann u. Co., Aachen, übernommen. Ferner ist der Verkehrsverein Vertretung der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrts-A.-G. und der Reederei Gebrüder Luwen, Duisburg-Ruhrort, so daß für Dampferfahrten auf dem Rhein Fahrkarten für jede beliebige Strecke ausgegeben werden können. Mit der Vertretung des Nordbeutschen Lloyd, Bremen, deren Geschäftsführung beim Verkehrsverein liegt, ist auch gleichzeitig die Vertretung folgender Organisationen verbunden: Deutsche Luft-Hansa A.-G., Norddeutsche Verkehrsflug A.-G. und Leipziger Messe. Durch diese Vertretungen können alle Ansprüche erfüllt werden, die man an ein modernes Reisebüro stellt.

Der Verkauf von Fahrkarten für Wochenendfahrten und Sonderzüge wurde auch im Berichtsjahr übernommen. Es wurden zufriedenstellende Ergebnisse erzielt. Die Besetzung des in den Sommermonaten von Buer-Nord zum Bergischen Land verkehrenden Sonntagszuges war ausreichend, so daß dieser Zug auch für das Jahr 1930 wieder vorgesehen ist. Im Büro liegen Prospekte sämtlicher dem Allgemeinen Deutschen Bäder-Verband angeschlossenen deutschen Bäder- und Kurorte, sowie der größeren ausländischen Bäder auf. Hierdurch können wir sämtlichen Erholungsuchenden mit entsprechenden Unterlagen dienen.

Der Briefverkehr ergab folgende Zahlen:

Eingänge: 737 (754) Stück,
Ausgänge: 541 (654) Stück.

An Drucksachen wurden versandt: 1761 (1108) Stück. Die Mitgliederbewegung zeigt 233 (248) Mitglieder.

Die bauliche Entwicklung

des Stadtbezirks Buer nahm nicht so schnell zu wie in den verflossenen Jahren. Es wurden allerdings eine Reihe Baulücken geschlossen und verschiedene Geschäftshäuser umgebaut, wodurch eine Verschönerung des Stadtbildes eintrat. An größeren Bauvorhaben seien genannt die „Heimat-Siedlung" am Bahnhof Buer-Nord, die im Sommer fertiggestellt wurde, sowie die Siedlung an der Feldhausenerstraße im Stadtteil Scholven, die den baulichen Zusammenhang mit der Stadtmitte einleiten. Die Bergmannssiedlung an der Löchterstraße im Stadtteil Hassel wurde fehlender Geldmittel halber still gelegt, jedoch sind die Arbeiten zur Fertigstellung neuerdings wieder aufgenommen worden. Das Krankenhaus „Bergmannsheil II" der Knappschaftsberufsgenossenschaft wurde fertiggestellt und seiner Bestimmung übergeben. Die Baulichkeiten bilden einen imposanten Abschluß der Grünanlagen und des „Berger Sees", die im verflossenen Jahre ebenfalls fertiggestellt wurden.

Das kulturelle Leben

nahm einen gewaltigen Aufschwung durch die Eröffnung der „Schauburg", wodurch der bisher schmerzlich vermißte Saal für Theater- und Konzertveranstaltungen geschaffen wurde, die jetzt in einem der Kunst würdigen Rahmen gegeben werden können. Den durch die Städtevereinigung entstandenen Problemen galt ein Großteil der geleisteten Arbeit. Die Verwaltungs-Nationalisierung wurde eifrig beachtet, und der Stadtverwaltung entsprechende Vorschläge gemacht, damit die Interessen Buers nicht ganz hintan gestellt wurden.

Die Namensfrage der Stadt

mußte verschiedentlich behandelt werden, da hiergegen der eifrigste Kampf einzelner Gelsenkirchener Kreise geht, die immer noch nicht einsehen gelernt haben, daß eine Unterdrückung der zahlenmäßig in der Minderheit befindlichen Bueraner alles andere als nützlich für die Interessen der Gesamtstadt ist. Die Frage wird im Jahre 1930 endgültig entschieden werden. Der Verkehrsverein kann sich dabei das Verdienst zuschreiben, tatkräftig für die Erhaltung des Namens Buer eingetreten zu sein. Ein Opfer der Nationalisierung konnte leider nicht verhindert werden. Am 1. Oktober wurde der Schlachthof in Buer laut Stadtverordneten-Beschluß vom 25. April stillgelegt. Sämtliche Einsprüche hiergegen, sowohl des Verkehrsvereins, der Metzgerzwangsinnung, als der Hauptgeschädigten, als auch der übrigen Buerschen Wirtschaftsorganisationen, insbesondere der Landwirtschaft, waren erfolglos.

Billiges Oster-Angebot

Schuhe und Strümpfe



5 Serien Damen-Schuhe!

Lack- und feinfarbig	Trotteur-Schuhe, ein- und zweifarbig	Lack- und feinfarbig feine Frühjahrsmodelle	Boxkalf-Spangenschuhe braun und modefarbig	echt Chevr. modefarbig Luxus-Modelle
6⁵⁰	8⁵⁰	10⁷⁵	12⁵⁰	16⁵⁰

Auch Strümpfe enorm billig!

Damen-Strümpfe	Seidenflor, Hochferse, Doppelsohle . .	0.78
Damen-Strümpfe	künstliche Waschseide, prima Gewebe, alle Modefarben . . .	1.65
Damen-Strümpfe	Waschseide, solides Gewebe	1.95
Damen-Strümpfe	Waschseide, feinfädige Qualität . . .	2.45
Damen-Strümpfe	Waschseide, Goldblume Garantiestrumpf	2.95

GG Goldblum
Gebrüder
Gelsenkirchen Schalker Straße 158/60

Städtische Veranstaltung

Mittwoch, 2. April, 19,30 bis 21,45 Uhr Stadthalle: Gastspiel des Düsseldorfer Schauspielhauses **„Die Frau, die jeder sucht"** Lustspiel von Hirschfeld. Vormietergruppe blau. Tageskarten zu 1, 2, 3, 4 ℳ im Hans-Sachs-Haus Zimmer 228, in den bekannten Verkaufsnebenstellen und an der Abendkasse.

Städt. Bühnen Dortmund

Stadttheater.

Mittwoch, 2. April, 19,30 bis 23,30 Uhr: Faust. 2. Teil. Donnerst., 3. April, 20 bis gegen 22 Uhr: Salome. Freitag, 4. April, 20 bis geg. 22.30 Uhr: Madame Butterfly. Samstag, 5. April, 20. bis nach 23 Uhr: Carmen. Sonntag, 6. April, 15 bis nach 18,30 Uhr: Tannhäuser. — 20 bis geg. 22 Uhr: Gastspiel Max Adalbert, Berlin in: Das Parfüm meiner Frau.

Burgwaltheater:

Mittwoch, 2. April, 20 bis geg. 22,30 Uhr: Die keusche Susanne. Donnerst., 3. April, 20 bis geg. 22.30 Uhr: Die keusche Susanne. Freitag, 4. April, 20 bis nach 22 Uhr: Die Frau, die jeder sucht. Samstag, 5. April, 20 bis geg. 22,30 Uhr: Die keusche Susanne. Sonntag, 6 April, 15,30 bis geg. 18 Uhr: Frau im Hermelin. — 20 bis geg. 22,30 Uhr Die keusche Susanne.

Stadttheater Bochum.

Mittwoch, 2. April, 20 b. gegen 22,15 Uhr: Zum ersten Male: D-23: „Samson und Dalila". Donnerst., 3. April, 20 Uhr: 11. Veranstalt.: „Symphonie-Konzert". Freitag, 4. April, 19,30 bis 22,45 Uhr: Zum letzten Male: Br. Ring 9 u. Wahlvorstellung für alle Ringe: „Bonaparte". Samstag, 5. April, 20 bis 22 Uhr: Außer Vormiete u. Wahlvorstellung für alle Ringe: „Die schöne Galathee". — Hierauf: „Die Puppenfee".

Städtische Bühnen Essen.

Opernhaus.

Mittwoch, 2. April, 19,30 bis 22,15 Uhr: Der Waffenschmied. Donnerst., 3. April, 19,30 bis 22,30 Uhr: Simone Boccanegra. Freitag, 4. April, 19,30 bis 22,15 Uhr: Der Waffenschmied. Samstag, 5. April, 19,30 bis gegen 23 Uhr: Die Fledermaus. Sonntag, 6. April, 19,30 bis 22,20 Uhr: Friederike. In Vorbereitung: Rose vom Liebesgarten. — Macbeth

Schauspielhaus:

Mittwoch, 2. April, 20 bis 22,30 Uhr: L V 3. Donnerst., 3. April, 20 bis 22,30 Uhr: Mann ist Mann. Freitag, 4. April, 20 b. geg. 23 Uhr: Volpone. Samstag, 5. April, 20 bis 22,30 Uhr: Major Barbara. Sonntag, 6. April, 19,30 bis 22 Uhr: Weekend im Paradies. In Vorbereitung: Maß für Maß. — So'n Windhund.

Stadttheater Duisburg

Mittwoch, 2. April, 20 b. gegen 22,30 Uhr: Die selige Exzellenz. Donnerst., 3. April, 20 b. gegen 22,45 Uhr: Der polnische Jude. Freitag, 4. April, 20 b. gegen 22,30 Uhr: Samson und Dalila. Samstag, 5. April, 19,30 b. geg. 23,15 Uhr: Ein Sommernachtstraum. Sonntag, 6. April, 15 bis 17,45 Uhr: Der Troubadour. 20 b. gegen 23,15 Uhr: Der Vogelhändler.

4teil. Matratze
zu jedem Bett pass., 22.— Mk.
Möbelhaus Herder, Berlinerstraße 4, am Stadtgarten.

Brennabor-Kinderwagen
Die neuesten Modelle 1930 sind jetzt eingetroffen und werden zu vorteilhaften Preisen abgegeben.
A. Brüggelhoff
Kaiserstraße 53
Ruf 21801
Reparat. an Kinderwagen werden in eigener Werkstatt ausgeführt.
Getragene Militär- und Zivilschuhe sehr billig, eingetr. Gewerkenstraße 5.

Ostern naht . . .
der Hausputz beginnt
Sie beabsichtigen doch sicher, auch in diesem Frühjahr Ihr Heim durch Neuanstrich der Wände, Fußböden Türen, Fenster, Möbel usw. zu verschönern und wohnlicher zu gestalten. — Damit nun Ihre Mühen und Kosten nicht vergeblich sind und Sie auch wirklich zufriedengestellt werden, so empfehlen wir Ihnen:
Kaufen Sie nur in dem Spezial-Farben- und Tapeten-Haus
H. Lorenz *Wiehagen 7*
Der Name bürgt für gute Qualität. — Auch werden wir Sie in jedem Falle fachmännisch beraten.
Lorenit ist das Beste zum Ueberlackieren von Stragula- und Balatum-Teppichen sowie Fußböden, Möbeln usw. . . . . Liter **1.35**

Schultaschen und Tornister
in bester Qualität
Aug. Richard
Bahnhofstraße — Ecke Augustastraße

NUR UNSER NEUESTER PLOMBEN-VERSCHLUSS
MIT DATUM — AUFDRUCK



verbürgt den Original-Abzug
Er ist in hygienischer Beziehung das Vollkommenste und eine Zierde für jeden Tisch

Westfalen-Gold

Westfalen-Gold ein Exportbier von hervorragender Güte, die Krone der Flaschenbiere, bringen wir bei Verwendung feinster Rohmaterialien, neuester Reinigungs- u. Abfüllmaschinen vom 15. Januar ab in den Konsum.

Fordert in allen Geschäften nur Westfalen-Gold

Wo nicht erhältlich, werden Bezugsquellen nachgewiesen!

Rose-Brauerei / Wulfen i. W.



Freiw. städt. Feuerwehr
Abteilung 1.
Donnerstag, den 3. April, abds. 8 Uhr Versammlung. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.
Der Oberbrandmeister.

UFA Schauburg
Theater ◆ Gelsenkirchen
Trotz dem andauernd großen Interesse können wir wegen anderweitiger Dispositionen unsere
Tonfilm-Operette
unwiderruflich
nur noch
2 Tage
auf dem Spielplan behalten!
LILIAN HARVEY
WILLY FRITSCH



Liebeswalzer
Täglich um 3.00, 5.30, 8.45 Uhr
Das Beiprogramm
Zille-Typen (Ufa-Tonfilm) | Ufa-Wochenschau
Täglich um 2.30, 5.00, 7.45 Uhr
Von 2 bis 5 Uhr ermäßigte Preise.

Ebertz Altdeutsche Bierstuben
Bochumerstr. 81 Telefon 24470
HEUTE
Ehren- und Abschieds-Abend
unserer beliebten Hauskapelle unter Mitwirkung des Gesangsquartetts **„Rheingold"**.
Verlängerte Polizeistunde.
Es ladet freundlichst ein: Ehlert.

Trabrennen
zu Gelsenkirchen
Sonntag, 6., Ostersonntag, 20. Ostermontag, 21. April
3 Uhr
22500 Mk. Geld- und Ehren-Preise

. . . . . und heute nachmittag zum
5-UHR-TEE im
PALAST-CAFÉ BUER
ab 8 Uhr abends
TANZ-REUNION!
Vornehme Prachtdekorationen.

Hotel-Restaurant Ridderskamp
Buer, am Rathaus-Platz.
Das Haus der gut bürgerlichen Küche.
Täglich Konzert
Wein- und Pilsstube

Krankenweine
Orig. Tokayer, alte abgelagerte Rote u. Weiße Bordeaux und Burgunder, Sherry, Douro Port, Madeira, Malaga, Tarragona, Orig.-Abfüllung von Mosel und Rhein, Marken-Sekte und Spirituosen empfiehlt
Leithestr. 24 Fernruf 21212
Forster's Weinstuben Weingroßhandlung

Schloß Horst
Horst-Emscher Ruf 1200
Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag, ab 4 Uhr:
Kaffee-Konzert
ab 8 Uhr **Tanz**

I. Hypotheken
auf Alt- und Neubauten sowie
Darlehn
an Beamte und Festangestellte durch
Backhaus & Co.
Gelsk., Wannerstr. 30
Telephon 27777.



Sinn

Gelsenkirchen, Bahnhofstraße

Der schönste Schmuck Ihres Heims sind

aparte Gardinen, moderne Fensterdekorationen und schöne Teppiche

Wir geben Ihnen mit diesem Sonder-Angebot die Möglichkeit, Ihr Heim mit wenig Mitteln behaglich und wohnlich auszustatten. Unsere Auswahl ist sehr groß und können wir in jeder Hinsicht allen Ihren Wünschen gerecht werden. Prüfen Sie unsere Angebote auf Qualität und Preis und auch Sie werden unsere Leistungen anerkennen.

Stores 150 cm br., Tüll und Etamine z. T. mit Fransе, nur gute Qualit. 3.75 2.95 **1.95**

Stores 150 cm breit, engl. Tüll, mit langer Seiden-Fransе 7.50 5.90 **4.95**

Stores Meterware, in modernen Ausführungen m langen Fransen Mtr. 6.75 4.50 **2.95**

Bettdecken 2bett. in verschiedenen Qualitäten 8.90 6.90 **4.95**

Spannstoffe 130-150 cm br., mod. Ausmusterungen . . . . . Mtr. 1.95 1.45 **0.75**

Dekorationsmulle 130 cm br., in versch. Farbstellungen. Mtr. 1.25 0.95 **0.75**

Voile für elegante Schlafzimmerdekorationen . . . . . Mtr. 3.90 2.75 **1.95**

Marquisette 150 cm breit, solide Qualitäten . . . . . Mtr. 3.25 2.50 **1.75**

Besichtigen Sie bitte unsere **Gardinen- und Teppich-Ausstellung** im III. Stock unseres Hauses

Madras 130 cm breit, hell- u. dunkelgrundig . . . . . Meter 1.95, 1.45 **0.95**

Madrasgarnituren 3teilig besonders billig 2.95, 2.45 **1.95**

Schwedenleinen 130 cm breit, für moderne Dekorationen Mtr. 2.50, 1.85 **1.45**

K'seid. Dekorationsstoffe 130 cm breit, in gros. Ausw. Mtr. 2.95, 2.45 **1.95**

K'seid. Flammenripse 130 cm, aparte Farbstellungen . . . . . Meter 4.75, 3.95 **2.95**

K'seidene Dek.-Damaste 130 cm breit, mod. Zeichnung. Mtr. 3.95, 3.25 **2.50**

Dekorations-Ripse 130 cm breit, schwere Qualitäten Meter 3.50, 2.75 **1.95**

Plüsch-Divandecken Perser- und moderne Muster 59.00, 45.00 **29.50**

Im Erfrischungsraum die bekannte Mittwochs-Spezialität.

Läuferstoffe ca. 65 cm breit, starke Ware . . . . . Meter 1.75, 1.45 **0.95**

Boucle-Läufer ca. 70 cm breit, neuzeitlich gestr. u. gemust. Meter 4.95, 2.95 **1.95**

Haargarn-Läufer ca. 70 cm breit, aparte Streifenmuster Mtr. 3.95, 3.50 **2.95**

Haargarn-Jacquard-Läufer ca. 70 cm br., mod. Muster Mtr. 6.90, 5.90 **4.95**

Haargarn-Teppiche strapazierfähige Qualitäten 250/350 98.-, 78.-, 200/300 cm 58.-, 49.50 . . . 170/235 cm 45.- **39.50**

Tapestry-Teppiche moderne und Persermuster 250/350 75.-, 200/300 42.-, 165/235 cm **29.50**

Velour- u. Wollplüsch-Teppiche gute Gebrauchsqualitäten 250/350 cm 128.-, 98.-, 200/300 cm 78.-, 69.- . . . 170/235 cm 49.50 **42.00**

Verbindungsstücke 90/180 cm in reichhaltiger Auswahl . . . 22.50, 14.50 **8.75**

Unser fachmännisch geleitetes Atelier übernimmt die Anfertigung sämtlicher Dekorationen nach eigenen und gegebenen Entwürfen

April! April!

Was wollen Sie? — Es ist April,
da gibt es Schäferbrüder;
Man fällt drauf rein, man meldets gern —
doch tut man's immer wieder.

*

Wenn du liest von Amanullah:
trau schau wem? — Wer weiß und wie?
König war der Amanullah. —
doch ein Dichter war er nie . . . . .
Und der Reichstag sollte reden
zur Verbesserung deutscher Sprache?
Nee, mein lieber, — überlege! —
das ist garnicht seine Sache!
Auch die argentinischen Ochsen
kamen nie in unsre Lande,
Und sie fühlt sich in der Heimat
noch recht wohl, die Rasselbande.
Grausige Sache im „Hans-Sachs-Haus" —
sie ist nimmermehr geschehen:
Das Gebäude steht gesund,
wird auch fernerhin so stehen.
Schön hätt's mit dem großen Schatze
Claus von Bergens uns gepaßt!
— So tragen leider wir noch weiter
unsres Daches schwere Last.
Ach was bot des Bildes Schönheit,
von der Jugend schönem Traum:
Löwen, Affen, Elefanten —
alles ist nur Schaum, nur Schaum.
Glaubst vielleicht du an das Hochrad,
gar an seine Wiederkehr?
Ach und Weh! Die alten Zeiten
kehren niemals wieder her.
Das Wanne-Eickels „Ober" Kiwit
uns als großer Mann bekannt,
Ist kein Grund, daß Kanzler Brüning
zum Minister ihn ernannt.
Auch der „Pleitetümpel" wird noch bleiben,
was er war und was er ist:
Eine Hochseeflotte? —
Wo's bloß süßes Wasser ist? —
Und die „Quelle auf der Freiheit"? —
Ach auch sie war nur ein Scherz.
Aber schön war es gewesen,
dort zu lindern Not und Schmerz . . . .
Mischlinge zwischen Tier und Pflanze? —
Brehm's und Schmeil'n kehrt sich's Herz.
Und die großen Zoologen
dreht die Rücken erdenwärts.
Mit dem Arbeitsamtsgebäude
wär's fürwahr ein netter Spaß —
Wenn das nötige Kleingeld dawär —
aber ohne? — Hat sich was . . . . . !
Zwei Ballone sahn wir öfter
durch den Aether ziehn und schwingen,
Jedoch keiner tat bisher
mit dem Raub-Steinadler ringen.
Reklame, noch und noch Reklame,
sie ist Seele von's Geschäft:
Würde einer sich noch fürchten,
wenn der Wachhund nicht mehr kläfft?
Rührt die Trommel der Reklame,
macht Trata und Dschingdada:
Und im städtischen Konzerte
ist dann auch ein Hörer da.
Sportforum am Wilhelmsbruch? —
Weshalb sollt' das nicht geschehn? —
Hat die Hall im Lauf der Jahre
Aehnliches nicht oft gesehn?
Nett wär's, wenn durch Injektionen
Eier würden doppelt groß . . . .
Doch mit russischer Erfindung
war von jeher nicht viel los!

*

Alles dieses waren Witze,
die uns der April beschert.
Und das Uebrige war Wahrheit —
doch ist manches wen'ger wert:
Parlaments- und andre Nöte,
Raub und Totschlag stimmten fein . . . . .
Doch die „angezogenen" Sachen
war'n zu schön um wahr zu sein.

*

So schön es gewesen wäre, aber auch die „befreiende Tat" auf Seite 1 unserer gestrigen Ausgabe, die uns Steuersenkung noch und noch verhieß war aus der Luft gegriffen. Haben Sie etwa damit gerechnet?

Ekrügels.

Rechtsentscheide

des Kammergerichts in Mieterschutzsachen.

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt folgende neue Rechtsentscheide des Kammergerichts in Mieterschutzsachen, sämtliche vom 15. Februar 1930, mit:

Haben nur einzelne Räume Sammelheizungsanlage und wird diese aus der Warmwasserversorgungsanlage versorgt, so ist zu ermitteln, welche Kosten der Heizstoffe auf die Sammelheizung entfallen, und nur der nach Abzug dieser Kosten verbleibende Betrag ist auf die an der Warmwasserversorgung beteiligten Rauminhaber umzulegen. (17. V. 2/30.)

Bei Festsetzung der Friedensmiete für Räume, die nach dem 30. 6. 1918 bezugsfertig geworden sind, sind die gegen die Friedenszeit erhöhten Baukosten zu berücksichtigen. (17. V. 6/30.)

Zur Entscheidung über Einwendungen gegen den Ersatzraum (§ 16 des Mieterschutzgesetzes) ist stets das Mieteinigungsamt zuständig, in dessen Bezirk der herauszugebende Raum liegt. (17. V. 7/30.)

Der kaufmännische Stellenmarkt

im Monat März ohne die erhoffte Belebung.

Der kaufmännische Stellenmarkt zeigt nach einem Bericht des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes immer noch eine bedenkliche Stagnation. Die zum Frühjahr erhoffte Belebung der Wirtschaft hat bis jetzt vergeblich auf sich warten lassen. Die in den vergangenen Monaten stetig gesunkene Kaufkraft der Bevölkerung, als Folge herrschender Arbeitslosigkeit, erschwert die sonst gewohnte Belebung der Geschäfte in Industrie und Handel. Der Baumarkt bietet bis jetzt keine der Saison entsprechende Aussicht auf Beschäftigungsmöglichkeiten. Damit verringern sich die Hoffnungen auf eine Belebung der Gesamtwirtschaft. Selbst die Textilindustrie, die sonst um diese Jahreszeit voll beschäftigt zu sein pflegt, liegt noch vollkommen ruhig. Sie nimmt teilweise sogar Betriebseinschränkungen und Entlassungen vor. Die Vorbereitungen der Gebrauchsmaschinen- und Metallindustrie, z. B. der Fahrradindustrie, auf einen Frühjahrsmassenabsatz sind ausgeblieben. Teilweise werden sogar Betriebseinschränkungen und Massenentlassungen gemeldet. Aehnlich ungünstig scheinen die Verhältnisse in der Automobilindustrie zu liegen. Auch sie nimmt zum Teil Kündigungen von Angestellten in beachtenswertem Umfang vor. Nirgends ist eine Belebung des kaufmännischen Stellenmarktes zu beobachten. Ueberall begegnet man einer abwartenden Haltung. Viele Unternehmer zögern, selbst dringend zu besetzende Posten auszuschreiben. Nur Provisionsvertreter, deren Anstellung für den Betrieb risikolos ist, werden in Massen gesucht. Nachfrage in geringem Umfange besteht zur Zeit lediglich nach jungen Kontoristen, an die denkbar hohe Anforderungen bei mäßiger Bezahlung gestellt werden. Die Vermittlungsmöglichkeit ist deshalb nur gering. Sie steht zur Steigerung des Bewerberandranges, der sich durch die zum Quartalsschluß ausgesprochenen Kündigungen besonders bemerkbar macht, im starken Mißverhältnis. Nur bei qualitativ ausgezeichneten Bewerbern besteht Aussicht auf Unterbringung.

Briefkasten.

K. W. Rein, an dieses Vermögen kann kein Zugriff erfolgen.

Berlin 1930. 1. Ihr Wohnsitz ist B. Für die rückständige Steuer ist Gelsenkirchen zuständig. Da Ihre Frau hier wohnt, muß Ihre Frau hier Steuern zahlen. 2. Ja, das kann die Kirchengemeinde. Unter Hinweis darauf, daß Sie keine Einnahme haben, wird Ihnen die Steuer erlassen.

Karl K. Rosenhügel. 1. Es besteht dafür keine Vorschrift. 2. Ebenfalls nicht. 3. Es muß mindestens eine Kapitalanlage vorhanden sein. 4. Bei der Handelskammer in Bochum. 5. Ja, das können Sie. **K. K. 50.** Die Alimentation geht vor alles andere. Wenn Sie nicht zahlen, wird Ihnen der Lohn gepfändet, wobei es gleichgültig ist, ob für Sie etwas zum Leben übrig bleibt. Das Gleiche ist bei Ihren Möbeln der Fall.

B. K. 1. Wenden Sie sich an das Rote Kreuz, Ueckendorf, Knappschaftsstraße. 2. Um Tätowierungen zu entfernen, wenden Sie sich am besten an einen Arzt.

Boxer. Schmeling wurde am 28. September 1905 geboren, Sharkey am 6. Oktober 1902 und Tunney im Jahre 1889.

Die guten **Hirnsteins Schülermützen** gibt es nur noch **Bahnhofstr. 15** gegenüber der Schauburg

du denn, daß ein echter Conte sich in den Wechselfällen des Lebens nicht auch mal zum Banditen auswachsen kann?"

„Es kommt mir beinah so vor, als wenn der Conte sich ernstlich um sie bewirbt!"

„Frevle nicht, geliebte Gattin! Ein deutsches Mädel und ein italienischer Lustikus? Der Himmel bewahre uns! Aber nebenbei bemerkt, gestern ist sie den ganzen Nachmittag mit ihm herumgelaufen!"

„Ach, das Fräulein Tampe war mit dabei; es soll gar nicht einmal so heiter gewesen sein. Er hatte Migräne gehabt und fast einen Krach mit einem Dorfburschen. Fee kam ganz aufgeregt nach Hause. Der Bursche soll Aehnlichkeit mit unserer Charlotta „gehabt haben!"

„Charlotta hat doch auch einen Bruder! Arbeitet der jetzt vielleicht hier?"

„Ich weiß nicht. Ich mische mich ungern in ihre Familienverhältnisse. Das Baby ist mir schon peinlich genug, das die Großeltern hüten!"

„Weiß Fee eigentlich davon?"

„Gott bewahre! Warum denn?"

„Nun ich meine, ein Mädel von einundzwanzig Jahren und von heutzutage kann derlei ruhig wissen, ohne gleich in Ohnmacht zu fallen!"

„Ach, wozu? Laß sie doch ruhig weiterdämmern!"

„Ich weiß doch nicht, Margerita, aber — Hm! Ich komme immer wieder von dem ab, was ich dir allein sagen wollte. Also, daß dieser Conte Torresani wie der Fuchs hier um den Taubenschlag streicht, das ist Tatsache, macht aber im Grunde genommen nichts; aber gestern abend, es war nach elf Uhr, habe ich ihn unverkennbar mit einem weiblichen Wesen da auf dem Wege hinter der Optuntiendecke gesehen — —"

„Du meinst, das könnte Fee . . . ? Nicht möglich!"

„Das sagte ich mir auch. Es war eine große Aehnlichkeit mit Fee: die flimmernden hellen Haare, die Figur — ganz sicher, es war Fees heller Staubmantel, das kann ich beschwören. Das Gesicht der Betreffenden konnte ich leider nicht sehen. Eine Weile hatte er sie im Arm . . ."

„Mein Gott, Eberhard!"

„Rege dich nicht auf! Wir müssen ruhig beobachten. Also, bitte, entschuldige, ich glaube auch Küsse gehört zu haben, und eine leidenschaftliche Unterhaltung."

„Deutsch oder italienisch?"

„Ja, wenn ich das wüßte, wäre ich klüger; ich stand zu weit ab. Es war Mondschein, so war es mir nicht möglich, näher heranzugehen, ohne gesehen zu werden. Sie sprachen auch halblaut, und schließlich hatten sie sich glaube ich, gezankt, denn die weibliche Gestalt riß sich los und stürmte den Weg ein Stück hinunter. Weißt du, da an der Seite ist ein im Gebüsch verborgener Eingang zu unserem Garten. Da hindurch kam sie dann und verschwand in der Guardiola. Gleich darauf wurde in Fees Zimmer das Licht angedreht!"

„Ach Eberhard, das ist ja schrecklich!"

„Wenn es Fee war — aber das ist ja noch nicht bewiesen: es kann auch eine andere gewesen sein, die dann nachher in Fees Zimmer zu tun hatte!"

„Du meinst Charlotta?"

„Auch das ist nicht bewiesen. Die Sache mit dem Licht kann überhaupt reiner Zufall sein. Und sonst: der alte Emilio hat auch manchmal Besuch von allerhand Nichten. Vielleicht benutzte auch hier und da eine schöne Unbekannte den Durchgang bei uns. Wir kann das alles wissen? Es kann eben alles nur ein sonderbares Zusammentreffen sein. Das einzige Positive ist, daß ich eben Torresani erkannte und Fees hellen Mantel zu erkennen glaubte!"

„Aber was soll man bloß machen?"

„Gar nichts: nur die Augen offen halten!"

„Aber ich kann doch nicht immer mit ihr herumlaufen!"

„Nein, das kannst du nicht. Bleibt also doch nur das Fräulein Tampe, das man ein bißchen auf Fee hetzen muß."

„Trotzdem sie den Grafen malt?"

„Ach, das wird schon nicht schlimm sein. Ich meine, sie ist doch schließlich ein altes, vernünftiges Frauenzimmer, aus den ersten Jugendtorheiten heraus. Sie wird schon merken, wie der Hase läuft. Uebrigens, so viel ich weiß, hat Fee zu Hause einen ernsthaften Bewerber; deine Verwandten deuteten es doch damals an, nicht wahr?"

„Du meinst den jungen Bronta?"

„Kann sein!"

„Ich glaube, das ist auch mehr ein allgemeiner Familienwunsch, weil die beiden Güter aneinander grenzen: allerdings hat Fee sein Bild. Sie zeigte es mir neulich einmal. Ein schöner, blonder Mensch!"

„Na, siehst du, und sicher ohne vulkanische Abgründe, wie der Graf."

„Aber sie bekommt nie Briefe."

„Aber sie wartet darauf. Sieh doch, wie sie dem Briefträger immer bis zum Gartentor entgegengeht. Sag mal, kannst du denn nicht mal nach Cardis schreiben, daß sie diesen Freund herschicken?"

„Eberhard, ich bitte dich! Ein Landwirt und jetzt im Frühjahr!"

„Na ja, er muß dann eben wählen zwischen einer eventuell geraubten Braut und dem — Mistfahren!"

Da kam Fee schon wieder durch die Gartentür.

„Alles besorgt, Onkelchen. Der Platz ist für dich reserviert. Seid nicht böse, daß ich zu lange blieb, aber ich traf den Professor. Ich habe Tränen gelacht: er dichtet in Herametern, irgendein Gedicht für ein Preisausschreiben, und Fräulein Tampe behauptet, es wären keine richtigen Herameter. Sie sitzen da im Garten mitten in der Sonne und zanken und skandalieren rasend. Malchen hat gesagt, sie könnte die beiden nicht mehr aushalten, sie müßte in ein sizilianisches Irrenhaus geschickt werden!"

„Malchen macht auch schon Witze? Das ist allerdings ein traurig Zeichen. Aber Lizzie, höre, nimm du dich der beiden an, bringe sie auf den nüchternen Weg der Tugend!"

„Ich, Onkel? Ach Gott!"

„Du meinst, das beißt den Bock zum Gärtner setzen? Da hast du recht. Immerhin, wenn du Fräulein Tampe die schöne Pflicht aufpackst, dich zu behüten traue ich es ihr zu, daß sie sich bei dieser Pflicht wieder ins Normale wandelt. Also grüße sie schön von mir und bestelle ihr — na, du weißt ja, was."

„Ich bin einundzwanzig Jahre, Onkel Eberhard!"

„So bist du das schon? Nun, Alter schützt bekanntlich vor Torheit nicht. Also laß dich ruhig bis zum einundzwanzigsten Jahre bemuttern, schon von wegen dem Schirokko, Lizzie. Man kann doch nicht wissen . . . !"

„Aber Onkel Eberhard!"

Es sollte empört, sollte abweisend klingen und es war doch eine kleine falsche Note dabei, und, was das Schrecklichste war, Felizitas fühlte, wie sie glühend rot wurde.

* * *

„Ich bin allein, allein, allein!"

Felizitas hatte das Gefühl, als könnte sie diese Worte gar nicht oft genug sagen, als müßte sie die Arme ausbreiten, und ihre Freude über die Freiheit, die ihr die wenigen Tage von Onkel Eberhards Abwesenheit brachten, hinausjubeln. Und zu gleicher Zeit machte sie sich auch wieder Vorwürfe darüber. Sie hatte den Onkel doch sehr lieb und wußte, daß er es herzlich gut mit ihr meine, daß er sie vor allerhand Unannehmlichkeiten bewahren wollte. Aber mit diesem ewigen Behüten schoß er über das Ziel hinaus. Sie fühlte sich wie am Gängelband, und ersehnte förmlich die Abenteuer, die er fürchtete, wenn auch vielleicht nur, um ihre Kräfte daran zu messen.

Eben hatte sie den Onkel nach dem Giardini-Bahnhof gebracht, hatte ihn richtig in der Richtung Palermo abdampfen sehen, hatte noch tausend Ermahnungen eingesteckt, und überlegte nun, was sie anstellen sollte, um diese Tage wirklich so herrlich wie möglich auszukosten.

Die Bestellungen an Fräulein Tampe mußte sie natürlich ausrichten; daß ihr Erfolg nicht allzu schwerwiegend würde, davon war sie überzeugt. Eleonore hatte jetzt nichts wie ihre Malerei im Kopfe; dabei konnte man nicht noch einundzwanzigjährige, kleine Kinder hüten.

Satt und entzückend anzuschauen, wie eine Lichtelfe, in einem duftigen hellblauen Kleide, huschte Felizitas in den Garten des Castello a Mare und schwebte das Felstreppchen hinunter bis zu dem schönen, sonnigen Weg, auf dem sie Eleonore und den Professor vermutete, fand beide aber nicht mehr vor.

Felizitas setzte sich allein auf eine sonnige Bank. Es war ihr ganz lieb so. Sie mochte alles das, was ihr hier Freude machte, auch gern allein genießen. Vielleicht konnte sie ja auch zu dichten versuchen. Das wäre vielleicht ein Blitzableiter, ein Ableiß. Aber besser, wäre ja, wie in den ersten Wochen ihrer Reise alles blitzwarm, wie man es fühlte, aufschreiben und gleich ebenso warm fortschicken zu dürfen an jemand der sich dann mitfreut. Das war nun aber vorbei. Man kann nicht offenkundig seine Seele auf ein weißes Papier ausbreiten und gar nicht wissen, wie dies aufgenommen wird. Vielleicht mokierte sich der Empfänger ja auch nur darüber.

(Fortsetzung folgt.)

Ankündigungen.

Städtische Veranstaltungen.

„Die Frau, die jeder sucht", ein dreiaktiges Lustspiel, gelangt durch das Düsseldorfer Schauspielhaus in der Stadthalle heute für die Vormietegruppe blau zur Aufführung. Die Vorstellung beginnt um 19.30 Uhr. Ende gegen 21.45 Uhr. Karten zu 1. 2. 3. 4 RM im städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), bis heute Mittag 2 Uhr, an der Abendkasse in der Stadthalle von 18.45 Uhr ab.

*

4. große Westfälische Kunstausstellung.

Die erste große Veranstaltung, die in diesem Jahr in der Ausstellungshalle stattfinden wird, ist die große Westfälische Kunstausstellung, eine imposante Schau der heimischen Kunst, die am 6. April in der Ausstellungshalle eröffnet wird. Diese alljährlich stattfindende Ausstellung gestattet jeweils eine Jahresbilanz über das Schaffen unserer heimischen Maler, Bildhauer, Architekten und Kunstgewerbler, und zeigte bisher sehr deutlich einen grundsätzlichen Charakterunterschied zwischen der rheinischen und der auch heute trotz aller Zivilisation und Freizügigkeit westfälisch gebliebenen Kunst. So bedeutet diese Ausstellung mehr als nur eine Kunstschau: sie ist eine Offenbarung des Charakters der westfälischen Menschen und des westfälischen Geistes. Mögen viele von ihnen auch aus anderen Landschaften kommen: der Vergleich der großen rheinischen Ausstellungen mit den westfälischen zeigt deutlich, wie doch ein Wesensunterschied zwischen dem leichteren Rheinländer und dem schwerfälligen Westfalen besteht.

*

Sangeslust-Konzert.

Wie bereits mitgeteilt, veranstaltet der M.-G.-V. „Sangeslust" Rotthausen am 6. April, 18 Uhr, sein diesjähriges Hauptkonzert im großen Saal des Hans-Sachs-Hauses. Als Solisten wurden verpflichtet: Frl. Klära Hansen, Köln, 1. Sopranistin am Westdeutschen Rundfunk, und Fritz Pothmann, Essen, Orgel, der mit dem Orgelvortrag „Introduction und Passacaglia in D-Moll" von Reger das Konzert einleiten wird. Der Männerchor wird „Sonntag auf dem Meere" von Heintze und „Jugend" von Thuille zum Vortrag bringen. Frl. Hansen, die erstmalig in Gelsenkirchen singt, wird sich mit zwei Brautlieder von M. Neumann: „Brautring" und „Sieghafte Lust" einführen. Dem großen Männerchor „Frühling" von Schwartz wird die Arie der Elisabeth aus der Oper Tannhäuser „Dich teure Halle grüß ich wieder" von Wagner, folgen. Zu Beginn des zweiten Teiles folgt der Orgelvortrag „Toccata und Fuge in A-Moll" von Reger. Lortzings Arie der Maria aus der Oper Waffenschmied „Er schläft" schließen sich die Männerchöre „Rosabella-Fidolin" von Buck und „Der Tauber" von Mohlgemuth an. Zwei Lieder für Sopran von Rich. Strauß „Heimliche Aufforderung" und „Ständchen" lassen als Abschluß des Konzertes die Männerchöre „Wenn der Vogel naschen will" von Kremser und „Drei Wünsche" von Ottegraven folgen. Diese Vortragsfolge zeigt, daß die „Sangeslust" wieder etwas ganz besonderes bietet. Die Nachfrage nach Konzertkarten ist außergewöhnlich rege; ein vorzeitiger Kauf ist daher anzuraten. Vorverkaufsstellen sind Pianohaus B. Nevries, Hans-Sachs-Haus, Sammelkasse Gebr. Alsberg, Vereinswirt H. Laux, Rottbuserstraße und bei den Mitgliedern. Eintrittspreise sind: 1.50 Mk. (numeriert), 1.00 Mk. (nicht numeriert).

Aus den Parteien.

Jugendgruppe der DVP Ueckendorf. Zu der heute, Mittwoch, den 2. April, abends 8.15 Uhr, im Gruppenheim Stens, Bochumerstraße, Ecke Südstraße stattfindenden Monatsversammlung wird der Wichtigkeit halber um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.

Jugendgruppe Schalke der DVP. Heute Mittwoch, abends 8 Uhr, im Vereinshaus, Grillostraße 110, Versammlung. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.

Königin-Luise-Bund.

Bezirksgruppe Rotthausen. Donnerstag, den 3. April, abends 8 Uhr, Pflichtversammlung bei Fliether. Die Kameradinnen mögen sich mit Mitgliedskarte und Beitrag versehen. Gäste herzlich willkommen.

Bezirksgruppe Altstadt. Heute Mittwoch, 8 Uhr, Unterhaltungsabend in der Libelle am Alten Markt, verbunden mit einer Geburtstagsfeier verschiedener Kameradinnen. Freunde und Gönner herzlich willkommen.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Donnerstag, den 3. April, abends 8.30 Uhr: Bruderkonvent in der Ausstellungshalle. Erscheinen aller Ordensbrüder und Jungbrüder Pflicht.

Aus den Kriegervereinen.

Die Frauengruppe des Kriegervereins ehem. 67er hält am Donnerstag bei Simon, Alter Markt, ihre monatliche Versammlung mit Kaffeetrinken ab.

Frauengruppe des kameradschaftlichen Militär-Vereins Rotthausen. Morgen Donnerstag, findet im Vereinslokal Haven, Rotthauserstraße 68, die monatliche Versammlung statt. Anschließend Kaffeetrinken.

Geschäftliche Mitteilungen.

Einem kleinen Teil der heutigen Auflage ist ein **Prospekt des Solbades Zweckel bei Gladbeck** beigefügt. Wir empfehlen die Beachtung dieser Beilage und weisen noch darauf hin, daß das Solbad Zweckel am 3. April wieder eröffnet wird.

Die Zahn-Zwischenräume als Sitz übelriechender Speisereste reinigt man zweckmäßig mit einer eigens dafür konstruierten Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt. Die Chlorodont-Zahnbürste von höchster Qualität, die in zwei Härtegraden in hygienischer blau-weiß-grüner Originalpackung in den Verkauf gelangt, dürfte daher bestens zu empfehlen sein.

Mit 200 Kilometer Geschwindigkeit Worte schreiben! In diesem fabelhaften Tempo, in schwindelnder Höhe von 4000 Meter saust der Himmelsschreiber, den man gestern wieder einmal bei seiner Arbeit beobachten konnte, durch den Aether, um sauber und sicher das Wort „IMI" zu schreiben, den Namen des neuen Geschirrabwasch- und Reinigungsmittels der Persilwerke, das im Reich der Hausfrau eine umwälzende Arbeitserleichterung bringt. In einem Umkreis von weit über 100 Quadratkilometer ist diese Rauchschrift bei klarem Wetter lesbar. Sie wird von einem kleinen Apparat erzeugt, der in der Sekunde 8000 Kubikmeter Rauch ausstößt. Durch die sinnreiche Erfindung des Raucherzeugers ist es also möglich, mit wenigen Kosten Riesenplakate in den Aether zu zaubern und so Millionen von Hausfrauen besonders große Arbeitserleichterungen, wie sie Persil und IMI bereiten, zu verkünden.



Gardinen

Eine Riesenfülle moderner Qualitäts-Erzeugnisse in größter Auswahl zu niedrigsten Preisen. Wir empfehlen Ihnen besonders:

Landhaus-Gardinen in größter Auswahl . . Mtr. 75, 48 **28.-**

Landhaus-Gardinen in Voile u. Marquisette Mtr. 1.95, 1.50 **48.-**

Scheiben-Gardinen modern gemustert . . Mtr. 1.10, 85 **68.-**

Spannstoffe doppeltbreit, große Auswahl . . Mtr. 1.85, 1.45 **95.-**

Gittertüll uni und gestreift 150 cm breit . . . Mtr. 2.25, 1.65 **1.25**

Stores Meterware, konfektioniert in größter Auswahl Mtr. 4.50, 2.75 **1.95**

Stores Meterware, englisch Tüll und gemustert . . Mtr. 7.50, 5.75 **3.95**

Abgepaßte Stores konfektioniert, mit hohem Fries . . . . . Stück 3.50, 2.75 **1.95**

Steppdecken beiderseitig Satin, mit guter Füllung . . . Stück 14.50 **8.90**

Steppdecken eine Seite K'seiden-Damast, eine Seite Satin, la. Füllung Stück 19.50 **14.75**

Abgepaßte Stores englisch Tüll und Filet . . . . . Stück 5.90, 4.75 **3.95**

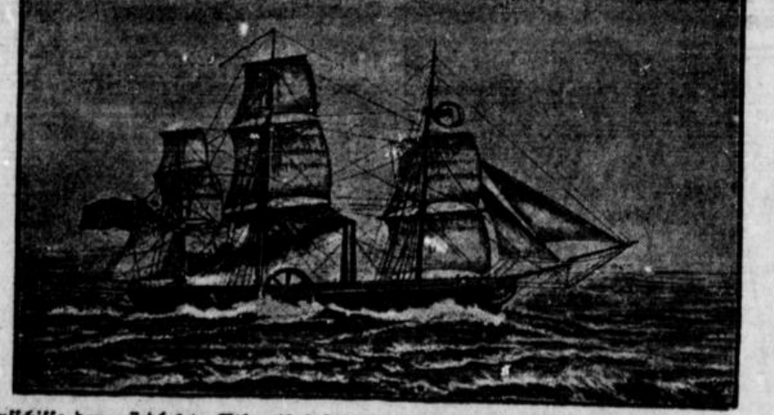
Alsberg
Gelsenkirchen A.G.

Das schlichte Begräbnis des großen Staatsmannes



Ganz im Gegensatz zu dem ungeheuren Gepränge, das sonst bei der Beerdigung großer Männer entfaltet wird, hat jetzt die Beisetzung Lord Balfours in aller Stille auf seiner Besitzung in Schottland stattgefunden. Die sterblichen Ueberreste Lord Balfours, der zu den bedeutendsten englischen Staatsmännern der neuesten Zeit zählt, wurden, wie auf unserm Bilde zu sehen ist, auf einem einfachen Holzkarren zur letzten Ruhestätte gefahren. Wie erinnerlich sein dürfte, hatte Lord Balfour sich in seinem Testament ausdrücklich verbeten, daß das offizielle England mit der Regierung an der Spitze an seiner Beerdigung teilnehme.

Der erste Inhaber des blauen Bandes



Solange Dampfschiffe den nördlichen Atlantik befahren, liegen sie im stillschweigenden Wettkampf um das blaue Band, die symbolische Trophäe für dasjenige Schiff, das den anderen Kontinent am schnellsten erreicht. Buntbewegt ist die Geschichte dieses Kampfes. Den Reigen der Rekorddampfer eröffnete die „Savannah" (Bild), ein 350 Tonnen großer Segler, der mit einer 90 PS Niederdruckdampfmaschine ausgerüstet war, und die Fahrt von Liverpool nach Amerika in der damaligen Rekordzeit von 26 Tagen zurücklegte. Davon fuhr er 8 Tage unter Segel, den Rest unter Dampf. Dann lösten amerikanische, englische, deutsche und französische Dampfer einander als Rekordinhaber ab. In den letzten Jahren war es um das blaue Band verhältnismäßig still geworden. Der englische Riesendampfer „Mauretania" hatte es an sich gerissen und gab es nicht mehr frei, bis vor einem Jahre Deutschland mit der noch in frischer Erinnerung stehenden Fahrt der „Bremen" den Rekord im nordatlantischen Seeverkehr schlug.

Dienst am Kunden.

Der Bürokrat tut seine Pflicht
Von 9 bis 4, mehr tut er nicht.

Das Arbeitsgericht ist ein modernes Gericht, das zum Besten der Bevölkerung geschaffen ist. So wird häufig von „berufener" Seite erklärt. Und das wird wohl auch stimmen, vorausgesetzt natürlich, daß das Interesse des Publikums nicht die berechtigten Interessen der Beamten gefährdet. Dann muß selbstverständlich das Publikum zurückstehen. Wozu wäre sonst das Arbeitsgericht eine Behörde?

Da war beispielsweise der Fall Maier. Dort hatte man im ersten Termin einen Vergleich abgeschlossen. Nur auf Widerruf, denn Herr Maier war verreist und seine Vertreterin wußte nicht recht Bescheid. Herr Maier ordnete sofort den Widerruf des Vergleichs an. Der Widerruf mußte „zu den Gerichtsakten" übergeben werden. An dem Tag, an dem das zu geschehen hatte, schickte Herr Maier seinen jungen Mann mit dem schriftlichen Widerruf ins Arbeitsgericht. Das war 10 Minuten vor vier Uhr. Aber als der junge Mann im Gerichtsgebäude eintraf, war außer der Reinemachefrau, dem Portier und einem Laufburschen keine Stütze der Justiz mehr anzutreffen. Nur ein Briefkasten sperrte sein Maul auf, bereit zur Annahme wichtiger Schriftstücke. Der junge Mann warf den Schriftsatz in den Briefkasten und entfernte sich mit dem Bewußtsein, seine Pflicht getan zu haben.

Aber er hatte nicht mit der Tücke des Objektes und dem pünktlichen Dienstschluß gerechnet. Der Briefkasten wurde erst 20 Minuten später geleert. Und da war die Frist verstrichen, der Vergleich war rechtskräftig. Jetzt strengte Herr Maier die Aufhebungsklage an. Ohne Erfolg. Denn das Landesarbeitsgericht wies die Klage ab mit dem Bemerken, daß zwar im allgemeinen durch Einwerfen eines Briefes in den Kasten die Frist gewahrt wird, aber nur dann, wenn Vorrichtungen getroffen sind, daß der Briefkasten auch nach Dienstschluß geleert wird. Diese Vorrichtungen hat das Arbeitsgericht nicht getroffen, denn man tut dort seine Pflicht von 9 bis 4 Uhr, mehr tut man nicht. Und weil man eben nicht mehr tut, deshalb mußte Herr Maier bestraft werden. „Von Rechts wegen und im Namen des Volkes."

Wir fordern Ihren Kopf?

Unsere Denksportaufgabe



Rätsel um neun Quadrate

Die obenstehende Figur enthält neun leere Quadrate. Die im Kreis enthaltenen Zahlen von ¼ bis 2¼ sollen derart in die leeren Felder eingesetzt werden, daß die Summe der drei Ziffern, in vertikaler, horizontaler und diagonaler Richtung gelesen, jeweils 3¾ ergibt. Wie müssen die Zahlen eingesetzt werden?

Man beachte die billigen Sommerpreise!

Heizt Union **Briketts**

Frei von Rauch, Geruch und Ruß, Ohne Schlacke, ohne Grus.

Hohe Heizkraft, altbewährt, Sauber, billig, allbegehrt.

Man achte genau auf die Marke Union!

Internationaler Großbetrüger gefaßt.

Er schädigt allein Hamburger Kaufleute um eine Million Mark.

In Tournay verhaftet.

Nach einer Meldung Hamburger Blätter ist in Tournay in Belgien ein internationaler Betrüger festgenommen worden, der viele Firmen, auch solche in Hamburg, um erhebliche Summen geschädigt hat. In Hamburg allein sollen ihm etwa eine Million Mark in die Hände gefallen sein.

Der Festgenommene ist zum Teil geständig. Es handelt sich um einen in Griechenland geborenen Christo Caryfalis, der sich bei seinen Betrügereien die verschiedensten Namen zulegte. In Hamburg ist er beispielsweise als „Sir John Kerr" aufgetreten, hat sich als Vertreter einer englischen Papiergroßfirma ausgegeben und als solcher Lieferungsverträge mit Hamburger Kaufleuten abgeschlossen. Nach geraumer Zeit erschien er dann mit Konnossements, Versicherungspolicen usw. und zog die Gelder für die noch nicht gelieferten Waren ein. Dem Betrüger sind auf diese Weise nachweisbar in 127 Fällen Auftraggeber ins Garn gegangen, die dabei eine Gesamtsumme von einer Million Mark einbüßten. Solche und ähnliche Betrügereien wurden von Caryfalis auch in anderen Ländern begangen. Die Nachforschungen der internationalen Kriminalbehörden lassen vermuten, daß Caryfalis das Haupt einer weitverzweigten Betrügerbande ist. Nach den Helfershelfern wird gefahndet.

In den Tod gerast.

Zyklonette rast gegen einen Baum.

Vor den Toren Berlins ereignete sich in der Nacht zum Montag ein schweres Autounglück. Eine mit fünf Personen besetzte Zyklonette raste auf der Berlin-Frankfurter Chaussee in der Dunkelheit gegen einen Baum.

Zwei Männer und drei Frauen wurden herausgeschleudert und verletzt, einer davon so schwer, daß er gleich darauf starb.

Die übrigen vier Personen wurden nach dem Krankenhaus gebracht. Dort ist dann noch eine Frau ihren schweren Verletzungen erlegen. Die Ursache des Unglücks ließ sich noch nicht einwandfrei feststellen. Anzunehmen ist jedoch, daß das dreirädrige Auto in der scharfen Kurve so stark ins Schleudern geraten ist, daß der Führer die Herrschaft über den Wagen verloren hat.

Schweres Motorradunglück.

Zwei Tote.

Montag abend ereignete sich auf der Landstraße Borna—Leipzig hinter Gestewitz ein schweres Motorradunglück. Einem in Richtung Leipzig fahrenden Personenkraftwagen kam ein Motorradfahrer entgegen, der ungefähr zehn Meter vor dem Kraftwagen plötzlich in die Mitte der Straße steuerte und direkt in den Kraftwagen hineinfuhr. Der Führer des Motorrades wurde auf der Stelle getötet. Ein auf dem Soziussitz mitfahrender zwölfjähriger Knabe wurde mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht, wo er noch am Abend seinen Verletzungen erlegen ist. Das Motorrad, das von dem Kraftwagen eine Strecke weit mitgeschleift wurde, ist vollständig zertrümmert.

Das Grubenunglück in Amerika.

Fünf Leichen geborgen.

Die Rettungsmannschaften, die die 16 seit Samstag in einem Grubenstollen eingeschlossenen Bergleute zu befreien suchten, konnten fünf nur als Leichen bergen. Man befürchtet, daß auch die übrigen elf Bergleute ums Leben gekommen sind.

Opfer einer Verführung.

Unterschlagungen im Wiener Landesgendarmeriekommando.

Das Landesgendarmeriekommando in Wien hat am Montag die Anzeige erstattet, daß der Angestellte Bela Horvat im Amte nicht mehr erschienen ist und Unterschlagungen in Höhe von 46 000 Schilling (28 250 Mark) begangen hat. Horvat, der das Kind hochachtbarer Leute ist, ist seither nicht nach Hause gekommen und dürfte geflüchtet sein. Die Eltern mutmaßen, daß er sich nach Deutschland gewendet hat, da er in der letzten Zeit die Bekanntschaft eines reichsdeutschen Mädchens gemacht hatte. Es besteht aber auch die Möglichkeit, daß er sich nach der Türkei oder nach Südamerika gewendet hat.

2500 Berliner Herrenschneider im Streik. Am 31. März ist der bisherige Reichstarif im Schneidergewerbe abgelaufen. In Braunschweig fanden Verhandlungen über einen neuen Tarif statt, die zu einem Schiedsgerichtsurteil führten. Diese Entscheidung lehnten die Berliner Arbeitnehmer ab und sind am Dienstag in den Streik getreten.

Die Petroleumüberschwemmung wächst.

Gefährlicher Syrühregen.

Infolge Aenderung der Windrichtung hat der von der Oelquelle ausgehende Syrühregen nunmehr die äußeren Stadtteile erreicht. Alle Fenster mußten geschlossen werden. Ebenso mußten alle Feuer im Umkreis von drei Kilometer um die Oelquelle gelöscht werden. Eine Anzahl entfernter gelegener Fabriken wurde benachrichtigt, daß sie ihre Kesselfeuer im Notfalle sofort löschen müßten, da befürchtet wird, daß in der meilenweit mit Petroleum besprengten Umgebung der Oelquelle ein Brand von unübersehbaren Ausmaßen entstehen könnte.

Dammrutsch

an der Bahnstrecke Calais—Boulogne.

Nach einer Meldung aus Boulogne-sur-Mer ereignete sich am Montag vormittag an der Bahnstrecke Calais—Boulogne ein schwerer Dammrutsch. Mehrere hundert Kubikmeter Erdmassen lösten sich los und stürzten auf die Eisenbahnstrecke. Ein Streckenwärter benachrichtigte den benachbarten Stationsvorsteher, der zwei aus entgegengesetzter Richtung kommende Züge rechtzeitig aufhalten und damit eine Katastrophe verhüten konnte.

400 Automobile verbrannt.

Großfeuer in einer amerikanischen Eisenbahnstation.

Bei einem Großfeuer auf einer Eisenbahnstation in Toledo im Staate Ohio sind 400 neue Automobile mit verbrannt. Der Gesamtschaden wird auf zwei Millionen Mark geschätzt.

Aufgeklärter Postraub.

Neun Personen verhaftet.

Der Ueberfall auf ein Postauto bei Schlüchtern in der Nähe von Fulda, bei dem am 1. Februar zwei Räuber, die den Chauffeur und eine mitfahrende Krankenschwester mit Pistolen bedrohten, 7 900 Mark Bargeld sowie Briefschaften erbeuteten, ist durch die Arbeit der Ortspolizeibehörden und Berliner Spezialbeamte zum großen Teil aufgeklärt worden. Die Ermittelungen haben ergeben, daß der Chauffeur Blum zum mindesten vorher von dem Ueberfall gewußt haben muß. Bluhm, der schon in seinem früheren Amte als Landbriefträger verschiedene Verfehlungen begangen hatte, ist festgenommen worden. Im Zusammenhang mit den Ermittlungen kam die Polizei auf die Spur einer Einbrechergesellschaft, die wegen einer Zugberaubung und eines Einbruchs in Schlüchtern gesucht wurde. In den Wohnungen zweier Beteiligter fand man größere Posten Schuhe, die bei diesen Verbrechen erbeutet waren. Im ganzen wurden neun Personen verhaftet.

*

Ueber 1 v. H. Rückgang der Lebenshaltungskosten im März 1930. Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf") beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats März auf 148,7 gegenüber 150,3 im Vormonat. Sie ist somit um 1,6 v. H. zurückgegangen. Dieser Rückgang ist hauptsächlich auf eine weitere Senkung der Ernährungsausgaben zurückzuführen. Die Preise für Bekleidung haben ebenfalls wieder etwas nachgegeben.

Witterungsbericht.

Die Wetterlage zeigt noch keine erhebliche Aenderung. Das Hochdruckgebiet über Ost- und Mitteleuropa besteht fort, während die westlichen Tiefdruckausläufer nordostwärts abziehen, ohne uns wesentlich zu beeinflussen. In Deutschland war es heute früh fortgesetzt trocken und mild sowie teils heiter, teils wolkig. Die heutigen Morgentemperaturen lagen im Osten zwischen 0 und 3 Grad, sonst zwischen 3 und 10 Grad. Der Kahle Asten hatte schwachen Westwind, wolkiges Wetter und 6 Grad Wärme.

Wetteraussichten bis Donnerstag: Trocken, ziemlich heiter und mild.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rehn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie Umgebung Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger Berlin GW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" Carl Bertenburg

Im Falle höherer Gewalt, wie Streik, Aussperrung, Betriebsstörung usw. haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.

Rundfunk

Mittwoch, den 2. April.

6.45—7.00 Leibesübungen
7.00—8.00 Morgenkonzert
1. Fantasie in G-Moll — Bach
Edouard Commette (Orgel)
2. Ouvertüre zur Oper „Iphigenie in Aulis" — Gluck
Philharmonisches Orchester, Berlin, Leitung: Richard Strauß
3. a) „Dir, o Königin, bin ich ergeben", aus der Oper „Die Afrikanerin" — Meyerbeer
b) „An jenem Tag, aus der Oper „Hans Heiling" — Marschner
Hans Hermann Nissen (Bariton)
4. Fantasie aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen" — Offenbach
Ultraphon-Sinfonie-Orchester, Leitung: Wilhelm Groß
5. Aufforderung zum Tanz — Weber
Großes Sinfonie-Orchester, Leitung: Weißmann
6. a) Crescendo — Lasson
b) Aus der Operette „Der Zarewitsch" — Lehar
„Warum hat der Frühling auch nur einen Mai"
Paul Godwin und sein Orchester
7. a) Die Nachtigall und die Frösche — Eilenberg
b) Ein Konzert im Walde — Eilenberg
Paul Godwin und sein Orchester
8. Fehrbelliner Reitermarsch — Henrion
Berliner Fanfaren-Bläserchor, Leitung: Middeldorf
10.15—11.15 Schallplattenkonzert
11.20—12.00 Musikalischer Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten, Leitung: Studienrat Dr. Mies. Ausführende: Hansen (Sopran), Guermanova (Alt), Arariesco (Tenor), Strienz (Baß), Grape (Klavier)
Gesänge aus Goethes „Wilhelm Meister" im Liede des 19. Jahrhunderts.
1. Wer nie sein Brot mit Tränen aß — Schubert
2. Wer sich der Einsamkeit ergibt — Zelter
3. Kennst du das Land — Beethoven
4. Duett „Nur wer die Sehnsucht kennt" — Schubert
5. An die Türen will ich schleichen — Schumann
6. Heiß mich nicht reden — Wolf
7. So laß mich scheinen — Schubert
12.10 Mechanische Musik
13.05—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt. Solist: Hubert Kirsch (Bariton), Begleitung: Breuer
1. Schönfeld-Marsch — Ziehrer
2. Bei uns z'Haus, Walzer — Joh. Strauß
3. Ouvertüre zur Oper „Medea" — Cherubini
4. Melodien aus der Oper „Fidelio" — Beethoven
5. Lieder für Bariton:
a) Frühlingsfahrt — Schumann
b) Die beiden Grenadiere — Schumann
c) Aufenthalt — Schubert
6. Flämische Skizzen — Brüsselmans
7. Legende — Spies (Manuskript)
8. Streifzug durch Straußsche Operetten — Schlegel
14.30 Funkwerbung: Werbewoche der Deutschland-Bausparkasse A.-G. „Eigenheim oder Mietswohnung?"
15.50—15.30 Für die jungen Mädchen. Als Vordemberge: Blumen im Zimmer
15.45—16.10 Frauenstunde. Hertha Maria Funk: Kaufe bezahle später
16.10—16.30 Arthur Silbergleit: Lyrische Porträts
16.30—16.50 Steuerinspektor Wenking: Ein Gang durch ein Finanzamt
16.50—17.30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen: Heimatkunde im dritten Schuljahr. Lehrende: Rektorin Kruthaup
17.30—18.30 Vesperkonzert
Alice Ehlers (Cembalo), Edith Dellbrück-Gell (Sopran), Otto Peters (Flöte)
1. Im Walde
a) Die Königsjagd — John Bull
b) Ruf der Vögel — J. Ph. Rameau
c) Nachtigallen-Arie (mit Flöte) — Ph. E. Bach
d) Der Kuckuck — B. Pasquini
2. Im Feld
a) Das Huhn — J. Ph. Rameau
b) Pastorale — Domenico Scarlatti
c) Gavotte der Schafe — Padre Martini
d) Veilchen — Mozart
3. Im Dorf
a) Die Glocken — William Byrd
b) Zwei Lieder:
Ständchen — Dorf-Rondo — Haydn
c) Grobschmied-Variationen — Händel
d) Tamburin — J. Ph. Rameau
e) Arie und Fuge des Postillon — J. S. Bach
18.30—18.50 Der junge Mensch
Hermann Forschepiepe: Die Bedeutung des Jugendherbergswerks für die Jugendarbeit
19.10—19.40 Die Stunde des Arbeiters. Intendant Ernst Hardt: Vorlesung
19.40—20.00 Das neue Weltbild
Naturwissenschaftliche Weltbilder
Privatdozent Dr Heiß:
Philosophie der Mathematik
20.00—20.30 Meister der Operette (5)
Ein Zyklus mit Schallplatten
Arthur Sullivan (1842—1900)
Sidney Jones (1869—1914)
Einführende und verbindende Worte: Paul H. Gehly
20.30 Sinfoniekonzert
Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks
Leitung: Buschkötter
Solist: Wilhelm Kempff (Klavier)
1. Cervantes-Ouvertüre — Weber
2. Klavierkonzert G-Dur — Beethoven
Wilhelm Kempff

Intermezzo:
Hans Christian Andersen zum 125. Geburtstag

3. Erste Sinfonie C-Moll — Brahms
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend bis 24.00: Uebertragung aus der Chatlott-Eherle, Köln: Tanzmusik
Der Rundfunk-Ausschuß



Heute Kinder-Tag

Schul-Anzüge derbe Stoffe **4.50**

Knaben-Sport-Anzüge lebhafte Muster, 8.50 **6.75**

Knaben-Anzüge Sport-Jackenform . 18.- **12.50**

Knaben-Anzüge Frühjahrsneuheiten 33.-, 24.- **18.50**

Knab.-Frühjahrs-Mäntel mod. Muster, 24.-, 18.- bis **4.75**

Jünglings-Anzüge sehr apart 48.-, 33.-, 24.- bis **14.50**

Schulhosen Sport und glatt, von **0.95** an

Sweater und Pullover Neuheiten 6.50, 4.50 bis **1.25**

Sporthemden Flanell und Zephir von **0.75** an

Baby-Anzüge u. -Mäntel reizende Neuheiten, in großer Auswahl sehr preiswert

Stoffreste für Hosen und Anzüge 4.50, 3.50, 2.25 bis **0.95**

Windjacken für Knaben, in schönen Mustern . . 9.50, 6.75 **3.95**

Kieler-Anzüge altbewährte Qualitäten 36.-, 24.-, 18.- bis **4.90**

große Extra-Auslagen besonders praktischer

Kinder-Kleidung

sehr preiswert

GG **Goldblum** Gebrüder

Bahnhofstraße 62 Gelsenkirchen Schalkerstraße 158/160

Gelbe Erbsen
Grüne Erbsen
Braune Bohnen
Linsen
5 Pfund
95 Pfennig

Hering in Gelee
Bismarck-heringe
Rollmops
Kronsardinen
1-Liter-Dose
70 Pfennig
½-Lit.-Dose
45 Pfennig

Bratheringe
1-Liter-Dose
65 Pfg.

Billige Lebens-mittel

Kolonialwaren

Kais.-Auszugmehl 5-Pfd.-B.	1.10
Sultaninen . Pfund 0.60, 0.48	0.38
Pflaumen gelb. Pfd. 0.70, 0.60, 0.50	0.40
Mischobst gemischt, Pfd. 0.85, 0.70	0.60
Eiersuppeneinlagen . Pfd.	0.52
Puddingpulver . . . . Pfd.	0.36
Himbeersaft . . . . . Liter	1.60
Malzkaffee . . . . . Pfd.	0.24
Kornkaffee . . . . . Pfd.	0.23
Erdnußöl . . . . . Liter	0.88

Kaffee frisch gebrannt. Kostproben gratis! Pfund 4.00, 3.80, 3.40, 3.20, 3.00, 2.80, 2.40, 2.20 **1.95**

Konserven

Karotten geschnitten 1/1 Dose	0.38
Spinat . . . . . 1/1 Dose	0.50
Jg. Schnittbohnen 1/1 Dose	0.53
Jg. Brechbohnen . 1/1 Dose	0.58
Gemüse-Erbsen . 1/1 Dose	0.55
Junge Erbsen . . . 1/1 Dose	0.65
J. Wachsbrechbohnen 1/1 D.	0.85
Apfelmus . . . . 1/1 Dose 0.75	0.48
Pflaumen . 1/1 Dose 0.75, 0.60	0.50
Reineclauden 1/1 Dose	0.95

Frischobst-Marmelade 2-Pfd.-Eim. 0.68
Pflaumen-Konfitüre 2- Pfd.-Eimer 1.00
Rheinisch. Apfelkraut 1-Pfd.-Dose 0.50

Leberwurst . . . Pfund 1.00,	0.60
Rotwurst . . . . . Pfund 1.00,	0.60
Hausmacher Sülze Pfund	0.55
Poinische . . . . . Pfund	1.00
Mettwurst mit Knoblauch, Pfd.	1.00
Bierwurst . . . . . Pfund	1.10
Brühwürstchen . . . Pfund	1.30
Plockwurst . . . . . Pfund	1.50
Schweinekleinfleisch in Gelee . Dose 1100 Gr. Inhalt	0.98
Speck fett, geräuchert . Pfund	0.95

Dragee-Eier . . . . . Pfund	0.50
Likör-Eier . . . . . Pfund	0.60
Milchkaramellen . . Pfund	0.72
Pralinen-Mischung Pfund	0.95
Schokolade-Plätzchen Pfd.	0.95
Geleefrüchte-Mischg. Pfd.	0.95
Mürbegebäck . . . . Pfund	0.95
Erdnuß-Vollmilch-Schok. 100-Gramm-Tafel	0.20
Haselnuß-Vollm.-Schok. 100-Gramm-Tafel	0.30
Creme-Briketts 125 Gramm	0.25

Käse * Butter * Eier

wesentlich billiger!

Kochkäse . . . 1-Pfund-Dose	0.55
Tilsiter Käse 20% . Pfund	0.72
Dän. Schweizer 30%, Pfund	0.78
Holländer 40% . . . . Pfund	0.95
Dänisch. Gouda 45%, Pfund	1.10
Frische Trink-Eier gestempelt . . . . . 10 Stück	0.95
Feine Oldenb. Molkereibutter . . . . . Pfund	1.50
Feinste holl. Molkereibutter . . . . . Pfund 1.75	1.65
Cocosfett . . . 1-Pfund-Pielle	0.48
Rein. Schweineschmalz Pfd.	0.64

Fischfilet 30 Pfg. bratfertig, Pfund

Bücklinge 25 Pfg. frisch ger., Pfd.

Aisberg
Gelsenkirchen, Akt. Ges.

Beachten Sie stets die kleinen Anzeigen.

Geschäfts-Übernahme

Den geehrten Bewohnern zur gefl. Kenntnis, daß ich die Schlachterei und Westf. Wurstfabrik des Herrn

Heinrich von Eicken
Bochumerstraße 127

am Donnerstag, den 3. April, übernehme und in der bisherigen Weise weiterführe.

Für erstkl. Fleisch- und Wurstwaren werde ich Sorge tragen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Heinrich Grün jr.
Metzgermeister



Laßt Sonne herein
ist die Forderung unserer schweren Zeit. Fördern Sie dieses durch
Gardinen - Dekorationen
in Farben u. Mustern ihren Räumen harmonisch angepaßt, die Sie stets am besten kaufen im **Fachgeschäft**

Hanneke
Hochstraße 51/53

Zuschneide- u. Nähkursus
Unterricht im Zuschneiden und Anfertigung von Mänteln, Kostümen, Kleidern und Blusen für Beruf und Eigenbedarf. Ausbildung zur Gesellen- und Meisterprüfung
Telefon 27570 **Frau J. Peters** Kaiserplatz 1
— Abendkurse werden gegeben —

Felle - Pelze
gerbt, färbt, veredelt blendet modernisiert Neupelze
eig. Fabrik. Fellzurichterei, Gerberei, Färberei, Kürschnerei
Berth. Otte, Hochstr. 88

Hohe Preise
zahlt nur
Issler
für getragene Herrenkleidung.
Hochstr. 73, Tel. 23478



Erhalte heute Transport große u. kleine Schweine, welche ich sehr billig abgebe.
Mich. Katzmarek, Gelsenk.-Heßler, Bogenstraße 48. Wirtschaft Schmidt



Erhalte heute vormittag 9 Uhr einen Waggon großer und kleiner allerbester Bielefelder und Oldenburger Faselschweine welche ich durch günstigen Einkauf sehr billig abgebe.
Karl Wilse Gelsenkirchen-Bismarck, Rottstraße 90.

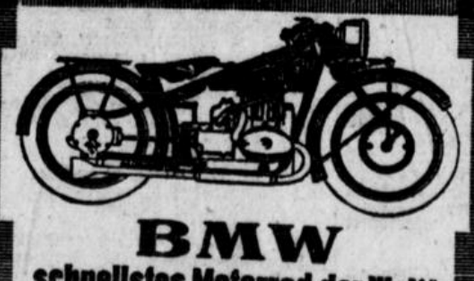
Private Höhere Lehranstalt
Hartmann
Gelsenkirchen Ruf 23604 Alter Markt 2

Unterricht nach den Lehrplänen einer
Realanstalt mit reformrealgymnasialen — Nebenkursen. —
Aufnahmen zu Ostern in allen Klassen, in Sexta nach erfolgreichem Besuch der Grundschule ohne Prüfung
Kleine Klassen, individuelle Behandlung
Beaufsichtigung der Schularbeiten, besondere Umschulungs- u. Fördergruppen
Für Berufstätige: **Privater Abendunterricht**
Anmeldungen täglich von 10 bis 12½ Uhr in der Schule, Alter Markt 2

Empfehle Ia Qualitätswaren Knochenschinken d. Pfd. 1,60 (ohne Bein). Kochschinken d. Pfd. 1.70 (Viereckform, milde im Geschmack). Ger. Bauchstück d. Pfd. 1,30 (ohne Rippchen). Zervelatwurst (halbhart) d. Pfd. 1,60. Salami (halbhart) d. Pfd. 1,60. Teewurst d. Pfd. 1,40. Bierwurst d. Pfd. 1,30. Mettwurst (Streichwurst) d. Pfd. 1,20. Mettwurst (grob) d. Pfd. 1,20. Landwurst d. Pfd. 1,20. Preßkopf d. Pfd. 1,20. Jagdwurst d. Pfd. 1,20. Landleberwurst d. Pfd. 1,10. Feine Leberwurst d. Pfd. 1,10. Blutwurst d. Pfd. 1,10. Zungenwurst d. Pfd. 1,20. Frische Schinken, Kalbskeulen und Kasseler versende auch zum billigsten Tagespreis. Versand per Nachnahme. Ein Versuch führt zur vollsten Zufriedenheit. 27266
Feine Fleisch- und Wurstwaren
Gustav Karasch, Ortelsburg (Ostpr.)

Plakate ein- u. mehrfarbig liefert
Plakatdruckerei **Carl Bertenburg**
Wildenbruchstr. 27 Fernsprecher 21641

Gute Möbel
nur neue, formschöne Modelle
Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Büfetts, Kleiderschränke, Tische, Stühle, Flurgarderoben, Metallbetten, Sofas, Chaiselongues
sehr preiswert
Wilhelm Mette
Gelsenkirchen, nur Schalkerstr. 86
Zahlungs-Erleichterung



BMW
schnellstes Motorrad der Welt!
Tourenmodell 500 ccm RM 1450.—
Sportmodell 500 ccm . RM 1580.—
beide Modelle mit dem unverwüstl. Kardanantrieb
Ardie mit elektr. Licht
200 ccm . . . . RM 875.—
500 ccm . . . . RM 1190.—
Excelsior 200 ccm . . RM 825.—
Victoria 200 ccm . . RM 820.—
Zündapp 200 ccm . . RM 710.—
Verlangen Sie unverbindlich Prospekte.
= Günstige Zahlungsbedingungen =
A. Bröggelhoff
Gelsenkirchen, Kaiserstraße 53
Ruf 21801 Gegründet 1890
Eigene Fahrschule zur Erlangung des Führerscheins für Käufer eines Motorrades gratis.

Eisenschrott und Altmetalle,
Personen- und Lastkraftwagen zum Verschrotten kauft, wie bek. jede Menge gegen sofortige Kasse. Schitteck, Bulmkerstr. 33. Ruf 24792. Konzess. u. ält. Geschäft am Platze.

Nanny!
Frauen, der Patent-Wassermotor Nanny ist zweifellos der vollkommenste und beste Motor für Waschmaschinen. Näheres im ältesten größten u. führenden Waschmaschinen-Spezialhaus Kampmann. Die Fabrikläger sind Gelsenkirchen, Florastr. 4, dem Gaswerk gegenüber an der Wiese, Buer, Luciagasse 7 bei Halbet en.

Neueröffnung!

Heute nachmittag 4 Uhr
eröffne **Schalkerstr. 169** (früher Schuhhaus Hartke)
ein **Spezial-Geschäft**
in Glas, Porzellan, Steingut, Emaille, Nickel, Aluminium-Waren sowie sämtlichen Haus- und Küchengeräten Herden, Wasch-, Wring-Maschinen und Kinderwagen

Gute Bedienung und billige Preise sind mein Geschäftsprinzip

Ebertz
Schalkerstraße 169
Hauptgeschäft Bochumerstraße 54

Bei Einkauf von RM 3.- erhält jeder Käufer ein Geschenk. — Für Kinder Ballonzugabe.

...Konserven

...Möbel

...Eier

...Chrott und ...metalle,

...mmy!

„Sind Frauen dabei?"

„Frauen?" Der Polizist, der gerade hinausgehen will, dreht sich überrascht um. „Nein . . . wieso . . . haben Sie etwas . . ."

„Nein, nein, ich meinte nur . . . Weil es doch eine Damenuhr ist . . ."

„Na, Sie sind gut! Haha! Was hat denn das damit zu tun?"

„Selbstverständlich . . . Ist ja auch Unsinn. Wiedersehen, Rühle."

Kaum hat der Beamte den Laden verlassen, da zieht der Uhrmacher die Schublade „Reparaturen" auf und entnimmt ihr eine winzige Armbanduhr aus Platin, diamantenbesetzt und mit einprozentigem Zifferblatt. Er öffnet den Deckel. Marke und Nummer stimmen . . .

Gestern abend hat ein junges Mädchen sie gebracht. Ein ganz junges, frisches Ding mit vollen Locken unter dem Hut und ein paar schalkhaften braunen Augen, die offen waren wie das ganze anziehende Gesicht. Eine Diebin sieht nicht so aus. Eine Hehlerin ebensowenig. Was dann aber? Hat sie die Uhr gekauft, ohne zu wissen . . . Oder — hat man sie ihr geschenkt . . .?

Hm! Sie hatte nur danach ausgesehen, daß sie sich eine Uhr von einigen hundert Mark . . . Sie kam um die übliche Zeit des Geschäftsschlusses und trug eine Mappe unterm Arm. Also ein Bürofräulein wahrscheinlich.

„Mädchen, Mädchen . . ." murmelt der Alte. Nach einer Weile läßt er die Uhr in die Tasche gleiten. Es ist besser so! —

Kurz vor sieben kommt die Kundin. Der alte Möhring richtet es so ein, daß sein Sohn und der Gehilfe um diese lebhafte Geschäftszeit mit anderen Kunden beschäftigt sind, und nimmt das Mädchen abseits.

„Ist sie fertig?" fragt eine warme Stimme, der man die Freude am Besitz der Uhr anmerkt.

„Nein . . ."

„Nein?"

Möhring hat scharf Obacht gegeben, sie ist nicht zusammengezuckt, sie ist nur verwundert. Das ist schon viel wert. Trotzdem lehnt er sich weit über den Ladentisch, daß sein Gesicht fast das ihre berührt und sie befremdet ein wenig zurückweicht. Dann flüstert er mit ganz leiser Stimme, daß niemand als sie es hört: „Die Polizei war hier."

Sprachloses Erstaunen.

„Also nicht!" frohlockt der Alte heimlich. Gleich darauf bemerkt er, wie dies offene Erstaunen, anscheinend unter dem Einfluß plötzlich auftauchender Gedanken, übergeht in ein ratloses Entsetzen. Das Blut schießt ihr dunkel in die Wangen.

„O Gott . . ." murmelt sie, und ihre Hände krampfen sich.

Vorsichtig, damit niemand aufmerksam wird, schiebt er ihr die Liste zu, deutet auf das Wort „Polizeipräsidium", zeigt die Abbildung, die Nummer, öffnet den Deckel der Uhr, zeigt die gleiche Zahl.

Die braunen Augen starren darauf.

„Eindruck!" flüstert er. „Aber bitte," fährt er achselzuckend fort, ihr die Uhr gebend und ihr scharf in die Augen sehend. „Unreparierl. Verraten werde ich nichts."

Er sieht, wie ihre Augen sich mit Tränen füllen. Seine Worte haben sie getroffen wie Peitschenhiebe. Die Finger die nach der Uhr greifen, zittern. Sie will ihn ansehen, sprechen; aber dann macht sie kehrt und geht mit unsicheren, aber dann schon hinaus.

Er stülpt den Hut auf, wirft den Mantel über und eilt ihr nach.

Drüben geht sie. Vorsichtig jetzt, daß er sie nicht aus dem Auge verliert!

Sie geht wie ein Mensch, der kein Ziel hat. Nach dem nahen Verkehrsmittelpunkt schlägt sie die Richtung ein, bleibt auf halbem Wege stehen, kehrt um, geht von neuem. Einmal biegt sie in eine Nebenstraße ein, wo es stiller ist und dunkler; er folgt ihr vorsichtig und spät. Sie schiendert unter den Laternen, bleibt stehen, nimmt die Wanderung wieder auf. Einmal tritt sie in einen Hausflur; er sieht, wie sie ihr Taschentuch vors Gesicht preßt. Endlich scheint sie sich zusammenzureißen. Ganz plötzlich schlägt sie eilenden Schrittes, daß er ihr kaum folgen kann, den Weg zum Zentrum ein.

Noch einmal zögert sie vor einem hellerleuchteten Kaffeehaus. Dann zwängt sie sich entschlossen durch die große Drehtür. Er folgt ihr auf den Fersen.

Ein Herr hat an einem Tisch auf sie gewartet. Möhring betrachtet sich, von einem Platz in der Nähe aus, diesen Herrn genau. Paßt er in die Schablone Hochstapler, Gentlemandieb? — Ja und nein! Gute Figur, gute Kleidung, ein intelligentes Gesicht, das eher weich als energisch ist. Ein hübsches Paar . . . Möhring denkt es unwillkürlich.

Er sieht, wie das Mädchen auf ihr Gegenüber einredet. Ihre Bewegungen sind erregt, leidenschaftlich, beschwörend. Ueber das eben, bei ihrem Eintritt, noch so fröhliche Gesicht des jungen Menschen legt sich eine seltsame Starre wie eine Maske. Er redet nicht, er erwidert nicht, er ist stumm; seine Augen starren an ihr vorbei ins Leere.

Ein Tisch unmittelbar neben den beiden wird frei; Möhring wechselt den Platz. Er sitzt hinter ihr; sie wendet ihm den Rücken zu. Im Lauschen das Ohr anspannend vermag er einiges von ihren Worten aufzufangen obwohl sie leise spricht.

„So antworte doch! Sprich doch! Erkläre!"

Dies Maske ist stumm.

„Paul, ich flehe dich an! Du mußt das doch begreifen, was soll ich denn denken . . .? Paul, ich liebe dich doch, höre doch, du weißt es. Aber das . . . das hier . . . nein . . ."

Der Mann spricht nicht.

„Soll ich gehen, Paul?"

„Nein!"

Es kommt Leben in die Maske. Der Mann sieht sich um, als fürchte er, belauscht zu werden. Möhring verschanzt sich hinter einer Zeitung. Er hört des andern Stimme, aber sie ist gedämpft zu fast unhörbarem Flüstern. Nach einer Weile ergreift das Mädchen die auf dem Tisch liegende Hand des Mannes und streichelt sie.

„Komm, laß uns gehen," hört er sie sprechen.

Zwei Minuten darauf folgt er den beiden durch die Straßen. Sie gehen eng aneinander gedrückt wie zwei sehr Glückliche. Oder wie zwei, die sich ganz verstehen gelernt haben . . .

An einer Kreuzung verliert er sie, halb gewollt, aus den Augen. — —

Am nächsten Morgen, ganz früh, steht das Mädchen im Laden. Der alte Möhring erschrickt fast, als er sie plötzlich vor sich sieht. Ehe sie eine Bitte äußern kann, hat er sie durch eine Handbewegung bereits in das hinter dem Geschäftsraum gelegene Zimmer eingeladen, wo er ihr einen Sturhl anbietet.

Das Blut steht ihr in den Wangen, der Blick irrt verlegen, der Mund sucht nach den rechten Worten.

„Ich wollte, ich möchte Sie bitten — bitte, sagen Sie mir, helfen Sie mir! Was muß ich machen?"

„Machen . . . so . . . helfen . . . so, so — — —" macht der Alte.

„Bitte, bitte, ja, glauben Sie es mir, er ist es nicht . . . das . . . kein . . . Er hat es nur — — — er ist nur einmal mitgegangen, einmal . . . Er hat keine Stellung augenblicklich, das ist das Unglück. Da hat er die . . . die . . . kennengelernt. Ich habe es nicht geahnt, ich konnte ihn doch erst seit ein paar Wochen. Ich hätte die Uhr nicht nehmen, ich hätte stutzig werden sollen, ich hätte mir sagen sollen, daß er sie nicht . . . Aber wie hätte ich es auch wissen können; ich konnte ihn ja nicht, noch nicht, denken, er hätte vielleicht eine gute Position oder ein Geschäft. Ich hatte noch nie darüber nachgedacht, und" — sie stockt verlegen — „ich mochte ihn gleich so rasend gern; er ist so gut, glauben Sie es mir, er ist gut, gut — nicht schlecht. Nur diese Gesellschaft, ich meine ihn da herausbringen, ihn fernhalten . . . er muß bald wieder eine Stellung antreten, wird es auch, mir ist gar nicht bange darum. Nur dies, dies, dies muß in Ordnung. Raten Sie mir doch."

Sie wühlt in der Handtasche und legt die Uhr auf den Tisch.

„Wir werden sie zurücksenden, Fräulein," sagt der alte Möhring, und seine Stimme ist hell und freundlich. „Nicht an den Eigentümer, sondern an die Polizei."

„Paul . . . mein . . . mein Verlobter fürchtet, daß man ihm dadurch vielleicht auf die Spur . . . Ich hatte selbst schon daran gedacht."

Möhring zuckt die Achsel: „Diese Möglichkeit besteht ohnedin, zumal an dem . . . zumal daran mehrere beteiligt gewesen sind. Aber sicher ist es nicht; es bleibt so vieles unaufgeklärt, und wenn doch, so haben Sie mich als Zeugen, daß Sie die Uhr zurückgesandt haben."

„Und dann ist er straflos?"

„Vielleicht. Aber auf alle Fälle würde man ihm Bewährungsfrist zubilligen. Das Absenden übernehme ich. Fingierte Absenderangabe. Uhr hier lassen."

Sie erhebt sich: „Ich danke Ihnen so sehr!" sagt sie schlicht.

„Schon gut, schon gut!" wehrt er ab. Und setzt, ihre Hand drückend und ihr ins Auge sehend, hinzu: „Ich weiß, daß eines Tages Ihr Verlobter oder Ihr Mann in meinen Laden kommen wird, um eine andere Uhr zu kaufen. Für Sie. Ich weiß, ich fühle das. Viel Glück, mein Fräulein!"

„Leider nicht, Rühle," sagt Möhring einige Tage darauf zu dem Polizisten, als dieser schon wieder eine neue Liste entwendeter Goldwaren bringt. „Nichts gesehen."

Die alte Liste mit der Platinuhr wandert auf den Stapel der vorhergegangenen. Dort bleibt sie liegen; es findet sich ja so selten etwas davon.

„Nun bin ich ein Hehler nach den Paragraphen," murmelt der alte Uhrmacher, „aber ich glaube, es ist doch die bessere Lösung, als wenn ich ihn hätte verhaften lassen . . ."

Die Fischer von Svendaland.

Skizze
von
Karl Maria Ortwin.

Gewölk am Romsdahlbotn. Die See wird grau und fahl; kräuselt die Wellen, setzt ihnen weiße Kämme auf. Der Wind zaust Terjas Bart.

„Gruß, Vater!" sagt Sven.

„Hast du gefangen?" fragt der Alte.

„Nichts!"

„So laß das Boot! Heute haben wir bessere Arbeit."

„Muß noch zur Gret, Vater."

„Nach Otterö? Bist du von Sinnen?"

„Nein! versprachs."

„Den Teufel auch! Ich brauche dich! Andere Opfer soll die Nacht heute an den Klippen zerschellen."

„Ihr wollt wieder . . ."

. . . dem Pfarrer von Otterö drüben Leibeigenarbeit geben! Und uns frommen auch wohl die Schätze, die morgen das Meer ans Land spült. Siehst du den Sturm nicht?"

Sagts und nimmt die Netze aus dem Boot, wirft sie zur Seite. Die Segel rollt er ein. „Willst du nicht mit anpacken, Junge? Flink! Den Kiel auf die Düne gezogen!"

Sven weiß, daß es einer nicht schafft. Wie aber käm er dann zu Gret, zög er das Boot jetzt mit herauf? Und doch! Gegen den Vater ist nichts zu erzwingen.

Der Alte hat die Rollen zurecht gelegt. Hart knirscht der Sand, wie sie das Boot aus dem Meer heben. Dann raufen sie trockenes Gras aus, Haufen schichten sie davon auf den Dünen. Wie viel Schiffe sie schon ins Verderben brachten? Die Hügel könnens erzählen, rings im Sand: aber Gräber sind stumm. — —

Der Abend kommt. Leise zündet Terja Feuer an. Die falsche Glut brennt auf; richtet das Steuer der Schiffe draußen; sie nähern sich . . . zerschellen . . .

Terja nimmt die Netze und geht. Sven folgt langsam. Wenn er jetzt wieder umkehrte! Das Boot müßte er allein auch — doch nein!

Die Sage ging von Sven, daß einst unter seinen Fäusten die Planken am Boot zersprangen. Schon im Mutterleib trug ihn das Meer und hatte dis jetzt ihn immer getragen. Stark war er, Sven! Gret, die Tochter des Pfarrers von Otterö, hat ihm gesagt: „Komm heute!"

„Ja, ich komme." Eigentlich ist er ja so viel weniger als Gret. Aber er hat sie immer lieb gehabt.

Sven zögert. Ein Gedanke kriecht ihm durchs Herz. Seine Füße tragen ihn nicht weiter. Etwas will nicht in ihm.

Der Vater ist jetzt ins Haus getreten. In den Abend zucken greilrote Streifen; wie Schatten lodern sie auf. Sven dreht um. Läuft, was er kann. Zur Düne kommt er zurück. Die Feuer hätte er nicht mehr löschen; aber das Boot! Mit beiden Armen greift er zu, rollt es wieder in die sprühende See.

Schwarz bricht das Dunkel über die Fjorde. Mit der Nacht steigt die Flut mächtig an. Und hinter der Flut zieht todend der heulende Sturm nach. Aus Norden kommt er. Treibt das kleine Schiff — wohin? —

Sven kennt das Meer und die Küste. Wie oft fuhr er doch hinüber nach Otterö! Mit kundiger Hand steuert er eben an den letzten Klippen vorüber. Sturmschwalben und Möwen fliegen kreischend auf. Zum Ramsfjord treibt weißer Schaum auf den Wogen.

Da wieder grelle Feuerstreifen in der Nacht. Diesmal schneiden sie wie Messer durch die Luft: Der Leuchtturm von Otterö! Langsam dreht er sein Haupt. Und Sven blitzt er, das Meer um ein Opfer zu betrügen.

Der junge Fischer wendet kurz den Blick; weiß den Feuern drüben auf Svendaland sieht er nichts mehr. Die Klippen von Otterö schieben eine schwarze Wand dazwischen.

Aber da vorn blitzt jetzt ein Licht ins Dunkel. Näher und näher kommt es. Deutlich schreibt es weiße Zeichen in die Nacht: Das ist Gret! —

Sie gehen die leere Hafenstraße entlang. Der Sturm peitscht ihren Rücken.

„Ich muß zur Nacht bleiben, Gret."

„Der Vater weiß, daß Du kommst, Sven."

Sie haben das Haus an der Kirche erreicht. Dem jungen Fischer ist zum Sterben weh. Seine Gedanken weilen in Svendaland. Da hockt der Alte. Die Lampe brennt verrußtes Licht. Und draußen schlägt sich das Meer an den harten Klippen das hungrige Maul wund. Aber Hunderte hat es schon verschlungen.

Sven ist stehen geblieben. Durch die Luft klingt ein fremder Ton — — —

„Was ist Dir, Sven?"

„Die Sinode — Du weißt, Gret, der Vater — mein Vater — — — und heute — diese Nacht wieder . . .!"

Sven preßt die harten Glieder an die harte Mauer. In seinem Blute verkrampft heißes Schluchzen. Und er weint, der Sven, weint wie ein Kind.

Drin Svendaland schleudern die Wellen nagenden Gischt an die Küste. Regen schauert auf die weichen Dünen. An den niedrigen Hügeln wühlt die Flut. Schauerlich scharren ihre Hände den Sand von den Totenfärgen.

Da dröhnts an die Tür der düsteren Fischerhütte mit dumpfen, schauerlichen Schlägen. An der Hauswand scharrt es rauh: stößt mit hartem Krachen dagegen. Grell leuchtet ein Blitz ins Zimmer. Ein Windstoß heult durch den Schlot. Die Tür zersplittert. Wasser stürzt rauschend herein. Und auf dem Wasser kommt es schwarz: ein offener Sarg von den Dünen; von der Flut hereingespült; vom Wogengedränge ins Haus des Mörders getragen.

Wild schreit Terja auf. Bricht zusammen. Stürzt neben der Leiche hin. Die Nacht draußen ist nicht kälter als seine bleichen Lippen. —

Am anderen Morgen kommt Sven mit Gret und dem Pfarrer von Otterö herüber. Doch nur noch die Sage von Svendaland weht ihnen entgegen. Wo Terjas Hütte stand rollen die Wogen. Eine Möwe findet ihr Dünennest nicht wieder.

Sven wendet stumm das Schiff. Seine Augen schillern feucht. Aber seine Hand steuert den Kiel, der ihn vor dem Verderben gerettet. Steuert des alten Schiffers Boot der neuen Heimat zu.



DER ERZÄHLER



Wöchentliche Unterhaltungsbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung.

1930 | Mittwoch, den 2. April | Nr. 14

Die Hausdame.

Roman von Marie Stahl.

Amerik. Copyright 1925 by Literarisches Bureau M. Lincke, Dresden

Und in dieser warmen Atmosphäre traulichen Familienlebens fing Kläre an, langsam aufzutauen. Sie wurde barmlofer und zwangloser, trat aus der herben Zurückhaltung heraus, und der schwere Ernst ihres Wesens erhellte sich, so daß zuweilen ein Schein von Heiterkeit über ihre Züge gehen konnte, ein Abglanz von Huldens Uebermut.

Im Anfang bekam Frau von Flamberg Bedenken.

„Ich weiß doch nicht recht," bemerkte sie zu ihrem ältesten Sohn. „Hulde wird so sehr intim mit Fräulein Hübner. Ich habe ja nichts gegen das junge Mädchen, aber man muß doch die Grenzen ihrer Stellung wahren."

„Laß nur gut sein, Mutter," beruhigte sie Alexander, „Hulde kann von Fräulein Hübner nur Gutes lernen."

Einmal kam er verstimmt von einem kurzen Besuch in der Residenz zurück. Er hatte gehört, Lesberg sei ebenfalls für das Osterfest nach Rom gefahren, und da eine Korrespondenz mit Sanna von Geiersmarck ausgeschlossen war, hatte er längere Zeit kein Zeichen ihrer Treue erhalten. Er war auf guten Glauben angewiesen.

„Was weiß ich eigentlich von ihr?" fragte er sich in Stunden des Zweifels. „Sie ist ein verwöhntes Kind; vielleicht war es nur eine spielerische Laune und keine ernstere Neigung, die sie in jener süßen Stunde in meine Arme getrieben." Dabei vergaß er, sich selbst zu prüfen, wie weit dieses Verhältnis eine ernste Neigung von seiner Seite sei, und wie weit der Ehrgeiz zur Macht, zur Karriere daran beteiligt war. Dieser Ehrgeiz brannte stärker in seiner Seele denn je. Sein Erfolg in Petersburg die ersten, jungen Lorbeeren, die er eingeheimst, entflammten sein Selbstgefühl und steigerten das Verlangen, ein Mitbaumeister und Vorkämpfer zu werden in der Arena der Zeitgeschichte. Er brachte den größten Teil des Tages mit sozialpolitischen und nationalökonomischen Studien zu und schrieb an einer neuen Broschüre, zu der Geiersmarck ihm das Material an die Hand gegeben hatte.

Es kam vor, daß er mitten in der Arbeit ein Paar große leidverträumte Augen vor sich sah, aus denen ein so todernstes verblutendes Herzeleid sprach, daß er immer wieder daran herumrätseln mußte. Was war das nur? Was mochte da geschehen sein?

Natürlich irgendeine Liebesgeschichte, eine verunglückte Liaison. Das ist ja das Alltägliche.

„Nein, alltäglich war diese Kläre Hübner mit der geschlossenen Kraft und dem fest darin ernst ihres Pflichtbewußtseins nicht, und nicht alltäglich in ihren Leistungen. Die selten fand man das bei Frauen: Hm, eine sehr gute Akquisation für das Haus.

Er wollte weiterarbeiten. Er hatte ja diese ganze Gestalt aufgelöst gesehen in Weichheit und Güte, und wie rührend war sie da gewesen. Aber wenn doch alle Frauen wüßten, wie reizvoll sie Stolz und Zurückhaltung machen! Wenigstens für einen rechten Mann. Und die Erinnerung an jene Stunde lebte auf, in der schwülen, duftschweren Atmosphäre des Wintergartens, in die der Dunst des Ballsaales mit lüsternen Tanzweisen wehten, als Sannas nackte Arme ihn umschlungen und sie sich bedingungslos an seine Brust hing, ohne seine Werbung abzuwarten. Ein süßer Rausch hatte damals seine Sinne umnebelt, und — gewiß — er war stolz auf diese Eroberung, die ihn so viel für die Zukunft versprach. Aber der Taumelkelch jener Umarmung hatte einen ihm fatalen Nachgeschmack hinterlassen. Er hätte sich sein künftiges Weib lieber erobert. Ganz — ganz heimlich nagte ein Zweifel an ihm, der ihn peinigte. Wie, wenn sie nun überhaupt zur Freigebigkeit mit ihrer Gunst neigte? Und war er nicht um den perlenden Schaum von dem Göttertrank der Liebe gekommen, indem sie selbst gab, ehe er forderte?

An diesem Punkt angelangt, sagte er sich immer wieder, er dürfe ihre Unerfahrenheit und das Vertrauen, das sie ihm geschenkt, nicht falsch auffassen; ihre Jugend und die maßlose Verdächtigung ihrer Erziehung entschuldige sie. Welche Freude würde es für ihn sein, sie sich nach seinem Herzen zu einer würdigen Lebensgefährtin heranzubilden!

Dabei fing er an, eine Lücke und eine Leere zu fühlen, wenn er gegen Abend das Wohnzimmer seiner Mutter betrat und Kläre nicht auf ihrem Platz, mit einem Buch oder einer Handarbeit beschäftigt, fand.

Sie verriet ihm zwar nie mit einer Miene, daß seine Gesellschaft ihr angenehm sei, ihr Wesen blieb gleichmäßig kühl und zurückhaltend, und es war jedesmal, als müsse er Mauern niederreißen, ehe er ihr einiges Interesse entlocken konnte; aber gerade diese Schwierigkeiten reizten ihn, besonders, nachdem es ihm gelungen, einige Male einen Blick hinter diese Mauern zu tun.

Er brachte eines Abends einige seiner Manuskriptblätter mit und sing an, seiner Mutter vorzulesen. Es war ein volkswirtschaftliches Exposé über Arbeiterwohlfahrt, über Reformen in dem Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Seine Mutter machte ein paar ganz naive, verständnislose Bemerkungen dazu, die im dem Gemeinplatz gipfelten, daß die Welt sich zum Nachteil verändere, und daß man „früher" an solche Sachen nicht gedacht habe, weil das Volk noch gottesfürchtiger und bescheidener gewesen sei. Aber aus Klärens Augen loderte ihm plötzlich eine Flamme entgegen, und mit leidenschaftlicher Anteilnahme verfolgte sie seine Ausführungen. Er hatte eine Schilderung von den Institutionen auf den Hüttenwerken des gestorbenen von Stumm-Halberg gegeben, der in großzügiger Weise die materielle Wohlfahrt seiner Beamten und Arbeiter sicherte, aber auch seine Fürsorge so weit ausübte, daß seiner seiner Leute ohne seinen Konsens heiraten durfte, und selbstverständlich durfte keiner von der sozialpolitischen Richtschnur, die er vorzeichnete, abweichen.

„Das ist Vergewaltigung", sagte Kläre sehr energisch, „unerhörte Ausnutzung der materiellen Notlage der Masse. Wie kann ein Arbeitgeber mehr von dem Arbeitnehmer verlangen, selbst wenn er reichlichen Lohn gibt, als die ausbedungene Arbeitsleistung. Hat er etwa das Recht, auch die Seele zu fordern dafür, daß der andere seine Kräfte ihm nutzbar macht?"

Alexander war etwas überrascht.

Ueberlegen Sie doch einmal," wandte er ein, „daß hat ein Arbeitgeber das Recht, soweit seine Macht reicht, eine Auswahl unter seinen Angestellten zu treffen, die für seine Ziele tauglich sind und seine Gesinnung teilen. Er wird doch keine Gegner besolden."

„Jeder Gesinnungszwang ist eine Herabwürdigung; jeder reife Mensch, der nicht das Recht seiner Ueberzeugung hat, wird sittlich entwertet", entgegnete Kläre. „Man nimmt ihm die Selbstverantwortung und damit das reche Gepräge. Sein Arbeitgeber wird mehr Lohn zahlen, als die Arbeit wert ist. Wie kommt er dazu, das Opfer der Individualität zu fordern? Sagen Sie mir nicht, daß Bevormundung ein Glück für die urteilslose Masse ist. Auf dieser Linie kommt das höhere moralische Niveau, zu dem Selbständigkeit führt, dem Arbeitgeber mehr zunutze, als gesinnungslose, sklavische Unterwerfung, denn der Gesinnungsgenosse ist immer minderwertig."

„Sie verstoßen gegen ein historisches Gesetz", widersprach Alexander. „Unsere ganze Kultur ist eine Herrenkultur. Immer haben die Höherstehenden, die Genies, und Adelsmenschen, die Führerschaft übernommen und der untergeordneten Masse den Willen zu ihrer höheren und besseren Erkenntnis aufgezwungen."

„Ob zu ihrem Glück?" fragte Kläre mit einem schweren Blick. „Was ist unsere Kultur anderes als Ausbeutung und Mißbrauch der Macht?"

Sie gerieten tiefer in Menschheitsprobleme und auf Gebiete, auf die ihnen Frau von Flamberg nicht mehr folgen konnte, und fortan kamen sie häufig auf solche Gespräche. Doch wenn auch geistig, so kam er doch Klärens persönlich nicht um Haaresbreite näher. Sobald er von allgemeinen menschlichen Interessen auf private überging, war es, als schlüge sie ein Visier herunter. Da richtete sich auch zwischen ihnen die Wand auf, über die seine Mutter geklagt. Sie ließ ihn deutlich fühlen, daß sie ihn als Mensch nichts anginge.

Eines Tages kam Hulde und bettelte:

„Liebes süßes Fräulein Klärc, am Erlendamm, hinter der Waldblöße, wird ein Fischteich ausgelassen. Kuno und ich wollen natürlich dabei sein. Bitte, bitte, kommen Sie doch mit mir hinaus und lassen Sie uns Kaffee und Kuchen im Ponywagen mitnehmen. Es gibt nichts Schöneres, als draußen im Freien Kaffee zu kochen. Sie werden sehen, wie lustig das ist."

Und Frau von Flamberg sagte: „Sie täten mir einen Gefallen, wenn Sie mitführen, liebes Fräulein. Hulde ist so harmlos, aber, im Vertrauen gesagt, es könnte doch Anlaß zu Gerede geben, wenn sie stets allein mit Kuno ist."

Es war ein mildverschleierter weicher Frühlingstag, als sie im kleinen Ponywagen, einen großen Korb mit allem Nötigen zu einem Kaffeepicknick zwischen sich, hinausfuhren.

„Klärc", sagte Hulde, die die Zügel führte, „heute muß ich dich du nennen, ich kann nicht anders, ich bin so vergnügt. Und ich muß dir einen Kuß geben. Darf ich? Ich finde dich entzückend."

Klärc erwiderte diese Liebeserklärung herzlich und warm. Aber sie fügte hinzu, es sei besser, in Gegenwart anderer die übliche Form der Anrede beizubehalten. Dagegen protestierte Hulde lebhaft.

„Du bist noch zu weltunkundig", wandte Klärc ein. „Aber es könnte sein, daß deine Angehörigen diese Intimität zwischen uns als Taktlosigkeit von meiner Seite auffaßten, und dem möchte ich nicht nicht aussetzen."

Es gab einen lebhaften Streit; Hulde wollte sich nicht überzeugen lassen.

Sie fuhren langsam über die weichen Land- und Wiesenwege, und der Zauber des Frühlingstages nahm sie gefangen. Der Winter war lang und hart gewesen, nur schwer rang sich die Natur aus den Banden des Todes zur Auferstehung. Osterstimmung lag in der Luft. Der erste leise erwachende Lebensjubel. An den dunklen Rändern der Fichtenwälder schimmerte hier und da ein schwaches Grün, und das den braunen Ackerkrumen mit ihrem kräftigen Erdgeruch strahlen die jungen Saaten. Die Ferne war in feuchtes Grau gehüllt, und nur ab und zu lichtete sich der Wolkenhimmel zu einem blassen Blau; doch aus den Höhen schmetterten schon die süßen Jubellieder der Lerchen.

Und aus allen Fernen und Höhen kam mit tausend Stimmen, mit Duft und Klang, mit Licht und Farbenschimmer das große Frühlingssehnen allen Lebens zu seiner Erfüllung.

Die Augen der beiden Freudinnen in dem kleinen Gefährt wurden groß und glänzend, als sie tiefer und tiefer in das Frühlingswehen gerieten. Hulde stimmte an: „Wenn der Frühling auf die Berge steigt, wenn im Sonnenstrahl der Schnee verfließt". Und leise sang Klärc mit: „War's nicht auch zur schönen Frühlingszeit, als mein Herz sich deinem Herz erschloß?" —

Am Fischteich, der zwischen einem Erlendamm und einem Birkenwäldchen lag, herrschte ein reges Leben. Schon von weitem sahen sie dunkle Gestalten einiger Männer an den Böschungen mit dem Ablassen des Wassers und mit dem Stellen der Netze beschäftigt. Waldelang, der Gärtner Markzahn und der Kutscher Wieprecht leiteten die ganze Aktion.

Und jetzt tönten sich zwei aus dem Trotz, Kuno voran und Alexander, den sie nicht erwartet hatten, und kamen ihnen mit lautem Willkommen entgegen.

In ihren grauen Joppen, mit den ländlichen Jägerhüten, trat die Aehnlichkeit zwischen beiden hervor, nur daß Kuno etwas größer, blonder und korpulenter war, ganz Landjunker und Offizier in Zivil, während sich Alexander bereits zum Typus des Weltmannes umformte, der weniger an eine beschränkte Kaste gebunden, als international ist.

„Gott sei Dank, jetzt kommt die Kaffeekanne!" rief Kuno, Hulde vom Wagen hebend. „Risch als Wasser fällt mir auf den Magen, und die Fische wirken mit der Zeit langweilig. Wenn man sie noch mit dem Tesching schießen könnte, wie deine Ratten, Hulde, das wäre noch was für's Gemüt."

Johannes Termolen.

Roman von Gert Rothberg

(Nachdruck verboten.) 6

— — — Die ganze Stadt war in Aufregung über den plötzlichen Tod des Bankiers Haiden. Dank Termolens Einfluß berichtete die Presse nicht Näheres. Die Witwe und ihr Töchterchen erhielten eine lebenslängliche Rente, da sich ein Ueberschuß aus der Konkursmasse ergab. Niemand wußte, daß Termolen die Sorge für Frau Haiden und ihr Kind auf sich genommen hatte. An Haidens Namen klebten keine Verwünschungen, es war alles bezahlt. Termolen mied jetzt Frau Haiden vollständig. Daß er ihr damit unsäglich weh tat, ahnte er nicht, wie seine Gedanken wohl überhaupt nie zu ihr schweiften, außer geschäftlich.

— — — Es war ein warmer Abend im Juli, als Termolen gegen elf Uhr aus dem Klub kam. Er sah in Stettenheims Büro noch Licht und meinte, der Freund arbeite noch. Rasch ging er hinauf und öffnete die Tür. Am Tisch saß Sigrid Lengenfeld und hatte den blonden Kopf auf die Bücher gelegt. Sie schlief fest. Mit einem sonderbaren Gefühl im Herzen sah Termolen auf das Mädchen. Der Stock mit dem eleganten Elfenbeingriff zitterte leicht in seiner Hand. Sigrid hatte den Mund ein wenig geöffnet und die weißen Zähne schimmerten. Ein tolles Verlangen kam Termolen. Er beugte sich plötzlich und küßte den kleinen geöffneten Mund. Entsetzt fuhr das junge Mädchen empor. Sah den Mann über sich gebeugt, den Mann mit den gebietenden Augen und dem leichten Siegerlächeln.

„Liebe kleine Sigrid, warum erschrecken Sie denn?"

Und abermals näherte er seinen Mund dem ihren. Sigrid fühlte nicht die Kraft in sich, vor ihm zu fliehen. Regungslos saß sie da und ihre wundschönen, graublauen Augen hingen an ihm. Da umfaßte er den schlanken Mädchenkörper.

„Liebes Kleines."

Ganz still lag Sigrid in seinen Armen. Das Glück war gekommen. Seine Stimme klang dicht zu ihrem Ohr:

„Komm mit hinüber, niemand sieht dich."

In ihre Augen kam das Entsetzen. Sie richtete sich auf. Glaubte noch immer, nicht recht gehört zu haben. Als sie in seinen flammenden Augen die dunkle Leidenschaft las, die ihr seine Worte mit ihrem demütigenden Inhalt bestätigten, da stieß sie ihn von sich.

„Lassen Sie mich. Wie können Sie wagen, mich so zu beleidigen?"

Er blickte ganz erstaunt. Wollte dieses kleine Mädchen ihm vielleicht Widerstand entgegensetzen? Lächerlich! Wieder näherte er sich ihr. Da griff Sigrid nach dem schweren Marmorschreibzeug auf Stettenheims Tisch. Termolen sah es.

„Wildkatze."

Er streckte die Hände aus. Da warf das Mädchen das Schreibzeug nach ihm. Mitten auf der Stirn Termolens eine klaffende Wunde. Blut rann über das Gesicht. Mit weit offenen Augen blickte Sigrid um sich. Ein Aechzen kam aus ihrer Brust. Sie taumelte hintenüber und fiel ohnmächtig zu Boden.

Termolen blickte auf die zusammengesunkene Mädchengestalt, ohne sich zu rühren. Da fühlte er plötzlich den heftigen Schmerz auf der Stirn, fühlte das warme Blut herabrinnen. Er riß das Taschentuch hervor und tauchte es in die Schüssel. Dann legte er das nasse Tuch auf die Stirn.

In diesem Moment öffnete sich die Tür und Stettenheim kam langsam herein.

„Verzeihung, Hans, ich sah noch Licht, ja, was ist denn?" setzte er erschrocken hinzu, als er Termolens blutiges Gesicht sah. Da sah er die Mädchengestalt am Boden und er wußte auf einmal alles. Ein Stöhnen kam aus seiner Brust. Er kniete bei Sigrid nieder und nahm den blonden Kopf vom Boden auf. Sein anklagender Blick traf Termolen. Der kam näher.

„Ich war einen Moment nicht Herr meiner selbst", sagte er mit abgewandtem Gesicht. „Die kleine Sigrid hat mich mit dem Schreibzeug in die Schranken gewiesen. Jetzt habe ich außer vor meiner Mutter zum ersten Male Achtung vor einer Frau."

Er wandte sich ab und ging mit schwerfälligen Schritten hinaus.

„Es ist nichts geschehen, Gott sei Dank, nichts Ernstes ist geschehen", dachte Stettenheim erleichtert. Er legte Sigrid auf die Chaiselongue und machte ihr einen kalten Umschlag auf die Stirn. Endlich kam das junge Mädchen wieder zu sich. Angstvoll gingen ihre Augen umher.

„Was ist mit Herrn Termolen? Wo ist er?"

Noch immer war das wilde Entsetzen in ihrem Blick.

Stettenheims Herz tat einen schweren Schlag.

„Was ist Ihnen?"

Das Mädchen sah die ernsten Männeraugen, sah die Treue, die diesem Manne anhaftete und zusammenbrechend unter der Last ihrer Gedanken schlang sie die Arme um Stettenheim.

„Ich liebe Hans Termolen."

Totenstill war es nach ihren Worten. Die kleine Uhr auf Stettenheims Tisch tickte. Er hörte, wie sie sagte:

„Narr, Narr."

Tief senkte er den Kopf, begrub sein seliges Hoffen, gelobte sich, dem blonden Mädchen ein Freund zu sein, ein treuer, selbstloser Freund. Wild schluchzte Sigrid auf.

„Ich liebe ihn und er denkt schlecht von mir, wie durfte er sonst so häßlich zu mir sprechen?"

Plötzlich faßte sie Stettenheims Hand.

„Herr von Stettenheim, ich habe — — — ich habe, oh, mein Gott, Herr Termolen war verletzt. Das viele Blut. Bitte, sehen Sie nach ihm."

Stettenheim stand langsam auf, die Glieder waren ihm wie mit Bleigewichten beschwert.

„Herr Termolen ist in seine Wohnung gegangen", sagte er dann. Plötzlich besann er sich, daß er das ja gar nicht wußte, konnten nur vermutete. Termolen war hier hinausgegangen, wenn er aber draußen zusammengebrochen war, wenn er ernstlich verletzt war?

„Ich will nach ihm sehen, bitte, warten Sie hier auf mich."

Sigrid starrte auf die Tür. Und eine Sünde dünkte es ihr plötzlich, daß sie immer den Wunsch geheat Termolen möge sie einmal küssen. Nun war ihr vermessener Wunsch in Erfüllung gegangen. Sigrid grub den Kopf in die Kissen und schluchzte wild. Wodurch hatte sie ihm je Gelegenheit und das Recht dazu gegeben, so schlecht, so niedrig von ihr zu denken?

Mittlerweile war Stettenheim drüben die Treppe hinauf gegangen. Vor Termolens Schlafzimmer machte er Halt. Er hörte ihn drinnen hin und her gehen, immer hin und her. Einmal hörte er ihn bitter ausfluchen und da wußte er auf einmal, daß er dem Freund jetzt die Beschämung ersparen mußte, daß es das beste war, wenn dieser jetzt in seiner Seelenstimmung allein blieb.

Langsam ging er wieder hinüber. Auf der Treppe blieb er einen Augenblick stehen, lehnte den Kopf an die Wand. Es war ein Gefühl in ihm wie damals, als in den Lehmgruben in Frankreich sein einziger Bruder, der Fähnrich aufkrachte:

„Heisa, Arnim, ich bringe dir was zu futtern. Ich hab — — —" Im nächsten Moment nichts mehr von dem frischen Jungen zu sehen wie ein paar armselige Fetzen.

Und er? Er hatte die Fäuste geballt.

„Das zahle ich euch heim."

Stettenheim hatte jetzt dasselbe leere Gefühl in sich wie damals. Langsam ging er wieder ins Zimmer. „Er will jetzt nicht gestört sein. Es ist nur eine leichte Verletzung", sagte er, um das Mädchen wenigstens etwas zu beruhigen. Das gelang ihm auch. Sigrid sagte leise:

„Ich will fort, weit fort. Ich schäme mich, unsagbar schäme ich mich."

„Ich telegraphiere sofort meinen Eltern. Mit dem Abendschnellzug fahren Sie."

Sie nickte nur wortlos.

— — — Am nächsten Abend brachte Stettenheim Sigrid zur Bahn. Es war ein Regentag und die Lokomotive spie dicke Dampfwolken aus. Der Zug verließ die große Halle. Stettenheim blickte ihm nach, bis er als ein winziges Pünktchen in der Ferne verschwand. Stettenheim brannte es plötzlich in den Augen. Er gebrauchte ein paarmal das Tuch, dann ging er schnell durch das Gewimmel der Halle zum Wagen und fuhr nach Hause.

Er hatte Termolen am Morgen flüchtig gesehen. Jetzt ging er jedoch direkt zu ihm. Termolen saß am Fenster und blickte ihm entgegen. Um den Kopf trug er einen kunstgerechten Verband. Er bemerkte den Blick des Freundes und sagte:

„Löwenbeck hat mir die Geschichte erzählt. Eine anständige Narbe wird bleiben. Meinen Denkzettel hätte ich also weg. Wo ist das tapfere kleine Mädel?"

Stettenheim merkte, wie Termolen sich zu seinen Worten zwang. Er sagte: Wir Männer benehmen uns manchmal unsagbar dumm, Hans. Na, so was ist hinterher nicht zu ändern, aber bessern kann man sich. Du fragst, wo Sigrid ist? Sie ist zu meinen Eltern nach Thüringen gefahren."

„Sie ist bei deinen Eltern?"

Die Frage sollte harmlos klingen, man hörte aber doch den starken Unterton von Mißtrauen heraus. Ein kurzer Blick Stettenheims in Termolens Gesicht belehrte ersteren, daß der Freund in einer merkwürdigen Verfassung war. Von innerer Ruhe konnte jedenfalls vorläufig keine Rede sein.

Alexander hatte sich neben dem Baumstumpf gelagert, auf dem Klära saß. Sie mußte ihm die Tasse Kaffee zubereiten und ihn versorgen, worauf er behauptete, es habe ihm noch nie im Leben etwas besser geschmeckt. Es war, als ob heute etwas von dem Frost ihres Wesens wegtaute; durch Geld vom Hasse losfitt. Sie stellt keine Ansprüche. Sie ist still aus seinem Leben gegangen und will dich nicht mehr sehen. Sie wird vorerst bei meinen Eltern bleiben."

Termolen reicht Stettenheim die Hand.

„Ich danke dir, Arnim, und will dir auch noch sagen, daß ich tief bereue, mich so vergessen zu haben."

8. Kapitel.

Stettenheim suchte sich mit Arbeit zu betäuben. Doch manchmal stieg seine Liebe zu dem blonden Mädel wieder in ihm hoch und auch der vermessene Gedanke:

„Wenn es doch noch sein könnte."

Er hatte von seiner Mutter mehrere Briefe erhalten. Sie teilte ihm immer wieder mit, wie glücklich sie der Besuch der kleinen Sigrid mache.

„Vater ist ein ganz anderer geworden. Er tut täglich mehr auf. Ich bin froh, daß er aus seinem verbissenen Schmerz gerissen wird. Abends spielt uns Fräulein Lengenfeld vor. Sie spielt wundervoll Geige. Wußtest du das nicht, mein Sohn? Mir kommen immer die Tränen, wenn die Geige schluchzt und singt unter den weichen Mädchenhänden."

An diese Zeilen seiner Mutter dachte Stettenheim jetzt. Sinnend blickten seine ernsten Augen. Seltsam, daß er das nicht gewußt hatte. Und das Urteil seiner Mutter stimmte ihn nachdenklich. Die Mutter verstand viel von Musik. Ehe die verarmten, waren daheim oft Musikabende veranstaltet worden, an denen namhafte Künstler teilnahmen. Und dann hatte das Urteil seiner feingebildeten Mutter immer viel gegolten. Wenn sie ihm also begeistert über Sigrids Spiel schrieb, mußte sie allen Grund dazu haben. Er wollte nächste Woche heimreisen, mit Termolen hatte er bereits darüber gesprochen. Mitte März wollten sie dann die beabsichtigte Reise nach Kairo antreten. Heute schrieb man den 15. Oktober.

Stettenheim stützte den Kopf in die Hand. Er dachte an jenen Abend zurück, an dem Eros Strahlen ein so grausames Urteil fällte. Etwas Bitteres war seit jenem Abend in ihm zurückgeblieben. Er war auch ein Krüppel! Oh diese Frauen so dachten wie die schöne, oberflächliche Frau? Er wehrte dem bitteren Gedanken, konnte es aber nicht hindern, daß er immer wiederkam. Wenn Sigrid Lengenfeld auch so dachte? Nein, niemals. In dieser Sorte Frauen gehörte sie nicht. Gewaltsam riß er sich aus seiner Versunkenheit. Die Arbeit wartete und es gab ja noch so viel zu tun.

Termolen war finsterer und verbissener als je. Kein Wort wurde zwischen den beiden Herren mehr von Sigrid gewechselt. Das einzige war, daß Termolen bestimmte, daß die kleine Wohnung für immer Sigrid verbleiben sollte, damit sie ein Heim hatte und den Hausrat der Eltern behalten konnte. Im übrigen lebte Termolen wieder einmal ganz zurückgezogen draußen in seiner weißen Villa. Er sah Stettenheim nur wenn er einmal, was selten genug geschah, ins Büro herein kam. Stettenheim störte ihn nicht. Seine Freundschaft gehörte beiden zu gleichen Teilen, den rücksichtslosen Kraftmenschen und dem schlanken, blonden Mädel.

— — — Stettenheim saß im Zuge, der ihn in das kleine Städtchen trug, wo seine Eltern wohnten, und das ihnen eine zweite Heimat geworden war.

„Sigrid!"

Stettenheim lächelte versonnen vor sich hin.

„Liebe kleine Sigrid."

Dörfer, Wälder, Städte und weite Fluren flogen an ihm vorüber. Vielfach waren die graubraunen Schollen deutscher Heimaterde schon wieder für das Frühjahr bestellt. Und Stettenheim dachte, daß es das höchste Glück bedeuten müßte, mit einer geliebten Frau die eigene Scholle zu bewirtschaften. Er lächelte über diesen Gedanken. Vielleicht würde er nun niemals heiraten. Dann kam ihm ein anderer Gedanke. Er war der letzte Stettenheim und mit ihm starb die Linie des Stettenheim-Gravenhorsts aus. Die Eltern würden dann traurig sein, wenn er ihnen erklärte nicht heiraten zu wollen. Bis jetzt hatte er jede dahin zielende Frage immer geschickt umgangen.

Der Zug durchfuhr nur noch weite, grüne, einsame Wälder. Und endlich hielt er auf der kleinen Station. Zu Fuß wanderte Stettenheim durch das freundliche Städtchen, dessen Bewohner neugierig durch die Scheiben lugten, beim Anblick des ihnen fremden Herrn. Und dann sah er das kleine Haus umgeben von alten hohen Bäumen. Stettenheim beschleunigte seine Schritte. Er hatte seinen Eltern nicht geschrieben, er wollte sie überraschen. Next war er am Gartentor angekommen. Klinkte behutsam auf. Der Hund schlug an, vorsichtig heranschleichend und dann freudig um ihn herum schwänzelnd. Auf den Stufen erschien die alte Dörte.

„Jesses, der junge Herr", sagte sie freudig erschrocken und machte fehrt.

Er hielt sie am Zipfel ihres roten, gemusterten Kleides fest.

„Was dachtest du denn, was nun hätte geschehen sollen?" fragte er nach einer Weile vorsichtig.

Termolen kann auf, kann an ihm verdient.

„Ich bin zu jeder Summe bereit."

Stettenheim trat zurück. Jetzt wußte er, daß sich die winzige Hoffnung, Termolen liebe Sigrid, am Ende doch auch aufrichtig, nicht verwirklichen konnte.

„Du irrst dich, Hans, Sigrid Lengenfeld gehört nicht zu den Frauen, deren Ansprüche man sich durch Geld vom Halse schafft. Sie stellt keine Ansprüche. Sie ist still aus deinem Leben gegangen und will dich nicht mehr sehen. Sie wird vorerst bei meinen Eltern bleiben."

Termolen reicht Stettenheim die Hand.

„Ich danke dir, Arnim, und will dir auch noch sagen, daß ich tief bereue, mich so vergessen zu haben."

8. Kapitel.

Stettenheim suchte sich mit Arbeit zu betäuben. Doch manchmal stieg seine Liebe zu dem blonden Mädel wieder in ihm hoch und auch der vermessene Gedanke:

„Wenn es doch noch sein könnte."

Er hatte von seiner Mutter mehrere Briefe erhalten. Sie teilte ihm immer wieder mit, wie glücklich sie der Besuch der kleinen Sigrid mache.

„Vater ist ein ganz anderer geworden. Er tut täglich mehr auf. Ich bin froh, daß er aus seinem verbissenen Schmerz gerissen wird. Abends spielt uns Fräulein Lengenfeld vor. Sie spielt wundervoll Geige. Wußtest du das nicht, mein Sohn? Mir kommen immer die Tränen, wenn die Geige schluchzt und singt unter den weichen Mädchenhänden."

An diese Zeilen seiner Mutter dachte Stettenheim jetzt. Sinnend blickten seine ernsten Augen. Seltsam, daß er das nicht gewußt hatte. Und das Urteil seiner Mutter stimmte ihn nachdenklich. Die Mutter verstand viel von Musik. Ehe die verarmten, waren daheim oft Musikabende veranstaltet worden, an denen namhafte Künstler teilnahmen. Und dann hatte das Urteil seiner feingebildeten Mutter immer viel gegolten. Wenn sie ihm also begeistert über Sigrids Spiel schrieb, mußte sie allen Grund dazu haben. Er wollte nächste Woche heimreisen, mit Termolen hatte er bereits darüber gesprochen. Mitte März wollten sie dann die beabsichtigte Reise nach Kairo antreten. Heute schrieb man den 15. Oktober.

Stettenheim stützte den Kopf in die Hand. Er dachte an jenen Abend zurück, an dem Eros Strahlen ein so grausames Urteil fällte. Etwas Bitteres war seit jenem Abend in ihm zurückgeblieben. Er war auch ein Krüppel! Oh diese Frauen so dachten wie die schöne, oberflächliche Frau? Er wehrte dem bitteren Gedanken, konnte es aber nicht hindern, daß er immer wiederkam. Wenn Sigrid Lengenfeld auch so dachte? Nein, niemals. In dieser Sorte Frauen gehörte sie nicht. Gewaltsam riß er sich aus seiner Versunkenheit. Die Arbeit wartete und es gab ja noch so viel zu tun.

Termolen war finsterer und verbissener als je. Kein Wort wurde zwischen den beiden Herren mehr von Sigrid gewechselt. Das einzige war, daß Termolen bestimmte, daß die kleine Wohnung für immer Sigrid verbleiben sollte, damit sie ein Heim hatte und den Hausrat der Eltern behalten konnte. Im übrigen lebte Termolen wieder einmal ganz zurückgezogen draußen in seiner weißen Villa. Er sah Stettenheim nur wenn er einmal, was selten genug geschah, ins Büro herein kam. Stettenheim störte ihn nicht. Seine Freundschaft gehörte beiden zu gleichen Teilen, den rücksichtslosen Kraftmenschen und dem schlanken, blonden Mädel.

— — — Stettenheim saß im Zuge, der ihn in das kleine Städtchen trug, wo seine Eltern wohnten, und das ihnen eine zweite Heimat geworden war.

„Sigrid!"

Stettenheim lächelte versonnen vor sich hin.

„Liebe kleine Sigrid."

Dörfer, Wälder, Städte und weite Fluren flogen an ihm vorüber. Vielfach waren die graubraunen Schollen deutscher Heimaterde schon wieder für das Frühjahr bestellt. Und Stettenheim dachte, daß es das höchste Glück bedeuten müßte, mit einer geliebten Frau die eigene Scholle zu bewirtschaften. Er lächelte über diesen Gedanken. Vielleicht würde er nun niemals heiraten. Dann kam ihm ein anderer Gedanke. Er war der letzte Stettenheim und mit ihm starb die Linie des Stettenheim-Gravenhorsts aus. Die Eltern würden dann traurig sein, wenn er ihnen erklärte nicht heiraten zu wollen. Bis jetzt hatte er jede dahin zielende Frage immer geschickt umgangen.

Der Zug durchfuhr nur noch weite, grüne, einsame Wälder. Und endlich hielt er auf der kleinen Station. Zu Fuß wanderte Stettenheim durch das freundliche Städtchen, dessen Bewohner neugierig durch die Scheiben lugten, beim Anblick des ihnen fremden Herrn. Und dann sah er das kleine Haus umgeben von alten hohen Bäumen. Stettenheim beschleunigte seine Schritte. Er hatte seinen Eltern nicht geschrieben, er wollte sie überraschen. Next war er am Gartentor angekommen. Klinkte behutsam auf. Der Hund schlug an, vorsichtig heranschleichend und dann freudig um ihn herum schwänzelnd. Auf den Stufen erschien die alte Dörte.

„Jesses, der junge Herr", sagte sie freudig erschrocken und machte fehrt.

Er hielt sie am Zipfel ihres roten, gemusterten Kleides fest.

„Taa, Dörte, bleiben Sie mal rubig hier, ich möchte meine Eltern überraschen."

Sie lachte breit.

„Das tun Sie man. Herr Arnim, die Freude, nee die Freude." Sie war eine biedere, treue Person, die schon seit 30 Jahren im Hause war und sich mit zur Familie Stettenheim zählte von allen aber auch mit zur Familie gezählt wurde.

„Sie sitzen gerade beim Mittagessen. Ja, ja, bei uns ist vieles anders geworden", sagte Dörte noch.

„Fräulein Sigrid ist auch da?" fragte Stettenheim.

Sie lachte glücklich.

„Ja, unser Sonnenschein ist auch da."

„Ich danke Ihnen, Dörte", sagte er und das Herz tat ihm weh. Rasch ging er den wohlbekannten Weg nach dem kleinen Speisezimmer. Er hörte des Vaters fröhliches Lachen. Stettenheim atmete tief auf. So lachen hatte sein Vater wieder gelernt? Weil er dank des reichlichen Zuschusses sorglos leben konnte und weil Sigrid da war? Gott sei Dank, dann war ja alles auf. Was bedeutete da ein Opfer, das er selbst brachte?

Leicht wurde es ihm nicht, Sigrid gegenüber zu treten. Unschlüssig stand er an der Vordang.

„Jetzt Musik, Sigridlein, ich entbehre mit Vergnügen meine Zigarre", sagte eben der Vater.

„Was wird gewünscht", fragte die klare Mädchenstimme.

Stettenheim biß die Zähne zusammen.

„Heute kommt als erstes mein Lieblingslied, liebe Sigrid, nicht wahr?" sagte drinnen die Mutter.

Dann war es ein Weilchen ruhig und dann — — fest griff Stettenheims Hand in den Samt des Vorhangs, wie Halt suchend vor der inneren Erschütterung. Drinnen jubilierte, schluchzte, lachte, klagte die Geige.

Reaungslos stand Stettenheim. Und dann als er sich endlich aufraffte aus seiner Versunkenheit, da war sein erster Gedanke:

„Liebe kleine Sigrid, die Kunst, eine göttliche Kunst entschädigt dich für deine unglückliche Liebe."

Klar gezeichnet lag nun des Mädchens Weg vor ihm. Es gab nur eins!

Drinnen klatschten sie Beifall.

(Fortsetzung folgt.)

Die Ohrfeige.

Humoreske
von
Georg v. d. Gabelentz.

Das Dorf des Pfarrers lag auf einer Anhöhe, von der man weit über den blauen Golf von Fiume und die Inseln sah. Dahinter stiegen die Berge auf, Felsen, mit Eichengestrüpp bewachsen, dazwischen Waldschluchten, in denen man nachts zuweilen den Schrei der Wildkatzen hörte.

In der Mitte des Dorfes, mit der Kirche zusammen von den Resten einer einst von Seeräubern errichteten Mauer umschirmt, lag das Pfarrhaus. Don Nicola war ein großer, vierschrötiger Mann, der sich außer durch seinen speckigen dunklen Priesterrock in nichts von den Fischern und Bauern seines Dorfes unterschied.

Sehr zum Aerger des Pfarrers stand sein Dorf in keinem guten Rufe. Man nannte es ein Räubernest, weil immer wieder aus den Herden der Nachbargemeinden einzelne Ziegen oder Hammel verschwanden, die in den Bergen geweidet hatten. Nie konnte man des Täters habhaft werden. Doch waren alle überzeugt, der Spitzbube könne nur in Don Nicolas Gemeinde zu suchen sein.

Der Pfarrer hatte einen roten Kopf, wenn man das sagte, und versicherte, der Täter sei ganz bestimmt nicht in seinem Dorfe und unter seinen Beichtkindern zu finden. Die seien fromm wie die Lämmer und fehlten nie in der Messe. Doch sein Amtsbruder aus Kraj drunten an der großen Straße blieb dabei und rief ihm bei jeder Begegnung zu: „Was machen Deine frommen Schäfchen? Daß sie nur Dich nicht mal verschwinden lassen!"

Diese spöttlichen Witze ärgerten den Pfarrer doppelt, denn sein Amtsbruder hatte ihn schon auf dem Priesterseminar dauernd einen ungeschlachten Bären genannt und ihm zudem erst vor kurzem eine tückische Wirtschafterin ausgemietet, die wie keine andere zur Fastenzeit Fische und sonstige Seetiere zu backen verstand.

Als sich die Nachbarn wieder einmal beschwerten, es sei ihnen von der Weide weg ein Hammel gestohlen worden, schlug Don Nicola mit der derben Bauernfaust auf den Tisch und drohte, die Anklägaer seiner Gemeinde aus der Tür zu werfen, wenn sie ihm noch einmal mit solchen unbewiesenen Dingen kämen.

Am Sonntag zählte er seine Gemeinde durch. Fast alle Mitglieder waren anwesend. Er predigte ihnen über die Sünde des Diebstahls, und als er vor der Kirchentür mit dem Schulzer des Dorfes zusammen traf, schwur er so laut, daß alle es hören konnten: „Arsch' ich heraus, daß einer von uns hier seit Jahren Hammel und Ziegen stiehlt, so hau' ich ihm eine Ohrfeige 'runter, und wärs am Beichtstuhl!"

Zu dieser einfachen Justiz kam der Pfarrer weil weit und breit kein Gerichtsbeamter wohnte, dem man so etwas hätte anzeigen können.

Der Schulzer Miloich war einst aus dem Banat eingewandert, kannte Triest und Bosnien und galt darum für einen weiterfahrenen Mann. Er war ein besonderer Freund des Pfarrers. Etwas abseits des Dorfes wohnte er mit seiner alten Schwester, und da er ein beschäftigter Mann war, so hatte er es unter den Bauern zu einem bescheidenen Wohlstand gebracht. Wegen eines guten Weines, den er hinter seinem Hause in einem Spalt im Felsen aufbewahrte, besuchte ihn der Pfarrer oft.

Als der geistliche Herr nun vor ihm über den Hammeldieb schalt, zog Miloich ein betrübtes und ängstliches Gesicht: „Ich wohne so allein: wenn der verdammte Spitzbube nur nicht mal mich armen Mann heimsucht!"

„Du mußt eine Waffe bei Dir haben", antwortete der Pfarrer, und er brachte ihm eines Tages eine alte Pistole, die er von einem Bauern geerbt, zu der er sich aber keine Munition gekauft hatte.

Dankend nahm Miloich die Waffe an.

Bald danach wurde er ernstlich krank. Und eines Tages kam die Schwester des Schulzers zum Pfarrer und bat ihn, er möge eilig heraus kommen. Der Bruder scheine immer kränker zu werden. Die Kräuter, die sie ihm gekocht, und das Besprechen der alten Marietta hätten nichts gebolfen.

Der Pfarrer stand auf und ging mit langen Schritten zu Miloich.

Der lag stöhnend im Bette, Schweiß rann ihm von der Stirn, und mit den Händen hielt er krampfhaft einige wollene Decken fest, die ihm die Schwester auf Anraten einer Bäuerin über das Bett gebreitet.

Als der Pfarrer an sein Lager trat, sagte der Kranke: „Mir mir gehts heraab, da möchte ich nochmal beichten; maas nachher kommen wie es will."

„Wirst mir nicht viel zu beichten haben, mein guter Miloich," antwortete Don Nicola, „ich kenn' doch meine paar Schäflein. Wären sie alle so brav wie Du . . ."

Der Schulzer grinste vor sich hin, als entsinne er sich eines heiteren Erlebnisses. Dann faltete er die Hände über der Decke, sah gerade vor sich hin und beichtete, daß er und kein anderer den Nachbarn in den Dörfern die Ziegen und Hammel geraubt habe. Und er schloß zum Schluß als Beweis die Decke und wies die molligen Felle, in die er gewickelt sei.

Er war sicher, daß sein Freund der Pfarrer, ihm verzeihen werde.

Der starrte den Kranken eine Weile sprachlos an, dann aber bolte er aus und schlug ihm mit seiner derben Bauernfaust eine Ohrfeige herunter, daß man hätte denken können, er wolle Miloich aus dem Bette heraus hauen.

Der Schulzer stieß einen dumpfen Weblaut aus und blieb mit entsetzten Augen und offenem Munde liegen, als derselbe er gar nicht, wie ihn so spät noch eine Strafe habe treffen können. Er erwartete eine weitere Ohrfeige.

Doch der Pfarrer hielt das Maß der Sühne wohl zunächst für ausreichend und erteilte danach dem Sünder Absolution. In Miloich' Heimat gehörte am Ende das Hammelstehlen zu den geheiligten Landesbräuchen.

Als der geistliche Herr im Frieden vom Schulzer schied, nahm er die alte Pistole wieder an sich. Zwar besaß man noch immer keine Munition für sie, aber es war doch besser, das Schießeisen im Pfarrhause zu verwahren.

Miloich' Schwester hatte die Ohrfeige bis in den Ziegenstall gehört. Sie geleitete Don Nicola unter Tränen bis an den Steg nach dem Dorfe und meinte, der Pfarrer werde dem Kranken wohl bald die letzte Oelung reichen müssen.

Aber war es nun die kräftige Wirkung der Ohrfeige oder der Einfluß der heißen Packung in die Felle der gestohlenen Hammel. Miloich genas, und auch der Ruf des Dorfes hat sich seit jener Ohrfeige wesentlich gebessert.

Die bessere Lösung.

Skizze
von
Hanns Roessink.

„Die neue Liste," sagte der Beamte vom Polizeipräsidium und legte einen Bogen Papier auf den Ladentisch.

„Danke, Rühle," begrüßte ihn der alte Herr Möhring, Inhaber des Uhren- und Goldwarengeschäftes Dietrich Möhring. Alle paar Tage erscheint die Suchliste der Kriminalpolizei der Weltstadt mit Angaben und häufig Abbildungen verlorenen gegangener und gestohlener Wertgegenstände: alle Goldwarengeschäfte und Leihhäuser erhalten sie regelmäßig zugestellt, um darauf zu achten, ob diese Gegenstände zum Verkauf oder zur Reparatur angeboten werden.

Der Uhrmacher redt mit dem Finger flüchtig die Liste durch. An einer Stelle stockt er.

„Na?" fragte der Beamte.

„Diese Armbanduhr . . . Damenuhr . . . — nein, ich muß mich doch irren. Etwas Aehnliches habe ich gesehen — neulich."

Ein rascher Blick auf den Polizisten, dann die mit ein paar Strichen skizzierte Uhr auf der Liste. Eine wertvolle winzige Platinuhr. Diamantenkreuz, allerbestes Werk. Charakteristisches Zifferblatt, das sich einprägt. Daneben steht Fabrikmarke und Nummer.

„Eindruck," bemerkt der Beamte. „Man ist ihnen jedoch auf den Fersen."

Donnerlittchen diese Freude

bei allen, die ihre Frühjahrs-Kleidung bei uns kauften! Das hätten Sie sehen müssen! Sie ist eigentlich selbstverständlich, wenn man an unsere billigen Preise auf

Teilzahlung

1/4 Anzahlung, Rest in 20 Wochenraten

denkt. Es ist schon richtig: Geld ist das Wenigste, was Sie bei uns brauchen. Die Anzahlung ist durch unsere Billigkeit direkt ve. schwindend klein. Unsere Leistungen sind keine Zauberei, sie sind das Ergebnis unserer eigenen Fabrikation in Elberfeld und Berlin! Alles in einer Hand – da muß man ja billig sein! Machen Sie sich diese Vorteile zunutze, befolgen Sie den Rat:

Auf Wiederseh'n bei

Gebr. Fuß G M B H

Eigene Kleiderfabriken



Dieser flotte Einreiher in Ia Verarbeitung, Qualitätsstoff, kostet nur 58.00 Mk.

Der beliebte Zweireiher, mod. Fasson, in unserer guten Eigenverarbeitung kostet nur 38.00 Mk.

Dieser schöne Sportanzug, eleg. Strap.-Qualität, in allen mod. Mustern kostet nur 62.00 Mk.

Inseln in der Großstadt.

Das Land zwischen dem Kanal und Buer-Mitte.

// Buer gilt weit und breit als die „Industriestadt im Grünen", als ein Stadtgebilde ganz besonderer Art, in dem es wohl Zechen und kleinere Fabriken gibt die aber keineswegs den Charakter der Stadt bestimmen. Wer durch das weite Gebiet der Stadt spazieren geht, der wird immer schon mit Interesse die Randzonen betrachtet haben, in denen sich neuzeitliche Stadtsiedlungen und uralte Bauernstriche nachbarlich berühren. Jetzt, da der Frühling so tut, als wollte er nun schon bald richtig kommen, fällt es einem ganz besonders auf, und man macht dabei eine eigenartige Feststellung, man erkennt nämlich, daß es

keinen Uebergang von der Bauernlandschaft zur Industrielandschaft im Kleinen

gibt, vielmehr behält der Fleck Erde zu einem gewissen Zeitpunkt das Bauerngepräge — und plötzlich wandelt er sich von Grund auf um, es wird verändert und energisch planiert, mit Straßen durchzogen, die gepflastert werden. Dann erstaunt man über die Bäume, die in dieser Umgebung umher auffallen und ein anderes Gesicht bekommen: so lange sie neben einem Kotten oder an einer Feldsläche stehen, scheinen sie immer noch frisch und naturhaft. Stellt sich aber eine neuzeitliche Häuserreihe daneben, dann wirkt solch ein Baum traurig, vergessen, wie auf einer einsamen Insel. Dann erst sieht man auch und ist oft überrascht, wie originell vielfach die Formen der Bäume sind. Da erblickt man eine Eiche, die einem Bündel von Reiserbesen ähnlich sieht, oder Weiden an einem letzten Rest von Bachrinne, die trostlos zu den glatten grauen Hausrückseiten zu schauen scheinen.

Nicht allein die großen gärtnerischen Anlagen, die Waldstücke treten im beginnenden Frühling stärker als Inseln hervor, auch das Bauernland wird so deutlich gezeigt, daß man geradezu Grenzen ziehen kann: bis hierhin ist es noch

in der seit Jahrhunderten feststehenden Aufteilung

erhalten, und gleich daneben ist es von den Menschen der letzten Jahrzehnte verändert worden — von jenen Menschen, denen die Natur nicht mehr genügte, die glaubten, es besser machen zu können. Ein Uebergang im Kleinen gibt es nicht: es sind zwei grundverschiedene „Stile". Da herrscht dann die leblose grade Linie, die mit der Wasserwaage festgelegte Ebene, die nicht mehr die seinen vom Leben auf dem Erdboden geschaffenen Buckel hat, so wird alles „ordentlicher" aber auch umso traurigar. Die Menschen, die sich dieses geschaffen haben und einmal glaubten, es unbedingt so machen zu müssen, fühlen sich nun vereinsamt, von der Natur verlassen. — aber sie haben es sich selbst angetan! Heute denkt man anders als vor zwei oder drei Jahrzehnten: man erkennt wieder, daß der Mensch kaum gescheiter als die Natur ist, er ist nur praktischer. Und so versucht er nun, seine künstlich hergestellte Landschaft dem Charakter der Bauernlandschaft anzupassen, sie nachzuahmen. Wo eine Unebenheit des Erdbodens ist, da betont er sie noch. Die Straßen werden nun nicht mehr so über planierten Boden gelegt oder auf Dämmen aufgebaut, wo es eben geht, da läßt man die natürliche Bodenform und legt die Straße mit einer geschwungenen Linienführung darüber hin, ähnlich wie die Bauern seit Jahrhunderten jeden Fußweg zu legen gewohnt sind. Geht man etwa durch

die westlichen Randgebiete von Erle,

dann findet man all diese Formen nebeneinander. Da hat man das weite in einer Art schöne Feld, das sich zwischen Sutum, Erle und der Berger Mulde hinzieht. Wandert man über dieses leichtgewellte Gelände, dann vergißt man die Industrie, die fern im Süden raucht und staubt und lärmt, man sieht wieder schmale Wege, die etwas unvernünftig und unwirtschaftlich gewunden, aber dem Boden ganz hervorragend angepaßt sind. Die Kornfelder sind unterbrochen von Resten alten Wildwachses, kleinen Flächen, auf denen Gras und Kräuter stehen — Resten des des Waldes, den viele von uns noch gesehen haben. Eine ganz winzige Sumpffläche ist noch da, ebenfalls ein Rest von früher. Ein wenig weiter östlich unmittelbar am Westrand der Siedlung Erle entlang zieht sich ein Streifen Bauernland, das heißt es war noch Bauernland bis die Heistraße erneuert worden ist. Da sieht man noch jetzt schmale Streifen, Inseln im Industriegelände, in denen

ein Kotten in der ursprünglichen Form,

sich erhalten hat. Eine schmale Wasserrinne in schön geschwungenem Lauf ein Fußpfad, der auch nicht nach dem Lineal gezogen ist, eine Hecke mit Resten eines Dorngestrüpps dann hinter dem Haus kahle Kohlstrünke auf dem brachliegenden Garten — das ist eine solche Insel, deren es hier und auch anderwärts in Buer noch genug ähnliche gibt. Geht man aber weiter nordwärts, kommt man in die Mulde, deren Mitte das Haus Berge einnimmt, dann ist man in einer künstlichen Naturlandschaft. Die alten Bäume in Park und Wald stehen noch, aber moderne großstädtische Kieswege hat man angelegt, die unbarmherzig grade den etwas ungeordneten Wald durchschneiden. Ist das nicht ein Widerspruch gegen die Natur?

Vollends auf der Nordseite ist alles Kunst!

Da stehen wohl noch die Bäume von früher, schöne ehrwürdige Buchen, von denen aber die schönste nun gefallen ist, alles andere ist Kunst, die Wege, die Anlagen, wie die Beete mit den Jahreszeitenpflanzen. Heute ist alles kahl, bald aber werden sie an zu treiben beginnen, dann dauert es nicht mehr lange und der Berger Park wird wieder der Hauptanziehungspunkt für die Industriemenschen werden. Es muß auffallen, wie wenig die Bueraner selbst nach Berge gehen, sie ziehen den Westerholter Wald vor, wenn sie nicht nach Norden streifen. Hier aber trifft man vorwiegend Gelsenkirchener, darum ist man auch verwundert, daß an schönen Nachmittagen im Berger Park so wenig Menschen zu sehen sind: die Bueraner haben andere Wege und die Gelsenkirchener sind noch an der Arbeit. Für sie ist der Weg zu weit, er lohnt sich nur an Sonntagen. Man darf aber damit rechnen, daß mit der Fertigstellung der pompösen Verbindung der Luisenstraße zum Berger Weg die Zahl der Gelsenkirchener Besucher steigen wird.

Vorläufig wirkt indessen diese Wegespinne am oberen Ende der Mulde noch einigermaßen zwecklos. Man hat sich hier gerüstet auf die von vielen

als sicher erwartete amerikanische Entwicklung Buers.

Ob sie kommt, ist recht zweifelhaft, denn wenn auch die Industrie sich weiter entwickelt, so wird sie doch nicht sehr großer Arbeitermassen bedürfen. — die Ketten sind vorbei. Und dann bedenkt man in Buer nicht, daß das Bild, von dem sie ausgehen, eben das der schnellen Entwicklung Buers in den letzten zwanzig Jahren, zu falschen Schlüssen Anlaß gibt. So rapide geht die Entwicklung schon lange nicht mehr weiter, aber auch dann, wenn es doch geschehen sollte, wird die Zunahme der Bevölkerung nicht so bedeutend werden.

Diese Dinge bewirken aber, daß

Buer zu den interessantesten Siedlungen im Industriegebiet gehört.

Hier zeigt sich am deutlichsten, wie segensreich und wie gefährlich die Arbeit des Menschen an der Natur sein kann. Kein Zweifel aber, daß in der reichen und gut erhaltenen Bueršen Grünlandschaft der Reiz und die Bedeutung liegt. Doch auch da müßte man Unterschiede machen; denn die Stadtteile des alten Buer sind durchaus nicht gleichartig. Buer-Mitte ist nicht das Urbild der anderen Teile wie Resse, Hassel und Scholven. Die Mitte, die City (wie man dort gern sagt) ist aber die Sonne im Kreise der Planeten, die zusammen aus Buer eine seiner seltenen, in Amerika häufigeren Planetenstädte machen, deren Aufbau und Leben zu Studien reizen.

Wir sprechen Tausende von Bänden.

Wenn jedes unserer Worte aufbewahrt und gedruckt würde — was der Himmel verhüten möge! — dann würden wir mit Erstaunen und Entsetzen erkennen, wieviel jeder von uns im Laufe eines Jahres zusammenspricht. Man braucht dabei gar nicht an jene berüchtigten „Plappermäuler" zu denken, deren Redestrom so unaufhaltsam fließt, sondern auch der normale, mit keiner so geläufigen Zunge begabte Mitbürger spricht jährlich eine stattliche Anzahl dicker Bände zusammen. Man hat bei der bescheidenen Annahme, daß jeder Mensch täglich drei Stunden und in jeder Minute 100 Worte spricht, berechnet, daß diese Leistung bereits 36 Oktavseiten zu je 500 Worten ergeben würde. Unsere Rederei würde also in einer Woche einen stattlichen Band von 252 eng bedruckten Seiten ausfüllen. Danach schwatzt man in einem Jahre schon eine Bibliothek von 52 Bänden, und innerhalb von 50 Lebensjahren, die wir sprechend verbringen, würde diese Bücherei auf 2600 Bände anwachsen. Dabei spräche jeder von uns andere „gesammelte Werke", die doch alle nur aus den 25 Buchstaben des Alphabetes bestehen.

*

Balfours findige Besuchspolitik.

Der kürzlich verstorbene englische Staatsmann Lord Balfour war ein recht bedächtiger Herr. Als er zur Flottenabrüstungskonferenz im Jahre 1921 in Washington weilte, wurde er von hoher britischer Seite gebeten dem reichen amerikanischen Bankier Otto H. Kahn eine Unterredung zu gewähren, da sich der Finanzmann sehr darum bemüht hatte, Balfour persönlich kennenzulernen. „Wann soll ich zu ihm gehen?" fragte der Lord — „Aber so ist das doch nicht gemeint" erwiderte man ihm. „Otto H. Kahn wird sich sehr freuen, wenn Sie so liebenswürdig sein wollten, ihm eine Zeit anzugeben, in der er Sie besuchen kann." — „Ich ziehe vor, in sein Haus zu gehen," antwortete Balfour. „Dann kann ich fortgehen, wann es mir gefällt. Andernfalls muß ich geduldig abwarten, bis der Bankier die Unterredung zu beenden wünscht." — Es spricht übrigens für die Persönlichkeit Otto H. Kahns, daß die Aussprache, die darauf folgte, immerhin über eine Stunde dauerte.

Witze.

Fräulein Elly Goldmann hat sich in den Tenor Schmalzler und dieser in die Millionen ihres Vaters verliebt — und der Künstler hält bei dem alten Herrn um die Hand des jungen Mädchens an. Der alte Goldmann bittet ihn, sich drei Tage später seine Entscheidung zu holen. Als der Tenor pünktlich erscheint, hält ihm Goldmann folgende Rede: „Herr Schmalzler! Ich habe mich an die ganze Sache nicht recht heranwollen. Erstens mal — überhaupt ein Künstler! Dann aber gehen gerade über Sie verschiedene Gerüchte um, die sich mit Ihrem lockeren Lebenswandel beschäftigen. Sie sollen ein großer Don Juan sein. Nun: gestern abend bin ich im Theater gewesen und habe Sie in dieser Rolle gehört. Also kurz und gut: Sie können meine Tochter haben. Sie sind kein Don Juan!"

*

Herr Lehberger, seines Zeichens Händler mit landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln, ist von riesiger Statur, aber mit Geistesgaben nur dürftig gesegnet. Kommt neulich ein Bauer zu ihm und will eine Pferdedecke kaufen. Lehberger legt ihm vor und dem Bauern gefällt schließlich eine Decke, nur äußert er Bedenken, ob sie für seinen Gaul auch groß genug sei. Da nimmt Lehberger die Decke, schlägt sie rund um seinen Gigantenleib und sagt: „Lieber Freund, wie Sie sehen, mir paßt die Decke. Und gibt es ein größeres Pferd als mich?"

*

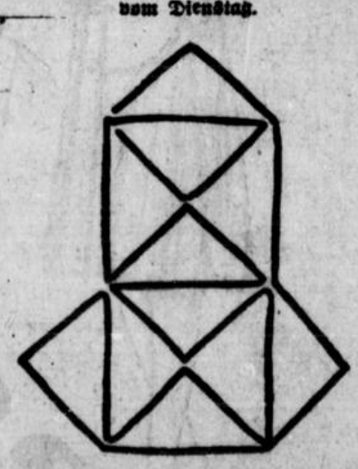
Herr Neumann steht wegen betrügerischen Bankerotts vor Gericht. Sein Anwalt hält eine Verteidigungsrede, sieben Klafter breit und vier Kilometer lang. Als er endlich, endlich fertig ist, fragt der Vorsitzende den Angeklagten, ob er noch etwas zu sagen hätte. „Jawohl," erklärt Neumann, „ich bitte den hohen Gerichtshof, mir die Zeit, die mein Verteidiger für seine Rede gebraucht hat, auf meine Strafe anzurechnen."

*

„Sie wollen die Stelle in unserem Geschäft, junger Mann, die monatlich mit 500 Mark ausgeschrieben ist? Dafür verlangen wir doch etwas, und Sie sagen selbst daß Sie von den Waren in unserem Geschäft nichts verstehen, und folglich wissen Sie doch auch gar nicht mit ihnen umzugehen." — „Ja, aber mit den 500 Mark."

Auflösung der Denksportaufgabe

vom Dienstag.



In unseren Abteilungen

Gebr. DAVID

Kleiderstoffe-Seide

stets das Neueste!

Riesenauswahl! Größte Preiswürdigkeit!

Hurra!



Die ersten Schneeglöckchen, die Künder des so sehnsüchtig erwarteten Frühlings!

Wieder haben wir glänzend für Sie vorgesorgt. Das Schönste und Neueste, was die Mode bringt an

Bekleidung für Damen, Herren und Kinder

haben wir für Sie erworben u. Sie bekommen dies alles bei uns nicht nur zu unseren bekannt niedrigen Preisen, sondern selbstverständlich wie gewohnt auf

Teilzahlung

gegen langfristigen mehrmonatlichen Kredit

Wir erwarten Sie!

Besichtigen Sie bitte unsere

Schuh-Ausstellung

in den 6 großen Schaufenstern **Vereinsstraße 61**

RR **Höfling**

Gelsenkirchen · Vereinsstr. 57-59